

DER Mittelstand

Das Unternehmermagazin

Themenschwerpunkt: Qualität



Erfolg durch Qualität

Herkulesaufgaben für die Ampel

Seite 8

Besser geht immer

Seite 36

A STAR ALLIANCE MEMBER 



SICHER FLIEGEN SICHER FÜHLEN

Unsere zusätzlichen Richtlinien zur Gewährleistung höchster Hygienestandards wurden bei den APEX Health Safety Audits mit der höchsten Bewertungstufe „Diamond“ ausgezeichnet.



TURKISH AIRLINES

Gut gerüstet für die Zukunft

*Liebe Unternehmerinnen
und liebe Unternehmer,*

Beständigkeit und die Bereitschaft, mutig und klug Veränderungen anzugehen, diese Eigenschaften zeichnen Mittelständler aus. So gesehen, ist auch Der Mittelstand.BVMW ein Unternehmer. Und zwar ein überaus erfolgreicher. Der Rechenschaftsbericht der Verbandsspitze auf der Bundesversammlung am 11. November machte dies deutlich: Seit 2017 haben wir knapp 16.000 neue Mitglieder aufgenommen und sind damit weiter stark in Stimme und Gewicht gegenüber der Politik gewachsen. Mit gut 400 Repräsentanzen weltweit haben wir mehr Anlaufstellen als die IHKen und AHKen zusammen.

Worauf beruht unsere Stärke? Beispielhaft seien drei Kraftfelder genannt. Wir haben frühzeitig die großen Chancen, aber auch Herausforderungen der Digitalisierung erkannt. Unser Mittelstand-Digital Zentrum Berlin hat mehr Unternehmen praxisnah bei ihrer digitalen Transformation begleitet als alle anderen Kompetenzzentren zusammen. Mit digitaler Medienpräsenz, mit Workshops, Webimpulsen und Best Practices erfüllen wir unseren Serviceauftrag für die Mitglieder.

Doch der Verband ist weit mehr als eine Mitgliederdatei. Gemeinsam schaffen und knüpfen wir Netzwerke von Menschen. Das unterscheidet uns von den scheinbar Sozialen Medien, wo sich Avatare und digitale Chimären virtuell begegnen. Unsere Repräsentanten kennen „ihre“ Unternehmerinnen und Unternehmer persönlich und betreuen sie persönlich vor Ort. Kurz gesagt: Der Mittelstand.BVMW bringt Menschen zusammen. Das macht uns einzigartig und darum wertvoll.

Dazu kommt die politische Bühne: Wir holen die Millionen Mittelständler und Selbstständigen aus dem Schatten der politischen und medialen Wahrnehmung. Zusammen mit den Partnern unserer Mittelstandsallianz geben wir den Unternehmerinnen und Unternehmer eine starke Stimme – in Berlin, in Brüssel, überall dort, wo es um ihre Interessen geht. So konnten wir bisher schon entscheidende Verbesserungen für mittelständische Branchen und Betriebe gegenüber der Politik durchsetzen.

Die Corona-Pandemie machte – leider – eines deutlich: In Zeiten des Lockdowns bekamen die großen Konzerne und die gewerkschaftlich organisierten Arbeitnehmer in Windeseile Milliarden zugeteilt. Der Mittelstand, und insbesondere die kleinen Unternehmen, mussten um jeden einzelnen Euro kämpfen und betteln. Daran, so fürch-



Markus Jerger

BVMW Bundesgeschäftsführer

te ich, wird auch der Machtwechsel im Ergebnis der Bundestagswahl wenig ändern.

Was die neue Bundesregierung an konkreten Herausforderungen für den Mittelstand bringt, bleibt abzuwarten. Die Vergangenheit lehrt allerdings, dass es eher zusätzliche Belastungen als echte Entlastungen sein dürften. Umso wichtiger ist es, der Politik die Bedeutung des unternehmerischen Mittelstands für Ausbildung, Arbeitsplätze, Innovation, Wachstum und Wohlstand immer wieder ins Bewusstsein zu rücken: Ohne den Mittelstand geht nichts in unserem Land.

Dieser Aufgabe werden wir uns weiterhin mit aller Kraft widmen. Unser langjähriger Präsident Mario Ohoven pflegte zu sagen: „Wer nicht mit der Zeit geht, der geht mit der Zeit.“ Für unseren Verband machte dies moderate strukturelle Anpassungen erforderlich. Dank einer schlankeren Satzung und einer gestärkten Verbandsführung können wir uns auch in Zukunft erfolgreich für unsere Mitglieder einsetzen.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen allen ein schönes, friedvolles Weihnachtsfest und ein gutes und vor allem gesundes Neues Jahr!



*bleiben Sie gesund!
Herzlichst,
Ihr
M.J.*

IN DIESER AUSGABE



10

Der Arbeitsplatz als Schauplatz der Impfpflicht?



28

Der Wettlauf um globale Standards



50

Transparente Lieferketten für die Qualitätssicherung

DEUTSCHLAND

- 6 Das ändert sich 2022 für Ihr Unternehmen
- 8 Herkulesaufgaben für die Ampel
- 10 Der Arbeitsplatz als Schauplatz der Impfpflicht?
- 12 Mit der Rebschere zu mehr Qualität
- 14 Landtagswahlen 2022 als Stimmungsbarometer

EUROPA

- 16 News
- 18 Die Stunde der klaren Pläne?
- 20 Führungskräftemangel in Osteuropa
- 22 Brexit – Chaos für alle und überraschende Perspektiven
- 24 Türkei – bereit für die globale Wirtschaft
- 26 Europa: Lieferkettengesetz in Sicht
- 27 Impressum

INTERNATIONAL

- 28 Der Wettlauf um globale Standards
- 30 Handel mit China: Tendenz steigend
- 31 „Die Chancen in den USA sind riesig“
- 32 Afrika und Europa bündeln ihre Kräfte

SCHWERPUNKT

- 36 Besser geht immer
- 38 „Der Preis ist kein verlässlicher Qualitätsindikator“
- 40 Werben mit Qualität – Slogans im Wandel der Zeit
- 42 Kommunikation als Treiber für den Mittelstand
- 43 Gütezeichen geben Orientierung
- 44 Qualität kann man lernen: ISO 9001
- 46 Mehrwert mit Zertifikaten – nach innen und außen
- 47 Der Imagefilm ist tot – es lebe der Imagefilm
- 48 Im Trend: Maschinen und Anlagen on-demand
- 50 Transparente Lieferketten für die Qualitätssicherung
- 52 Gut beraten – aus Unternehmenssicht
- 54 Patente, Marken und Co.
- 56 Best practices
- 59 Unsere Mitglieder zum Thema Qualität
- 60 Wie das Niveau der Ausbildung erhöht wird
- 62 Offensive Weiterbildung
- 63 Fit für den Dialog mit Politikern vor Ort
- 64 Holz: der Baustoff mit Zukunft
- 66 Wahre Kreislaufwirtschaft
- 68 Qualität beginnt ganz oben

BUNDESWIRTSCHAFTSSENAT

- 71 „Wenn Du der Beste werden willst, lerne bei den Besten“
75 „Eine einfache Nutzung ist das A und O“

SERVICE

- 78 News
80 Umsatz ist nicht alles
82 Coworking Spaces auf dem Vormarsch
83 „Die Cloud ist eine Vertrauensfrage“
84 Starke Frauen, starker Mittelstand
86 Nie Gehörtes direkt ins Ohr – der BVMW Podcast
88 Pflegende Beschäftigte brauchen Unterstützung
90 Was wächst denn da?
92 Der Staat als Verschwender
93 Steuern auf den Punkt: Private Steuerplanung zum Jahresende

BVMW

- 94 News
99 Superrechner für eine bessere Welt
100 „Ideen wahr machen, das treibt uns an“
102 Landwirtschaft auf der Höhe der Zeit
103 Mobilität als Kompetenz-Netzwerk
104 Pioniergeist im Herzen des Schwarzwalds
106 Neues Leben für gebrauchte Elektronik
107 Vom Tüftler zum Unternehmer

KULTUR

- 108 „Meine Geschichten suchen sich ihre Länge selber aus“
110 FilmTipp: Der Rausch
111 SerienTipps
112 BuchTipps
113 AppTipps
114 Nachgefragt: Ministerpräsident Winfried Kretschmann



FSC Mix – Motor für die Veränderung im Wald

Der Druck von DER Mittelstand. erfolgt fortan auf umweltfreundlichem Papier. Das Label FSC Mix schließt einerseits Kleinproduzierende ins FSC-System mit ein, andererseits macht es die mit der Zertifizierung einhergehende Umstellung der Bewirtschaftung für Waldbesitzer wirtschaftlich sinnvoll. Mit dem Einsatz des Papiers schützen wir Wälder und Ökosysteme.

92



Der Staat als Verschwender

110



FilmTipp: Der Rausch

Liebe Leserinnen und Leser, nutzen Sie unseren neuen Service: Sie können ausgewählte Beiträge auch mit Ihrem Smartphone abschnappen und digital lesen. Dies betrifft alle Beiträge, die mit einem QR-Code einschließlich BVMW-Logo versehen sind. Einfach mit dem Smartphone abschnappen und auf allen Endgeräten beziehungsweise auch mobil lesen.



Darüber hinaus finden Sie das PDF dieser Ausgabe unter diesem QR-Code. In der digitalen Fassung sind sämtliche Hyperlinks aktiv. Wir empfehlen den Adobe Acrobat Reader für die optimale Darstellung und Funktionalität.

Tagesaktuelle Neuigkeiten aus dem Mittelstand finden Sie auf unserer Verbandswebseite.

www.bvmw.de

Deutschland

Das ändert sich 2022 für Ihr Unternehmen

Das neue Jahr bringt zahlreiche Änderungen für Unternehmen mit sich – unter anderem beim Mindestlohn in der Pflege. Alle wichtigen Neuerungen finden sie hier:

Pflegereform

Ab 2022 tritt die neue Pflegereform in Kraft, welche eine bessere Bezahlung in der Altenpflege vorsieht und die Attraktivität des Pflegeberufes steigern soll. Neu ist, dass die Pflegeversicherung einen pauschalen Bundeszuschuss in Höhe von jährlich einer Milliarde Euro erhalten wird. Außerdem wird der Beitragszuschlag für Kinderlose um 0,1 Prozentpunkte angehoben. Entlastungen soll es auch bei der Kurzzeitpflege geben mit zusätzlichen Mitteln aus der Verhinderungspflege, die bis jetzt noch nicht in Anspruch genommen wurden. Ab September 2022 müssen Pflegeeinrichtungen ihre Betreuungs- und Pflegekräfte nach Tarif entlohnen, um zur Versorgung zugelassen zu werden.

Meldung der Steuer-ID und Krankenversicherung bei Minijobs



Für Arbeitgeber gibt es in Bezug auf Minijobs ab dem kommenden Jahr eine wichtige Änderung. Konkret muss ab Januar 2022 die Steuer-Identifikationsnummer der Minijobber im elektronischen Meldeverfahren an die Deutsche Rentenversicherung Knappschaft-Bahn-See übermittelt werden. Zudem sollen Unternehmen ab 2022 angeben, wie eine mögliche Aushilfe krankenversichert ist. Die zuständigen Minijob-Zentralen sollen eine unverzügliche Rückmeldung darüber geben, ob noch weitere kurzfristige Beschäftigungen vorliegen oder im vergangenen Kalenderjahr vorlagen. Die Rückmeldung soll auf elektronischem Weg über einen Datensatz erfolgen. Die genaue Umsetzung und weitere Abstimmungen sollen zwischen den Spitzenorganisationen der Sozialversicherung noch vollzogen werden.

Ende des gelben Scheins

Gesetzlich Versicherte erhalten bei einer Krankschreibung nicht mehr drei Exemplare der Arbeitsunfähigkeitsbescheinigung für die Krankenkasse, den Arbeitgeber und die eigenen Unterlagen. Ab Juli 2022 ist Schluss mit der Zettelwirtschaft. Bereits ab Oktober 2021 konnte die Krankschreibung direkt digital vom Arzt an die Krankenkasse übermittelt werden. Der gelbe Schein soll so weiter digitalisiert werden und damit den Informationsfluss beschleunigen. Erst ab dem 1. Juli 2022 soll die Krankschreibung dann vollständig digital erfolgen, auch Arbeitgeber erfahren dann direkt vom Arzt über die Arbeitsunfähigkeit des Mitarbeiters oder der Mitarbeiterin.

Mindestlohn steigt

Der Mindestlohn wird im kommenden Jahr gleich zweimal steigen: am 1. Januar auf 9,82 Euro und am 1. Juli auf 10,45 Euro. Viele Unternehmen zahlen bereits schon jetzt über der Lohnuntergrenze, da sie auf Grundlage des Tarifvertragsgesetzes oder Arbeitnehmer-Entsendegesetzes dazu verpflichtet sind, einen Branchenmindestlohn zu zahlen. Auch hier gibt es im Jahr 2022 einige Steigerungen, zum Beispiel in Berufen wie Gebäudereiniger, Gerüstbauer, Elektriker, Maler und Lackierer, Schornsteinfeger, Steinmetze und Steinbildhauer.

Sozialversicherungsbeiträge sollen stabilisiert werden

Um Bürger und Wirtschaft finanziell nicht weiteren Belastungen auszusetzen, hat sich die Bundesregierung auf ein entsprechendes Maßnahmenpaket verständigt. Demnach sind rund sieben Milliarden Euro für einen Gesundheitsfonds vorgesehen. Zur Zielsetzung teilt das zuständige Finanzministerium mit, dass „die Summe der Beitragssätze zur Sozialversicherung auch in den Jahren 2021 und 2022 die Grenze von 40 Prozent nicht überschreiten soll“.

Whistleblower sollen besser geschützt werden

In 2022 wird voraussichtlich ein nationales Gesetz in Deutschland verabschiedet, das die als EU-Verordnung Mitte Dezember 2021 verabschiedete Whistleblower-Richtlinie umsetzt. Ziel der Richtlinie ist es, Whistleblower stärker zu schützen, sodass diese nicht um ihren Arbeitsplatz fürchten müssen oder berufliche Nachteile erleiden. Ein aktueller Vorschlag des Bundesjustizministeriums sieht mehr als die 1:1-Umsetzung der EU-Richtlinien vor. So sollen Hinweisgeber auch schon vor Abmahnungen und Kündigungen geschützt werden, wenn die Arbeitgeber gegen nationales Recht verstoßen und nicht erst bei EU-Recht. Dieser Vorschlag konnte bis jetzt allerdings keine Mehrheit erzielen.

Änderungen bei der Bilanzkontrolle

Einige Regelungen des Gesetzes zur Stärkung der Finanzmarktintegrität traten zwar bereits im vergangenen Jahr in Kraft, die vollständige Umsetzung der Reform folgt aber erst im Jahr 2022. Die deutsche Prüfungsstelle für Rechnungslegung (DPR) ist nur noch bis einschließlich 2021 für die Bilanzprüfung zuständig, darum sollten sich Unternehmen frühzeitig von ihrem Wirtschaftsprüfer oder Steuerberater entsprechend beraten lassen.



CO₂-Abgaben steigen

Die nächste Stufe der CO₂-Abgaben tritt ab 2022 in Kraft. Fortan werden pro Tonne CO₂ 30 Euro fällig. Bemerkbar wird sich das vor allem bei Treibstoff machen. Es ist mit einem Anstieg von 8,4 Cent pro Liter bei Benzin und 9,5 Cent pro Liter bei Diesel zu rechnen.

Ausbildung im medizinischen Bereich

Anästhesietechnische Assistenten und Operationstechnische Assistenten sollen zukünftig eine bundesweit einheitliche Ausbildung erhalten. Die Mindestvergütung bei Auszubildenden mit Ausbildungsbeginn in 2022 wurde auf 585 Euro festgelegt.

Corona-Bonus: Auszahlungen bis Ende März

Aufgrund der erschwerten Bedingungen im Rahmen der Pandemie können Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber ihre Angestellten mit einem Corona-Bonus unterstützen. Die steuer- und sozialversicherungsfreie Auszahlung obliegt einer Höchstgrenze von 1.500 Euro und kann noch bis zum 31. März 2022 gewährt werden.



Update-Pflicht für Händler

Im digitalen Bereich müssen 2022 EU-Richtlinien umgesetzt werden. So soll mit dem „Gesetz zur Regelung des Verkaufs von Sachen mit digitalen Elementen und anderer Aspekte des Kaufvertrags“ und dem „Gesetz zur Umsetzung der Richtlinie über bestimmte vertragliche Aspekte der Bereitstellung digitaler Inhalte und digitaler Dienstleistungen“ eine Update-Pflicht eingeführt werden. Händler müssen künftig für aktuelle Versionen digitaler Elemente sorgen und Verbraucher auf den Aktualisierungsbedarf hinweisen.

Mehr Teilhabe für Menschen mit Behinderung

Der Bundesrat hat dem Teilhabebestärkungsgesetz zugestimmt. Zum einen weitete dies das Budget für Ausbildung, das Menschen mit Behinderungen eine reguläre Ausbildung ermöglichen soll, aus; zum anderen soll eine einheitliche Ansprechstelle zur Information, Beratung und Unterstützung von Arbeitgebern bei der Ausbildung, Einstellung und Beschäftigung von schwerbehinderten Menschen eingerichtet werden.

Reform des Körperschaftsteuerrechts

Mit der Verabschiedung des Körperschaftsteuergesetzes (KöMoG) hat der Gesetzgeber neue Gestaltungsmöglichkeiten im Hinblick auf die Wahl einer Rechtsform auf den Weg gebracht. Zudem wurden damit weitere Maßnahmen umgesetzt, zu denen unter anderem auch die Änderungen im Umwandlungssteuergesetz oder auch die körperschaftsteuerliche Behandlung von Währungskursschwankungen zählen.

Maßnahmen gegen Steuer- vermeidung und Steueroasen

Im Rahmen des Gesetzes zur Abwehr von Steuer-
vermeidung und unfairem Steuerwettbewerb wurden strenge Regelungen getroffen, sofern Unternehmen Geschäftsbeziehungen zu Steueroasen unterhalten. Weitere Gesetze, die unter diese Zielsetzung fallen, lassen sich auch im ATAD-Umsetzungsgesetz wiederfinden, mit dem Steuer-
vermeidungsstrategien konsequent adressiert werden sollen.

Herkulesaufgaben für die Ampel

Die Bundestagswahl fand zu einem historischen Zeitpunkt statt, nämlich am Ausgang einer Jahrhundertpandemie und am Beginn großer struktureller Umwälzungen. Die Herausforderungen für die nächste Bundesregierung sind gewaltig.

Das Wahlergebnis hat die parteipolitische Arithmetik zunächst gehörig durcheinandergewirbelt: Erstmals in der Geschichte der Bundesrepublik wird es eine Dreierkoalition geben. Das hat auch die üblichen Verfahrensroutinen durcheinandergebracht. Grüne und Liberale haben sich noch am Wahlabend zum „Zukunftszentrum“ der deutschen Politik erklärt und können sich eine von zwei deutlich geschrumpften Volksparteien wählen, um entweder „Jamaika“ oder die „Ampel“ zu bilden. Nun sieht es danach aus, als ob die „Ampel“ kommt.

Bedeutet die Ampel aber auch wirklich Vorfahrt für Fortschritt? Die Aufbruchsstimmung ist jedenfalls groß. Und tatsächlich kann die Koalition aus Rot, Gelb und Grün der dringend erforderlichen Erneuerung einer sozialen, ökologischen und auch wieder freieren Marktwirtschaft einen großen Schub verleihen. In der Ampel kann „Rot“ bedeuten, den sozialen Zusammenhalt der Gesellschaft im Wandel zu sichern, „Gelb“ steht dafür, die finanzpolitischen Spielräume sorgsam für Zukunftsinvestitionen zu nutzen, und „Grün“ für die systematische Versöhnung von Ökonomie und Ökologie. Doch was so leicht klingt, ist in Wahrheit eine Herkulesaufgabe. Denn die neue Bundesregierung muss mit den wirtschaftlichen Folgen der Corona-Pandemie umgehen und zugleich die Digitalisierung und die Dekarbonisierung, zwei historische industrielle Revolutionen, gestalten.

„ Mehr als achtzig Prozent der Investitionen werden von Unternehmen getätigt.

Erneuerung mit dem Mittelstand

So groß derzeit die Hoffnungen in die neue Bundesregierung und die Erwartungen an die Politik und den Staat allgemein sein mögen, so wichtig die Modernisierung des Staates und der Verwaltung sind: Am Ende finden Transformation und Fortschritt in der wirtschaftlichen Realität statt, und die bilden die vielen Unternehmen des Mittelstandes, also Hunderttausende von kleinen und mittleren Unternehmen. Gute Wirtschaftspolitik muss daher vor allem dafür sorgen, dass der Mittelstand gute Investitionsbedingungen vorfindet, also einen verlässlichen regulatorischen Rahmen und steuerliche Entlastung. Mehr als achtzig Prozent der Investitionen werden von Unternehmen getätigt. Ohne private Investitionen wird es keine digitale und ökologische Erneuerung der deutschen Wirtschaft geben.

Neben der Digitalisierung, der Dekarbonisierung und der Modernisierung des Staates gibt es zwei weitere große Herausforderungen: Die geopolitischen Verschiebungen, die derzeit zwischen den USA, China und Europa stattfinden und einen Systemwettbewerb ausgelöst haben, haben zu einer Krise des Multilateralismus geführt mit gravierenden Folgen für die globalen Lieferketten. Diese werden aktuell durch die Lieferengpässe bei Rohstoffen und Vorprodukten verstärkt, wodurch der Inflationsdruck steigt und sich die Erholung von der Coronakrise verzögert. Die zweite mittelfristige Herausforderung besteht in einer demografisch bedingten Abschwächung des Wachstumspotenzials in Deutschland, wodurch die Finanzierung der Sozialversicherungssysteme schwieriger wird und sich zukünftige Verteilungskonflikte verschärfen. Der demografische Wandel wird die zukünftigen Finanzierungs- und Umverteilungsspielräume verkleinern. Vor diesem Hintergrund muss die nächste Bundesregierung unbedingt die demografisch bedingte Wachstumsschwäche durch Bildungs- und Arbeitsmarktreformen und Investitionen in Forschung und Entwicklung bekämpfen.

Marktwirtschaftliche Kräfte stärken

Euphorie löst noch keine Probleme. Reale Politik muss am Ende finanzierbar sein. Kurzfristig, das zeigt die Energiepreiskrise, werden die wirtschaftspolitischen Zielkonflikte härter. Handwerklich gute





und ordnungspolitisch saubere Wirtschaftspolitik muss die marktwirtschaftlichen Kräfte wieder stärken, Übergänge industriepolitisch gestalten und mittelfristige Pfade definieren, damit sich Zielkonflikte nicht weiter verschärfen, sondern im Gegenteil durch eine solche Politik abmildern. Ein solcher Ordnungsrahmen schafft gerade für den Mittelstand jene Bedingungen, unter denen mittelständische Unternehmen bereit sind, Risiken einzugehen und Investitionen zu tätigen.

In all den Diskussionen der letzten Monate ist ein Begriff fast überhaupt nicht vorgekommen: Mittelstandspolitik. Ein Hochlohnland und Wohlfahrtsstaat wie Deutschland ist nur möglich, wenn der Mittelstand stark ist. Die Corona-Pandemie aber hat den Mittelstand geschwächt, und der bevorstehende Strukturwandel erfordert Investitionen und Innovationen. Ausgerechnet jetzt den Mittelstand zu belasten, wäre fatal. Denn die Qualität und die Innovationskraft des Mittelstandes sind die wichtigste Voraussetzung für eine erfolgreiche Transformation der deutschen Wirtschaft. Eine mögliche Ampel-Koalition muss deshalb nach vielen Jahren der kurzfristigen Krisenpolitik zu guter Wirtschaftspolitik zurückkehren. Die besteht vor allem in verlässlichen Rahmenbedingungen und steuerlichen Investitionsanreizen. Eine Zukunftspolitik ist ohne Mittelstandspolitik nicht denkbar.



Gut zu wissen

- Kleine und mittlere Unternehmen erwirtschaften mehr als jeden zweiten Euro und stellen deutlich über die Hälfte aller Arbeitsplätze in Deutschland
- Rund 35 Prozent des gesamten Umsatzes der Unternehmen in Deutschland werden von KMU erwirtschaftet
- Der innovative Mittelstand gilt als Erfolgsmodell Made in Germany

Prof. Dr. Henning Vöpel
Vorsitzender Wissenschaftlicher Beirat
des BVMW

www.cep.eu



Der Arbeitsplatz als Schauplatz der Impfpflicht?

Ein rapider Anstieg der Neuinfektionen mit SARS-CoV-2 sowie die Anzahl der damit in Zusammenhang stehenden Hospitalisierungen belebt zum wiederholten Mal die Diskussion, welche Maßnahmen zur Sicherstellung des gesundheitlichen Gemeinwohls nun ergriffen werden können und müssen. Ist es an der Zeit für eine Impfpflicht?



Die (Pflicht-) Impfung im deutschen Rechtssystem

Die Schutzimpfung gegen das SARS-CoV-2 Virus stellt nach wie vor die effektivste Schutzmaßnahme zur Pandemiebekämpfung dar. Anfänglich angestrebte Ziele hinsichtlich einer Herdenimmunität sind nicht mehr ganz realistisch. Dennoch ist und bleibt die Schutzimpfung aufgrund der Reduzierung des Infektionsrisikos und eines mildereren Krankheitsverlaufs das probate Mittel zur Eindämmung der Pandemie.

Aus juristischer Sicht wäre die gesetzliche Verankerung einer Impfpflicht möglich. Dem deutschen Rechtssystem war eine solche Impfpflicht und ist seit Kurzem in Form einer verpflichtenden Masernschutzimpfung bekannt.

Die Impfpflicht aus verfassungsrechtlicher Sicht

Eine verpflichtende Impfung müsste gesetzlich verankert werden. Die aufgrund eines derartigen Gesetzes in Kollision tretenden Grundrechte, wie das Recht auf körperliche Unversehrtheit, die Berufsausübungsfreiheit, das Selbstbestimmungsrecht sowie die allgemeine Handlungsfreiheit auf der einen Seite und die Sicherstellung der gesundheitlichen Versorgung, das Recht auf körperliche Unversehrtheit des Dritten und die wirtschaftliche Stabilität auf der anderen

Seite, müssen gegeneinander abgewogen werden. Zur Bewertung herangezogen wird das Verhältnismäßigkeitsprinzip. Dieses besagt, dass jeder imperative, unmittelbare und finale Eingriff in ein Grundrecht, der einen legitimen Zweck verfolgt, geeignet, erforderlich und angemessen sein muss.

„ In Anbetracht der Effektivität bisher zur Anwendung gelangter Schutzmaßnahmen erscheint eine generelle Impfpflicht grundsätzlich als *ultima ratio* legitim.

In Anbetracht der Effektivität bisher zur Anwendung gelangter Schutzmaßnahmen erscheint eine generelle Impfpflicht grundsätzlich als *ultima ratio* legitim. Allerdings ist die Umsetzung milderer Maßnahmen zur Erreichung desselben Zwecks demgegenüber zunächst zu bevorzugen. Beispielsweise würde bereits eine generalisierte 2G Regelung („Geimpft / Genesen“) sicherstellen, dass die-

jenigen, die aufgrund fehlender Impfung ein hohes Risiko für Dritte darstellen, nur noch eingeschränkt Zugang zum öffentlichen Raum erhalten. In logischer Konsequenz stellt auch eine mögliche 2G+ Regelung („Geimpft / Genesen + Getestet“) eine mildere Maßnahme dar. Schließlich wäre auch eine auf besondere Berufsgruppen begrenzte Impfpflicht gegenüber einer generellen Impfpflicht verfassungsrechtlich vorzugswürdig.

Der Arbeitsplatz im Fokus neuer Maßnahmen?

Der Arbeitsplatz bietet sich vor dem Hintergrund der aktuell hohen Infektionszahlen in der Altersgruppe der 15- bis 59-Jährigen als Schauplatz zur Umsetzung notwendiger Schutzmaßnahmen besonders an. Konkret könnte beispielsweise eine physische Zugangsbeschränkung für diejenigen, die keinen 2G Nachweis erbringen können, angedacht werden. Auch eine unentgeltliche Freistellung von der Arbeitsverpflichtung wäre denkbar.

Hinreichend berücksichtigt wird damit die erhöhte Gefährdung Dritter am Arbeitsplatz aufgrund meist enger und geschlossener Räumlichkeiten. Je geringer der zwischenmenschliche Abstand, desto höher liegt das Infektionsrisiko. Nicht zuletzt deshalb wird die Impfpflicht vor allem in Verbindung mit Berufen im Gesundheitswesen bereits seit Längerem diskutiert.

Ausblick

Eine generelle Impfpflicht in Form einer verpflichtenden Impfung gegen SARS-CoV-2 gibt es noch nicht und ist, zumindest was die Regierungschefs/innen der Länder betrifft, in absehbarer Zeit auch nicht angedacht. Sowohl aus medizinischer als auch aus juristischer

Sicht handelt es sich um eine bisher verpasste Chance, der Pandemie endgültig Herr zu werden. Derzeit muss die Umsetzung milderer Mittel allerdings noch Vorrang genießen. Andere EU-Mitgliedsstaaten gehen diesbezüglich bereits mit gutem Beispiel voran. Deutschland sollte diesem folgen.



i

Gut zu wissen

Mehr zum Thema im Interview-Beitrag ThePioneer.de und Steingarts Morning Briefing Podcast – Deutschlands meistgehörter Podcast für Politik & Wirtschaft.

Hier der Direktlink zum Podcast-Player:
https://bvmw.info/podcast_impfpflicht_prof_ehlers

Prof. Dr. iur. Dr. med. Alexander P. F. Ehlers
 Vorsitzender des Beirats Gesundheit des BVMW
 Senior Partner der Ehlers, Ehlers & Partner
 Rechtsanwaltsgesellschaft mbB München

www.ehlers-ehlers-und-partner.de



Anzeige



Herausfordernde Zeiten.
 Ein Anruf genügt.
 Mit Ihnen. Und AXA.
Weiter durchstarten.

– Wolfram Simon-Schröter, CFO des Logistikunternehmens ZEITFRACHT

Mit AXA haben Ihre Kunden auch in herausfordernden Zeiten einen starken Partner: so wie Wolfram Simon-Schröter. Dank erstklassiger Betreuung, vielseitiger Hilfen und flexibler Lösungen von AXA startet das Logistik-Unternehmen, ZEITFRACHT, weiter durch. Stärken Sie Ihre Beratung mit den umfassenden Produkt- und Service-Angeboten von AXA.

Jetzt informieren auf axa-makler.de

Know You Can



Mit der Rebschere zu mehr Qualität

Das Gestrüpp der Bürokratie wuchert und wuchert, und der Mittelstand klagt zu Recht über zu viele bürokratische Hemmnisse.



Selbst Winfried Kretschmann, der grüne Ministerpräsident aus Baden-Württemberg, will die Langatmigkeit von Verwaltungsverfahren nicht länger hinnehmen. Die neue Ampelkoalition in Berlin und auch die Stuttgarter Regierungskoalition wollen zwei Prozent der jeweiligen Landesfläche für den Ausbau von Wind- und Sonnenstrom etablieren. Allerdings dauert es derzeit mitunter über sieben Jahre von der Planung bis zur Aufstellung eines Windrades.

Schnellere Genehmigungsverfahren sind deshalb unabdingbar. Auch Stromnetze aus dem windreichen Norden brauchen Jahrzehnte. Deshalb ist Handeln angesagt. Wir müssen raus aus Oberjammerrgau. Vor allem darf man nicht gleich davon ausgehen, dass etwas misslingt, sondern muss statt Jammern stets überlegen, wie es aussehen könnte, wenn es gehen würde.

„Zukunft entsteht durch den Drang, neue Wege zu gehen und auch mit dem Unerwarteten zu rechnen.“

Bürokratie nimmt weiter zu anstatt ab

In Baden-Württemberg wurde bereits 2004 ein Bürokratieabbaubeauftrag installiert, um das bürokratische Gestrüpp zu lichten. Dies übernahm die frisch gewählte Kanzlerin, Angela Merkel, auch für den Bund Ende 2005, indem ein Normenkontrollrat in Berlin ins Leben gerufen wurde. Trotz allem haben die Bürokratiewucherungen weiter zugenommen.

Als Autor forderte ich in meinem Buch von 2005 "Deutschland, beweg Dich!": Wir müssen beim Bürokratieabbau wieder viel mehr mit der Rebschere rangehen und nicht mit der Heckenschere. Denn mit der Heckenschere wird die Heckenwand nur außen gekürzt, aber innen wird das Geflecht immer dichter. Ganz anders mit der Rebschere. Hier geht der Winzer noch in den kalten Wintermonaten an die Rebwucherungen heran und schneidet aus über 50 Trieben allesamt weg und lichtet und lüftet so das Dickicht, sodass er nur noch zwei Fruchtruten zurücklässt, die so Licht, Luft und Sonne an den Rebstock lassen und damit wieder neues Wachstum ermöglichen.

Radikale Lösungen sind überfällig

Deshalb: Wer Qualität will und Bürokratie reduzieren will, muss in Zukunft viel radikaler mit der Rebschere und nicht mit der Heckenschere an die Aufgabe gehen. Nur so gewinnen wir auch wieder Mache-

rinnen und Macher, die wie ein Jungwinzer mit Freude aus innerem Antrieb handeln und damit ihr volles Potenzial besser entfalten können. Denn Zukunft entsteht durch den Drang, neue Wege zu gehen und auch mit dem Unerwarteten zu rechnen, zum Beispiel durch unvorhergesehene Witterungsverhältnisse oder veränderte Umweltbedingungen.

Wer Qualität möchte, muss wie der Prädikatswinzer Qualität vor Quantität setzen, um Aroma-Reichtum und höchste Güte zu erzielen. Mit Mut durchhalten und nicht verhindern, sondern ermöglichen, lässt unseren tüchtigen Mittelstand stets aufs Neue vom Denken ins Handeln kommen, Visionen entwickeln und mit der nötigen Leidenschaft auch umsetzen. Nur wer Mut hat, macht Mut, denn alles beginnt im Denken, so Aristoteles vor 2400 Jahren. Gerade die Schnelligkeit der Veränderungen und der Umbrüche fordert eine Dekade des Zukunftsdenkens und -handelns. An Innovationskraft ist kein Mangel – sehr wohl aber wegen bürokratischen Hemmnissen an Möglichkeiten, neue Ideen und neue Technik rasch einzusetzen.



Gut zu wissen



Auch in seinem vor kurzem erschienenen Buch "Traubenweise – Warum die Wahrheit im Wein liegt" fordert Professor Reinhart die Rebschere, statt die Heckenschere anzuwenden. Kontakt: prof.dr.wolfgang.reinhart@t-online.de

Prof. Dr. Wolfgang Reinhart

Jurist und Hochschullehrbeauftragter im Arbeitsrecht
Vizepräsident des Landtags Baden-Württemberg
Ehemaliger Bundesgeschäftsführer des BVMW

www.wolfgang-reinhart.de



Landtagswahlen 2022 als Stimmungsbarometer

Nach dem Superwahljahr 2021 mit bundesweit acht Wahlen werden auch im kommenden Jahr wichtige Landtagswahlen stattfinden. Neben dem Saarland, Niedersachsen und Schleswig-Holstein haben die Bewohner des bevölkerungsreichsten Bundeslandes, Nordrhein-Westfalen, die Wahl.

Die Landtagswahlen 2022 werden ein erstes Stimmungsbild für die auf Bundesebene erstmals gebildete Ampelkoalition darstellen. Ein Dreierbündnis könnte dann auch Vorbild für eine neue Landesregierung in Niedersachsen sein. Auch in Schleswig-Holstein und im Saarland wollen die wiedererstarkten Sozialdemokraten ihren Erfolg von der Bundestagswahl fortsetzen. Sie werten den Ausgang der Bundestagswahl als Rückenwind für die Landtagswahlen und setzen auf die „Nachwahleuphorie“, bei der kurz nach der Bundestagswahl die Zustimmung für die neue Bundesregierung ausgedrückt wird.

Auswirkungen auf den Bundesrat

In Nordrhein-Westfalen regiert derzeit eine Koalition aus CDU und FDP mit nur einer Stimme Vorsprung. Sollte es CDU und FDP nicht gelingen, erneut eine Mehrheit für ein bürgerliches Bündnis zu gewinnen, hätte dies auch Auswirkungen auf die Bundespolitik. Insbesondere würde sich dadurch die Machtbalance im Bundesrat, der Vertretung der Länder im Bund, wesentlich verschieben. Vor allem bei zustimmungspflichtigen Gesetzen, welche die Länder betreffen, muss die Zustimmung des Bundesrates einbezogen werden. Diese Gesetze können nur zustande kommen, wenn Bundesrat und Bundestag sich einig sind. Bei einem endgültigen Nein des Bundesrates sind Zustimmungsgesetze gescheitert.

Auch für den Mittelstand geschäftskritische Gesetze finden ihren Weg in den Bundesrat. Jetzt erforderliche zentrale politische Entscheidungen zur Transformation der deutschen Wirtschaft werden so auch der Zustimmung der Länder bedürfen. Die Landtagswahlen werden so nicht nur ein wichtiger Gradmesser für die Politik der Ampelkoalition im Bund sein, sondern auch darüber bestimmen, inwieweit SPD, Bündnis 90/ Die Grünen und FDP ihre ambitionierten Ziele im Bund umsetzen können.



Gesetzgebungsverfahren

Zustimmungsgesetze können nur zustande kommen, wenn Bundesrat und Bundestag sich einig sind. Bei einem endgültigen Nein des Bundesrates sind Zustimmungsgesetze gescheitert.

Gesetze, die eine Verfassungsänderung vorsehen oder in bestimmter Weise Auswirkungen auf die Finanzen der Länder haben, gehören zu solchen Zustimmungsgesetzen. Auch Gesetze, für deren Umsetzung in die Organisations- und Verwaltungshoheit der Länder eingegriffen wird, bedürfen der Zustimmung des Bundesrates.

Alle anderen Gesetze, die dort nicht zugeordnet werden können, sind **Einspruchsgesetze**. Der Einfluss des Bundesrates ist geringer als bei zustimmungsbedürftigen Gesetzen. Er kann seine abweichende Meinung dadurch zum Ausdruck bringen, dass er Einspruch gegen das Gesetz einlegt. Der Einspruch des Bundesrates kann jedoch durch den Deutschen Bundestag überstimmt werden.

Gut zu wissen

Termine Landtagswahlen 2022

- 27. März, Saarland
- 8. Mai, Schleswig-Holstein
- 15. Mai, Nordrhein-Westfalen
- 9. Oktober, Niedersachsen

Sebastian Krauß

BVMW Büroleitung Public Affairs

sebastian.krauss@bvmw.de



RAL GÜTEZEICHEN bieten die Sicherheit, die im Alltag unverzichtbar ist. Dafür steht die große Vielfalt der rund 150 RAL GÜTEZEICHEN in fast allen Lebensbereichen. Sie kennzeichnen viele tausend Produkte, die regelmäßig und objektiv geprüft werden. Das macht sie zu einem einzigartigen und verlässlichen Wegweiser für Verbraucher und Unternehmen. RAL GÜTEZEICHEN – eine sichere Wahl.

RAL
GÜTEZEICHEN

- Höchste Qualität
- Absolute Zuverlässigkeit
- Stets aktuell
- Lange Lebensdauer
- Objektiv geprüft

**ERFOLG
IST VIEL WERT.**

Unternehmen profitieren von der klaren
Signalwirkung der RAL GÜTEZEICHEN.



#ZeichenDesVertrauens
zeichendesvertrauens.ral-guetezeichen.de

Europa

Neue Regeln für EU-Verkäufe

Onlinehändler verkaufen in großem Umfang auch ins EU-Ausland. Dafür gelten seit dem 1. Juli 2021 neue Steuerregeln. Die länderspezifischen Lieferschwelen entfallen und werden durch eine einheitliche Umsatzschwelle innerhalb der EU von 10.000 Euro im Jahr ersetzt. Onlinehändler, die über diesen Betrag hinaus Waren in EU-Länder verkaufen, können beim Bundeszentralamt für Steuern (BZSt) die Umsatzsteuer zentral erklären und zahlen. Das Verfahren nennt sich One-Stop-Shop, kurz OSS, und ist auf der Homepage des BZSt (siehe unten) ausführlich erklärt. Allerdings ist die Anwendung von OSS nur für Verkäufe an Endverbraucher aus dem heimischen Zentrallager zulässig.

www.bzst.de



Klimaneutrale EU nur mit Wasserstoff

„Die Energiewende werden wir ohne Wasserstoff nicht hinbekommen“, sagt Christoph Stiller, beim Gaskonzern Linde für nachhaltige Wasserstoffproduktion zuständig. Wer auf grünen Wasserstoff setzt, muss vor allem in Wind- und Solarenergie investieren. Im Visier der neuen Wasserstoffindustrie sind Länder, in denen es reichlich Sonne, Wind und Wasser gibt. Spanien könnte ein Drehkreuz für die Wasserstoffelektrolyse werden. Das gilt auch für Länder im nordafrikanischen und arabischen Raum. Das Management von Siemens Energy rechnet damit, dass es zu einer „internationalen Arbeitsteilung“ kommt. In Europa werden die Maschinen hergestellt, um grünen Wasserstoff zu produzieren. Die Erzeugung geschieht aber dann in Ländern, wo die Bedingungen optimal sind. Mittelständische Zulieferer sollten sich rechtzeitig auf diese Entwicklung einstellen.

www.wasserstoffrat.de



Brexit verursacht Nachwehen

Großbritannien spürt die unliebsamen Folgen des EU-Austritts. Die Lieferketten sind gestört, LKW-Fahrer fehlen zu Tausenden, und Regale in den Supermärkten sind oft leer. Neben den Lastwagenfahrern werden über 68.000 Programmierer, 30.000 Köche sowie Schreiner und Zimmermänner dringend gesucht, gab das britische Statistikamt bekannt. Zudem fehlen noch Zehntausende Pflegekräfte. Nun wollen die Briten die Stärken des Commonwealth nutzen, um Arbeitskräfte vorwiegend aus Asien zu importieren. Angesichts der Warenknappheit hofft man auf eine andere Lösung. Großbritannien verschiebt die Einführung von Kontrollen von Warenimporten wie Lebensmitteln aus der EU auf 2022.

Britische Zölle auf EU-Importe sind seit dem Brexit deutlich gestiegen, Unternehmer und Verbraucher haben in der ersten Jahreshälfte 2021 rund 2,6 Milliarden Euro an Zollgebühren bezahlt. Das ist ein Anstieg von 42 Prozent im Vergleich zum Vorjahreszeitraum.

www.grossbritannien.ahk.de



Eurobarometer steigt

Die Stimmung in der Europäischen Union hellt sich deutlich auf. Das geht aus dem Eurobarometer hervor, das die EU-Kommission im Herbst vorgestellt hat. Demnach beurteilen europaweit 66 Prozent der Befragten die Zukunft der EU positiv; das ist der höchste Wert seit Herbst 2009. In Deutschland lag die positive Einschätzung bei 67 Prozent, ein Plus von fünf Punkten. Gesundheit bleibt in der noch andauernden Pandemiezeit überall das dringlichste Thema mit 28 Prozent der Befragten. Aber es gibt eine leicht sinkende Tendenz. Befragt wurden 25.000 Europäerinnen und Europäer, davon kamen 1.500 aus Deutschland.

<https://bvmw.info/eurobarometer>



Ungleiche KMU-Dichte in Europa

Wie sieht die KMU-Landschaft in Europa aus? Welche länder-spezifischen Unterschiede gibt es? Das Bonner Institut für Mittelstandsforschung hat sich die Szene genauer angesehen (Zahlen aus 2020). So gibt es in Deutschland weniger Kleinunternehmen (max. 9 Beschäftigte) als in anderen EU-Mitgliedsstaaten. Dafür ist die Anzahl an kleinen Unternehmen (max. 49 Beschäftigte) und an mittleren Unternehmen (max. 249) größer. Entsprechend ist die KMU-Dichte in Deutschland sehr viel geringer. Hier findet man rund 3.000 kleine und mittlere Unternehmen je 100.000 Einwohner, in der EU dagegen liegt der Durchschnitt immerhin bei fast 4.900 KMU. Besonders hoch ist die KMU-Dichte in Tschechien, Slowakei und Portugal mit ca. 9.000 Betrieben pro 100.000. Auch die branchenspezifischen Unterschiede sind aufschlussreich. EU-weit sind 9,3 Prozent der KMU-Beschäftigten im Dienstleistungssektor beschäftigt, hier dagegen nur fünf Prozent.

www.ifm-bonn.org



Bald Schluss mit Kabelsalat?

Für das Aufladen von Handys, Tablets oder Videokonsolen will die EU eine einheitliche Ladebuchse vorschreiben. Die Kommission erhebt dazu USB-C für alle Hersteller zum verbindlichen Standard. Damit könnten jährlich bis zu 1.000 Tonnen an Elektromüll vermieden werden. Weiter wird vorgeschlagen, dass Hersteller die Ladegeräte separat verkaufen. Mit den kompatiblen Ladegeräten sollen künftig unterschiedliche Ladegeschwindigkeiten vermieden werden. Damit die Produktion sich auf die Umstellung vorbereiten kann, schlägt die Kommission eine Übergangsphase von zwei Jahren vor. Ohnehin kommt der Vorschlag etwas spät, weil immer mehr Geräte inzwischen kabellos aufgeladen werden.

www.ec.europa.eu/info/index_de -> Ladekabel



Schengen-Raum wird gestärkt

Als Folge der Pandemie mussten Lastwagen aufgrund von Grenzkontrollen innerhalb der EU stundenlang warten, Lieferketten wurden unterbrochen, und Grenzpendler konnten ihren Arbeitsplatz nicht erreichen. So setzt EU-Innenkommissarin Ylva Johansson nunmehr konsequent auf Digitalisierung und Vernetzung. Bis 2023 sollen Datenbanken verzahnt werden. Damit auf Kontrollen an den Binnengrenzen verzichtet werden kann, will die Kommission die Arbeit der Sicherheitskräfte enger miteinander vernetzen und einen gemeinsamen Kodex für die polizeiliche Zusammenarbeit schaffen. Grenzübergänge werden technisch aufgerüstet. Die Zahl der Einsatzkräfte zur Überwachung der Außengrenzen wird auf bis zu 10.000 aufgestockt.



www.eu-info.de/europa/schengener-abkommen/

Polen: EU-Debatte mit Sprengkraft

Die EU hat den Brexit-Prozess und die Coronakrise gut gemeistert und dabei seltene Einigkeit bewiesen. Doch nun steht eine Debatte ins Haus, die große Sprengkraft besitzt: Mitglied Polen stellt den Vorrang von EU-Recht vor nationalem Recht nicht nur in Frage, es verneint dieses Prinzip. Die Union kann jedoch nicht funktionieren, wenn Mitgliedstaaten EU-Vorschriften und Urteile nur dann anwenden, wenn es ihnen in den Kram passt. Es hat den Anschein, als würde die Kommission jetzt Härte zeigen. Andererseits muss Brüssel zur Kenntnis nehmen, dass manche Staaten keine allzu starke EU wollen. Europäische Politik muss sich von der Illusion verabschieden, alle 27 Mitglieder bei allen Entscheidungen an Bord zu bekommen, was schon jetzt nicht funktioniert. Eine Vorreiterrolle der Willigen sollte auch in der Asylpolitik oder gemeinsamen Verteidigungspolitik zum Einsatz kommen. Die EU muss Härte mit Flexibilität kombinieren.

www.ec.europa.eu/info/index_de
-> Polen EU-Vorschriften



Die Stunde der klaren Pläne?

Auf der Weltklimakonferenz in Glasgow hat die Staatengemeinschaft darüber beraten, wie sie den 1,5-Grad-Weg von Paris erfolgreich beschreiten kann. Ambitionierte Pläne sind dabei das eine, am Ende wird es aber entscheidend auf die Umsetzung der gemachten Zusagen ankommen.



Die Zahlen des vor dem Start der Klimakonferenz veröffentlichten UN-Berichts sprechen eine klare Sprache: Behält die Weltgemeinschaft in Sachen Emissionsminderung das bisher angeschlagene Tempo bei, steuert die Erde bis Ende des Jahrhunderts auf eine Erwärmung von 2,7 Grad Celsius zu. Bereits vor den Verhandlungen war damit klar, dass es ein hartes Stück Arbeit sein würde, das Ruder herumzureißen und Kurs auf das 1,5-Grad-Ziel zu nehmen.

Durchwachsene Ergebnisse

Vor diesem Hintergrund wird die Abschlusserklärung den hohen Erwartungen nicht gänzlich gerecht. Gerade die Abschwächung der Formulierung zum Kohleausstieg in letzter Sekunde ließ viele Konferenzteilnehmer enttäuscht zurück. Gleichzeitig konnten in anderen Bereichen Fortschritte erzielt werden, die hoffnungsvoll stimmen. So schafft der Beschluss zum Artikel 6 des Pariser Abkommens die Möglichkeit für weitere Emissionsminderungen durch Klimakooperationen und den Handel mit CO₂-Gutschriften. Doch letztendlich wird nur eine rasante Senkung der globalen Treibhausgasemissionen dafür sorgen können, dass die Welt das 1,5-Grad-Ziel nicht gänzlich aus den Augen verliert. Deshalb wird es in den kommenden Jahren vor allem auf die Umsetzung der nationalen Klimaschutzmaßnahmen ankommen.

Neue Technologien fördern

Ein gutes Beispiel hierfür ist die Stromerzeugung, verantwortlich für immerhin etwa 27 Prozent der weltweiten Treibhausgasemissionen. Die Technologien für die Vermeidung dieser Emissionen existieren bereits. Nicht nur für die Weltgemeinschaft insgesamt, sondern vor allem für Deutschland ist es von entscheidender Bedeutung, diese Technologien und ihre Nutzung durch geeignete rechtliche Rahmenbedingungen zu fördern, damit das Ziel der CO₂-Neutralität bis 2045

Gut zu wissen

Eine erfolgreiche Energiewende ist eine mittelständische Energiewende – und sie ist dezentral. Denn wenn Deutschland seine Klimaziele erreichen und bis 2045 CO₂-neutral sein möchte, wird die mittelständische Wirtschaft dabei eine zentrale Rolle spielen müssen. Welche Maßnahmen notwendig sind, um diesen Erfolg zu sichern, hat die Kommission Energie und nachhaltiges Wirtschaften des BVMW in einem aktuellen Impulspapier zusammengefasst:

1. Fokussierung auf den Ausbau von Erneuerbaren Energien und Energiespeichern
2. Befreiung des Eigenverbrauchs von Steuern und Abgaben
3. Abschaffung der Personenidentität beim lokalen Verbrauch
4. Überprüfung der Besonderen Ausgleichsregelung
5. Mehr Effizienz bei Planung und Bau einer resilienten Netzinfrastruktur

Das Impulspapier finden Sie zum Download unter: https://bvmw.info/impulspapier_energiewende

erreicht werden kann. Wichtige Impulse hierfür kommen aus der mittelständischen Wirtschaft – sie sollten schnellstmöglich aufgegriffen und umgesetzt werden.



Alexander Stork

BVMW Referent für Energie, Nachhaltigkeit, Mobilität und Logistik

alexander.stork@bvmw.de



PERSÖNLICH. HERZLICH. INDIVIDUELL.

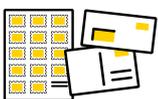
Genau so sollten Festtagsgrüße sein. Wie das gehen soll? Nichts leichter als das! Gestalten Sie Ihre individuellen Briefmarken, Postkarten und Umschläge ganz einfach mit Ihren Fotos, Logos und Designs. So setzen Sie Ihr Unternehmen gekonnt und sympathisch in Szene.

TIPP: Individuelle Briefmarken sind auch ein perfektes Kundengeschenk!

deutschepost.de/individuell



1.



Produkt, Portowert und Bestellmenge auswählen.

2.



Eigene Bilder hochladen und eigene Briefmarken individuell gestalten.

3.



Zahlungsart angeben, Bestellung abschicken, Frei-Haus-Lieferung nach ca. 6 Tagen.

**BRIEFMARKE
INDIVIDUELL**

Ein Produkt der Deutschen Post

Führungskräfte­mangel in Osteuropa

Auch in Osteuropa erholt sich die Wirtschaft nach dem Corona-Schock. Deutsche Unternehmen in Polen, Tschechien, Ungarn und der Slowakei produzieren mit Volldampf – damit sind Fach- und Führungskräfte wieder äußerst gefragt. Entsprechend angespannt sind die Arbeitsmärkte der Region.



V ielerorts in Osteuropa herrscht Vollbeschäftigung. In Rumänien etwa hat die Arbeitslosigkeit auch während des Lockdowns im letzten Jahr nie mehr als fünf Prozent betragen. Die meisten Regierungen Ostmitteleuropas haben – etwa mit Kurzarbeitsprogrammen – dazu beigetragen, dass Unternehmen ihre Belegschaften halten konnten.

Die Rekrutierung von Geschäftsführern, Werksleitern und anderen Leitungspositionen ist in einem solchen Umfeld eine anspruchsvolle Aufgabe. Stellenausschreibungen haben angesichts des leergefegten Arbeitsmarkts kaum Erfolgsaussichten. Notwendig ist die gezielte Identifikation und Ansprache von potenziellen Kandidaten.

Die Direktsuche erfordert neben einer guten Datenbank erheblichen Rechercheaufwand – je entlegener der Standort des Unternehmens, desto größer ist das Risiko von Absagen. Die Mobilität in Ländern wie Tschechien oder Ungarn ist gering, ebenso wie die Bereitschaft, über längere Distanzen zu pendeln. Qualifizierte Führungskräfte bekommen viele Angebote. Eine seriöse Ansprache ist entscheidend.

Expatriat-Modell rückläufig

Das klassische Expatriate-Modell mit Entsendungen aus dem Mutterhaus ist in Osteuropa stark rückläufig. Deutsche Unternehmen setzen fast ausschließlich auf lokales Management. Wenn Deutsche oder andere Westeuropäer zum Einsatz kommen, dann für zeitlich begrenzte, genau definierte Missionen – etwa im Rahmen von Werksgründungen oder -erweiterungen.

Es gibt allerdings in Städten wie Prag, Budapest oder Riga westeuropäische Communities mit Spezialisten, die vor Ort für internationale Unternehmen arbeiten. Diese lokalen Expats sind oft auf Grundlage lokaler Arbeitsverträge tätig und verdienen manchmal kaum mehr als ihre inländischen Kollegen. Vor allem im produktionsnahen Kontext können sie durchaus eine Alternative sein, weniger in vertriebsnahen Bereichen.

Verfügbarkeit als Standortfaktor

Unternehmen sollten bei der Standortwahl nicht nur das Lohnniveau in einem bestimmten Land in Betracht ziehen, sondern auch die tatsächliche Verfügbarkeit von Arbeitskräften vor Ort. Die Statistik kann hier nur erste Anhaltspunkte geben, entscheidend ist der Austausch mit einer Personalberatung oder vor Ort tätigen Unternehmen.

Angesichts dieser Herausforderungen sollten Unternehmen eine langfristige Personalplanung betreiben und Vorsorge für den Fall des Weggangs wichtiger Mitarbeiter treffen. Unternehmen, die neu nach Ostmitteleuropa gehen oder einen Wechsel in ihrem bestehenden Management vornehmen müssen, sollten der sorgfältigen Suche und Evaluierung neuer Mitarbeiter hohe Priorität einräumen.



Gut zu wissen

- Osteuropäische Arbeitsmärkte sind äußerst angespannt
- Die Arbeitslosigkeit stieg in Rumänien während des Lockdowns nie über 5 Prozent
- Lokale Expats sind eine günstige Alternative zur klassischen Entsendung

Christian Tegethoff
Geschäftsführer CT Executive Search LLC
BMW-Mitglied

www.ct-executive.com



Wirtschaft und Gesellschaft benötigen ein nachhaltiges Paradigma für den gesamten Wertschöpfungskreislauf.

Robuste Organisationen finden schon heute Antworten auf die Fragen von morgen.

Sie passen sich an, navigieren erfolgreich durch Krisen und wachsen.

Wir unterstützen Unternehmen beim Aufbau resilienter Geschäftsmodelle. Wir zeigen Perspektiven für die Zukunft auf. In Wachstumsphasen wecken wir Innovationskraft und sondieren neue Geschäftsfelder. In Krisen stehen wir Seite an Seite.



rolandberger.com

Roland
Berger





Brexit – Chaos für alle und überraschende Perspektiven

Das Abkommen zwischen der Europäischen Union (EU) und dem Vereinigten Königreich (UK) gelangte vergangenes Jahr als Last-Minute-Geschenk auf den weihnachtlichen Gabentisch. Zehn Monate später sind beide auf dem Kopfsteinpflaster der Anpassung unterwegs und verhandeln härter denn je.

Die Einigung war zwar da, brachte aber leider nicht nur Erleichterung, sondern auch die ersten Probleme. Britischen Unternehmen blieb nur eine Woche Zeit, sich auf die neue Zollgrenze vorzubereiten. Das Bewusstsein, dass UK zum Drittland geworden ist, stellt sich nur sehr langsam ein.

Zollgrenze trotz Abkommen

Erst nach dem Austrittsdatum realisierten viele, dass das Abkommen eben kein Freihandels-, sondern ein Handels- und Kooperationsabkommen ist, das wegen der finalen Eile noch intensive Nachverhandlungen erfordert.

Dass unabhängig vom Ausgang der Verhandlungen über das Abkommen ab 1. Januar 2021 Zollformalitäten notwendig sein würden, war für zahlreiche Firmen eine Überraschung. Selbst bei gut vorbereiteten Unternehmen mussten sich die neuen Prozesse erst einspielen.

Die Ursprungsregeln (Rules of Origin) sind der neue Standard, um in den Genuss der Zollfreiheit zu kommen. Kein einfaches Unterfangen für Unternehmen, die bisher durch den Binnenmarkt keine Erfahrung mit Export-Regeln haben.

Da in UK seit Januar 2021 das CE-Kennzeichen nicht mehr gilt, müssen sich die Unternehmen in EU und UK mit den Regelungen und Übergangsfristen für das UKCA- und die UK-REACH Zertifizierung auskennen (siehe Kasten Gut zu wissen).

Das neue Einwanderungsgesetz mit Regeln für Visa und Aufenthaltsgenehmigungen hat die Rahmenbedingungen für die Entsendung von Service- oder Montagepersonal deutlich verschärft.

Für viele Unternehmen in UK ist eine Gründung im EU-Raum eine Alternative, wieder Zugang zum gemeinsamen Markt zu erhalten. Dies gilt besonders im Hinblick auf Distribution, Markenrechte, Zertifizierung und Mitarbeiterentsendung.

Einen Sonderfall stellen in UK registrierte Limiteds mit Niederlassung in Deutschland dar, da diese durch den Fortfall der Niederlassungs-

freiheit Probleme mit der Haftungsbeschränkung und Vertretung vor Gericht haben. Auch hier besteht Handlungsbedarf.

Besonders kritisch ist die Umsetzung des Nordirland-Protokolls. Die UK-Regierung weigert sich beharrlich, den EU-Gerichtshof als Instanz für Handelsstreitigkeiten anzuerkennen. Neue Verhandlungen begannen im Oktober. Der Ausgang mit Einfluss auf das gesamte Handelsabkommen ist ungewiss.

” **Neue Verhandlungen begannen im Oktober. Der Ausgang mit Einfluss auf das gesamte Handelsabkommen ist ungewiss.**

Die EU ist mit der Realität konfrontiert, dass UK bestrebt ist, unabhängig vom Ausgang der Gespräche die neu gewonnene Autonomie für den Ausbau der Position im internationalen Standort-Wettbewerb zu nutzen.

Es lohnt sich, einige Brennpunkte im UK-Markt zu betrachten, da sich überraschende Perspektiven auftun.

Medizintechnik

Der britische Medizintechnikmarkt (zwölf Milliarden Euro) ist nicht nur der drittgrößte Absatzmarkt Europas, sondern auch der sechstgrößte der Welt und für deutsche Anbieter wegen seiner Marktgröße interessant. Hohe Investitionen (vier Milliarden) in neue Krankenhäuser, Warteschlangen für Termine und Engpässe im öffentlichen System treiben den britischen Gesundheitsmarkt an. Die Nachfrage nach digitalen Lösungen im öffentlichen Gesundheitssystem wächst, und private Gesundheitsdienstleister gewinnen im Bereich Consumer-Health an Bedeutung.

Gut zu wissen

- Die CE-Kennzeichnung zeigt die Einhaltung von Anforderungen zur Gewährleistung von Gesundheitsschutz, Sicherheit und Umweltschutz an, dabei handelt es sich um Mindestanforderungen an die Sicherheit, unsichere Produkte dürfen nicht in Verkehr gebracht werden
- Eine der veränderten Vorgaben nach dem Austritt aus der EU stellt die Einführung des United Kingdom Conformity Assessed (UKCA) dar. Produkte, die nach Großbritannien (England, Wales und Schottland) ausgeführt werden, müssen ab dem **1. Januar 2023** UKCA-Zertifiziert sein. Bis dahin gilt eine **Übergangsfrist innerhalb derer bis zum 31.12.2022** Produkte mit einer gültigen CE-Kennzeichnung in Großbritannien in Verkehr gebracht werden dürfen. Final sollen Produkte ab 01. Januar 2024 ein UKCA-Label tragen. Die genannten Fristen gelten Stand September 2021. Eine Ausnahme hiervon stellt Nordirland für Produkte dar, die in UK hergestellt wurden
- Hersteller und Importeure müssen europaweit im Rahmen der Registration, Evaluation, Authorisation of Chemicals (kurz REACH)-Verordnung sowie der britischen UK-REACH Verordnung zahlreichen Pflichten nachkommen



Der Zehn-Punkte-Plan ist abrufbar unter:
https://bvmw.info/The_Ten_Point_Plan

Ralf Lange
 Executive Director motionfinity
 BVMW-Mitglied

www.motionfinity.com



Bauwirtschaft

Die Wachstumsprognosen sind äußerst positiv. Laut der Construction Products Association (CPA) soll die Bauwertschöpfung 2021 um 12,9 Prozent und 2022 um 5,2 Prozent (205 Milliarden) ansteigen. Allein das Schienenprojekt HS2 zählt mit geschätzten Projektkosten von über 116 Milliarden Euro zu Europas größten Infrastrukturprojekten und gilt als wesentlicher Auftraggeber für die Bauwirtschaft.

Automobilwirtschaft

Die Fahrzeughersteller sind mit Regierungsplänen konfrontiert, ein Verkaufsverbot für Fahrzeuge mit Verbrennungsmotoren ab 2030 einzuführen. Alternativ steht das Elektromobilitätsprogramm der Regierung (2018 Road to Zero Strategy), für das vor Kurzem das Zieljahr um zehn Jahre auf 2030 vorgezogen wurde.

Finanzmarkt und IT-Sektor

Finanzmarkt und IT-Sektor werden in UK zukünftig mit einer andere Ausrichtung weiterentwickelt. Die Entwicklung digitaler Lösungen wird sich eher an der Anwendung orientieren, als die DSGVO-Vorgaben strikt in den Mittelpunkt zu stellen. Im Finanzbereich ist eine Äquivalenz mit der EU nicht geplant.

Der grüne Zehn-Punkte-Plan der Regierung

Der Zehn-Punkte-Plan wird staatliche Investitionen in Höhe von 12 Milliarden Pfund und potenziell die dreifache Summe aus dem Privatsektor mobilisieren, um bis zu 250.000 grüne Arbeitsplätze zu schaffen (im Kontext mit der UN Umweltkonferenz COP26 in Glasgow):

1. Förderung der Offshore-Windenergie
2. Förderung des Wachstums von kohlenstoffarmem Wasserstoff
3. Entwicklung neuer und moderner Kernenergie
4. Beschleunigung der Umstellung auf emissionsfreie Fahrzeuge
5. umweltfreundliche öffentliche Verkehrsmittel, Radfahren und Fußwege
6. „Jet Zero“ und umweltfreundliche Schiffe
7. umweltfreundlichere Gebäude
8. Investitionen in Kohlenstoffabscheidung, -nutzung und -speicherung
9. Schutz unserer natürlichen Umwelt
10. umweltfreundliche Finanzierung und Innovation





Türkei – bereit für die globale Wirtschaft

Als widerstandsfähige, schnell wachsende Wirtschaft bietet die Türkei eine unternehmensfreundliche Politik, einen agilen Talentpool und einen globalen Marktzugang an der Schnittstelle zwischen Europa, Asien und Afrika, um nachhaltige ausländische Direktinvestitionen anzuziehen.

Die Türkei passt sich den Herausforderungen und Veränderungen in der Weltwirtschaft an und entwickelt sich nach der Pandemie zu einem Knotenpunkt für Angebot und Nachfrage in der globalen Wertschöpfungskette. Mit einem Wachstum von 21,7 Prozent im zweiten Quartal 2021 ist sie eine der sich am schnellsten erholenden Volkswirtschaften der Welt nach dem Ausbruch der Corona-Pandemie. Die Impfung in der Türkei hat sich im Juli dieses Jahres beschleunigt, und Ende September hatten etwa zwei Drittel der Bevölkerung mindestens eine Dosis eines Impfstoffs erhalten – einer der höchsten Werte in der Region. Da sich die Wirtschaft von der Pandemie erholt, nimmt auch die Qualität des Wirtschaftswachstums in der Türkei zu, wobei die Nettoexporte in den Euroraum aufgrund der gestiegenen Auslandsnachfrage, die Industrieproduktion und die Investitionen erheblich dazu beitragen.

Im dritten Quartal blieben die Auftragseingänge für Exporte solide, und die Touristenankünfte stiegen an, obwohl der internationale Tourismus im Vergleich zu den Werten vor der Pandemie nach wie vor schwach ist. Für 2021 wird ein Wachstum von neun Prozent erwartet.

Positive Corona-Effekte

Die robuste Wirtschaft der Türkei war während der Pandemie ein beliebtes Ziel für Investoren, wie auch schon in den vergangenen

- 8597 US-Dollar betrug das BIP pro Kopf 2020, 2002 lag es noch bei 3608 Dollar
- 169,9 Milliarden US-Dollar betrug das Exportvolumen (2020)
- 21,7 Milliarden US-Dollar betrug die Summe der Importe der Türkei aus Deutschland 2020
- 15,9 Milliarden US-Dollar betrug die Summe der Exporte aus der Türkei nach Deutschland 2020
- 287 Millionen Dollar investierten deutsche Geldgeberinnen und Geldgeber 2020 in die türkische Wirtschaft



Istanbul, Türkei

20 Jahren. Internationale Unternehmen, die im Ausland tätig sind, standen unter dem Druck, ihre geografischen und sektoralen Aktivitäten zu diversifizieren oder zu ändern, um die Pandemie mit minimalen Auswirkungen zu überstehen. Mit der Einführung neuer Technologien gaben viele Branchen ihre Investitionen in konventionelle Standorte auf und begannen, diese Technologien für Effizienz und intelligente Lösungen zu nutzen. Die Türkei hat diese Ereignisse aufmerksam verfolgt und war in der Lage, sich zu modernisieren, um mit den Veränderungen in der Weltwirtschaft Schritt zu halten und ihre Vorteile zu stärken. Dank der staatlichen Unterstützung ist die türkische Produktionsbasis vielfältig und robust.

Guter Standort

Mit massiven Investitionen in den letzten zehn Jahren hat die Türkei eine technologiegestützte Logistikinfrastruktur entwickelt. Dank der Nähe zu den Herkunfts- und Zielmärkten haben internationale Unternehmen die Türkei bereits zu ihrer Heimat gemacht, um ihre Geschäfte in der Region zu betreiben, indem sie den Standort als Produktions-, Export-, F&E- und Managementzentrum nutzen. Die einheimischen Arbeitskräfte in der Türkei gehören zu den dynamischsten in der Region. Außerdem verfügt das Land über einen produktiven Pool an qualifizierten Ingenieuren und kompetenten Führungskräften mit internationaler Erfahrung. Schließlich verfügt die Türkei über ein liberales Investitionsklima mit einem umfangreichen internationalen Handelsnetz, wie der Zollunion mit der EU und Freihandelsabkommen mit über 28 Ländern.

Eine diversifizierte Wirtschaft, eine junge Bevölkerung, von der die Hälfte unter 32,7 Jahre alt ist, und ein durch Reformen gefördertes unternehmerisches Ökosystem sind attraktive Vorteile für Unternehmen, die ihr Engagement in der Türkei verstärken und ihre Investitionen in der Region ausbauen wollen und dabei die Türkei als Sprungbrett nutzen.



Gut zu wissen

- Bevölkerung: 84,34 Millionen (2020)
- Fläche: 783.562 km², damit ist die Türkei fast doppelt so groß wie die Bundesrepublik
- Die Hauptstadt der Türkei ist Ankara (3,6 Millionen Einwohner)
- Türkisch ist zwar die Amtssprache, jedoch werden in weiten Teilen des Südostens und Ostens auch verschiedene kurdische Dialekte gesprochen
- In der Türkei werden Chrom, Steinkohle, Braunkohle, Eisen und in geringeren Mengen Blei, Zink, Gold, Kupfer und Silber gefördert
- Es bestehen zwölf Jahre Schulpflicht seit der Bildungsreform in 2005
- Im Studienjahr 2018/19 betrug die Gesamtzahl der Studierenden an den türkischen Universitäten 7.740.502

Faruk Kurtulmuş

Projektberater, Investitionsbüro der
Präsidenschaft der Republik Türkei

www.turkpidya.com/de/investitionsburo



Europa: Lieferkettengesetz in Sicht

Während in Deutschland die Arbeiten zu einem Lieferkettengesetz bereits abgeschlossen sind, laufen sie in Brüssel noch auf Hochtouren. Nach mehreren verschobenen Anläufen soll Anfang Dezember endlich der lang erwartete Vorschlag der Europäischen Kommission präsentiert werden.



Die Federführung des Vorhabens liegt bei EU-Justizkommissar Didier Reynders, dieser plant nach eigenen Aussagen ein ambitioniertes Projekt: ein Ansatz, der sich nicht nach der Größe eines Unternehmens, sondern nach den Risiken in der jeweiligen Lieferkette richtet. Die Pflicht, entlang der gesamten Lieferkette mögliche Gefahren für Mensch und Umwelt zu identifizieren und anzugehen; Strafen für Unternehmen, die die Regeln wissentlich missachten oder zu umgehen versuchen und regelmäßige, transparente Überprüfungen der Anstrengungen aller Beteiligten. Ein ehrgeiziger Plan, der volle Unterstützung vom Europäischen Parlament bekommen hat.

In einer Entschließung legten die ParlamentarierInnen Anfang des Jahres ihre Anforderungen an eine zukünftige Gesetzgebung dar, die die bekannten Pläne der Kommission weiter konkretisierten und zum Teil ausbauten. So forderten die Abgeordneten zum Beispiel eine konkrete Einbindung von Stakeholdern in Maßnahmen zur Risikominimierung. Auch halten wir im Europäischen Parlament ein Vorgehen auf europäischer Ebene für den einzig richtigen Weg. Niemandem in

der EU wäre mit einer Vielzahl von nationalen Gesetzgebungen geholfen, die in unserem Binnenmarkt Unsicherheit und ein Wirrwarr an verschiedenen Regelungen schaffen würden.

Kritik von Wirtschaftsverbänden

Völlig unumstritten ist das Projekt eines europäischen Lieferkettengesetzes nicht. Gerade in den letzten Wochen und Monaten, nach dem Durchbruch in Berlin zu einem deutschen Gesetz, wachten auf europäischer Ebene vor allem Wirtschaftsverbände auf. Diese Kritiker der Pläne sprechen von einem Bürokratiemonster, welches es Unternehmen in Zukunft unmöglich machen wird zu wirtschaften und Arbeitsplätze und Wohlstand gefährdet. Regeln sollten vielmehr auf Freiwilligkeit basieren und das System in die Eigenverantwortung der Wirtschaft übergeben werden.

Meiner Meinung nach zielt diese Kritik am Vorhaben und vor allem der zu erwartenden Flexibilität der Gesetzgebung vorbei. Wir haben in Europa bereits Erfahrung mit einem Gesetz zu Sorgfältigkeits-

pflichten in Lieferketten: der Konfliktmineralienverordnung. In ihr haben wir neben Regeln zum sorgfältigen Wirtschaften auch viele Regelungen vereinbart, die es Unternehmen einfacher machen, ihren Pflichten nachzukommen. Wir haben der Europäischen Kommission aufgetragen, Richtlinien und Handbücher, und damit eine Art Leitfaden für die Gesetzgebung, zu erarbeiten. Dann haben wir die Möglichkeit geschaffen, dass sich Industrieverbände, die eigene Systeme zu Sorgfaltspflichten aufgestellt haben, von der Kommission anerkennen lassen und damit nachweisen, dass auch ihre Systeme zur Erfüllung der Anforderungen der Gesetzgebung entsprechen. Die Mitgliedschaft in einem solchen anerkannten Verband wird vielen Unternehmen Klarheit über ihre Pflichten geben und etwaige Unsicherheiten bezüglich der eigenen Verantwortung aufklären.

Aus Fehlern gelernt

Ich denke, dass wir auch bei dem geplanten europäischen Lieferkettengesetz genau nach diesem Vorbild vorgehen müssen. Ganz zentral ist, dass die Vorgaben so ausgestaltet sind, dass sie wirklich zu einer Verbesserung der Lebens- und Arbeitsbedingungen vor Ort führen. Denn wir wollen ja kein De-investment, kein „cut and go“, womit niemanden geholfen wäre. Ein ambitioniertes Gesetz, das aus den Webfehlern früherer Ansätze lernt und mit dem wir unserer globalen Verantwortung gerecht werden. Mit eindeutigen und klar abgesteckten Vorgaben, das keine Unsicherheiten bezüglich der Pflichten einzelner Akteure aufkommen lässt.

Damit meine ich auch ein Gesetz, das in seiner ganzen Breite umsetzbar ist – kein hochambitionierter Papiertiger, der an der Realität scheitert. Dazu gehören Übergangszeiten, damit sich wirtschaftliche Akteure auf die neuen Regeln einstellen können, und andere Hilfestellungen, damit Unternehmen effektiv in den Prozess einsteigen können, Risiken in ihren Lieferketten aufzudecken und zu bekämpfen. Das Konzept von Sorgfaltspflichten als Prozess ist mir besonders

wichtig: Sorgfältiges Wirtschaften ist keine einmalige Angelegenheit, sondern ein fortlaufender Prozess, den wir alle gemeinsam in der Zukunft beschreiten müssen. Dazu werden wir in Europa die Grundlage legen, im engen Austausch mit Ihnen allen.



i

Gut zu wissen

- Das Lieferkettengesetz soll ab 2023 für Unternehmen mit mehr als 3.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gelten und ein Jahr später für Unternehmen mit mehr als 1.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
- Das Lieferkettengesetz trifft in Deutschland auf eine breite Zustimmung: Laut einer repräsentativen Umfrage des Forschungsinstituts infratest dimap befürworten 75 Prozent der Bevölkerung eine stärkere rechtliche Kontrolle entlang der Lieferkette

Bernd Lange (SPD)

Mitglied des Europäischen Parlaments
Vorsitzender des Ausschusses für Internationalen Handel (INTA)

www.bernd-lange.de



Impressum

DER Mittelstand. Unternehmermagazin des BVMW

Herausgeber

BVMW – Bundesverband
mittelständische Wirtschaft,
Unternehmerverband
Deutschlands e. V.
Markus Jerger
Potsdamer Straße 7 / Potsdamer Platz
10785 Berlin
www.bvmw.de

Titelbild:

©Thomas Lindemer/Adobe Stock -
danielskyphoto

Redaktion

Tel.: 030 533206-16
Fax: 030 533206-50
mittelstand@bvmw.de

Eberhard Vogt (Chefredakteur)
Friederike Pfann (CvD)
Marvin-Berfo Günyel
Lisa Richert
Julia Rotsztyn
Rotger H. Kindermann (Korrespondent)
Thomas Lindemer (Art Director)

Verlag

mattheis. werbeagentur gmbh
Kastanienallee 4
10435 Berlin
Tel.: 030 3480633-0
Fax: 030 3480633-33
info@mattheis-berlin.de
www.mattheis-berlin.de

Layout und Gestaltung, Mediadaten, Vermarktung v. Anzeigen & Beilagen

mattheis. werbeagentur gmbh
Tel.: 030 3480633-0
Fax: 030 3480633-33
bvmw-anzeigen@mattheis-berlin.de

Rechnungsstelle

BVMW Servicegesellschaft mbH
Potsdamer Straße 7
10785 Berlin
Tel.: 030 533206-27
Fax: 030 533206-50
servicegesellschaft@bvmw.de

Druckerei

Möller Druck und Verlag GmbH
Zeppelinstr. 6
16356 Ahrensfelde

Falls an einzelnen Stellen nur die männliche Form der Schreibweise verwendet wird, wird diese als geschlechtsunabhängig verstanden und bezieht die weibliche Form mit ein.

Das Magazin „DER Mittelstand.“ ist das offizielle Organ des BVMW. Mitglieder des Verbandes erhalten das Magazin im Rahmen ihrer Mitgliedschaft. Die Redaktion übernimmt keine Haftung für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos und Illustrationen. Namentlich gekennzeichnete Beiträge sowie Selbstdarstellungen müssen nicht der Meinung der Redaktion entsprechen.

ISSN: 2510-425X



International

Der Wettlauf um globale Standards

Der politische Diskurs zur zukünftigen China-Politik verharrt überwiegend in den traditionellen Themen von Wertekonflikten und machtpolitischem Wettbewerb. Dabei übersieht man allzu leicht eine Zukunftsfrage mit weitreichenden Folgen für die Wettbewerbsfähigkeit deutscher Unternehmen: Wer wird in Zukunft die Standards für Zukunftstechnologien setzen?

Viele Aspekte der derzeitigen Chinadiskussion werden weder der Bedeutung dieses Marktes noch der riesigen Herausforderung im politischen und wirtschaftlichen Umgang mit diesem Land gerecht. Noch ist China für viele deutsche Unternehmen einer der wichtigsten Märkte auf der Welt. Die unbequeme Wahrheit aber lautet: Schon in den nächsten fünf Jahren werden chinesische Unternehmen zu den leistungsfähigsten und damit gefährlichsten Wettbewerbern nicht nur auf dem chinesischen Markt, sondern auch auf unseren eigenen Märkten und erst recht auf Drittmärkten werden. Das gilt für große Konzerne genauso wie für den Mittelstand. Und die Normierung technischer Standards dürfte zu einem zentralen Wettbewerbsinstrument in Regulierung, Zertifizierung und öffentlichem Beschaffungswesen werden.

Dominanz des Westen wird infrage gestellt

Die Gefahr, von immer effizienteren chinesischen Wettbewerbern übertrumpft zu werden, ist real und wie so manches an der Entwicklung Chinas lange übersehen und falsch eingeschätzt worden: Bei der Auseinandersetzung mit dem Aufstieg Chinas mag es auch um Werte, Interessen und Einflusszonen gehen, vor allem aber geht es sehr

viel weniger spektakulär, aber zukunftsentscheidend um die Macht, die technologischen Standards der Zukunft zu bestimmen. China hat sich zunächst fast unbemerkt und buchstäblich auf leisen Sohlen die Fähigkeit erarbeitet, etwa bei 5G, aber auch bei Elektromobilität, autonomem Fahren und nicht zuletzt mit seiner Gesichtserkennungs- und Überwachungssoftware die gewohnte Dominanz des Westens in solchen Fähigkeiten infrage gestellt. Während sich China-Kritik im Wes-

„ Unternehmen allein können in diesem Wettbewerb gegen einen handlungswilligen Staat wie China nicht bestehen.

ten auf eine letztlich fruchtlose Menschenrechtsdebatte kapriziert, stellen Unternehmen zunehmend fest, wie eine erfolgreiche Wertepolitik tatsächlich aussieht: Die Nation, die ihre technologischen Standards durchsetze, setze damit auch ihre Wertvorstellungen durch, schrieb unlängst völlig zu Recht das „Handelsblatt“.

Ein besonders markantes Beispiel findet sich derzeit in der Debatte um die strategische Ausgestaltung von Elektromobilität. Während man in Deutschland fast ausschließlich über Ladesäuleninfrastruktur diskutiert, entwickelt ein Unternehmen wie NIO in China eine andere und offensichtlich außerordentlich wettbewerbsfähige Technologie, indem es SWAP-Stations-Batterien, statt sie zeitaufwändig aufzuladen, innerhalb weniger Minuten automatisiert austauscht. In China arbeiten bereits über 500 dieser Stationen erfolgreich, in Norwegen wird gerade die erste in Europa gebaut, und im nächsten Jahr will das Unternehmen mit dieser Technologie auch auf den deutschen Markt.

Ferdinand Dudenhöffer vom Center Automotive Research (CAR) glaubt, dass die Chinesen die globale Entwicklung vorgeben könnten. „Wenn einer einen Technologiewechsel durchsetzen kann, dann ist es China“, sagt er. „China ist Königsmacher durch seinen riesigen Binnenmarkt. China definiert den Standard.“ Und Amelie Richter, Mitglied der Redaktion von China Table, sekundiert: „Wer Standards setzt, gibt die Richtung vor.“ Damit drohen deutsche Unternehmen in die Sandwichfalle aus Standardisierungswettbewerb und Entkopplungszwängen zu geraten.

Es geht um die Durchsetzung von Normen und Standards

Das Problem liegt weniger an China – die chinesische Regierung tut das, was sie legitimer Weise als ihre Interessen definiert. Die USA und andere einflussreiche Nationen, uns selbst in Europa inbegriffen, haben das auch getan, solange wir es konnten. Und bislang fehlt es im transatlantischen Verhältnis an dem Willen, in diesem Wettbewerb die notwendige Koordinierungsbereitschaft an den Tag zu legen. Der machtpolitische Wettbewerb findet also nur oberflächlich auf der Ebene einer Wertedebatte statt. Der eigentliche Wettbewerb dreht sich um die Durchsetzung von Normen und Standards insbesondere im Bereich der sich rasant entwickelnden digitalen Technologien. Hier ist dringend politisches Handeln gefragt. Unternehmen allein können in diesem Wettbewerb gegen einen handlungswilligen Staat wie China nicht bestehen. Es wird höchste Zeit für eine politisch un-

terstützte Kooperation zwischen Unternehmen, Regulierungsbehörden und politischen Entscheidern in Parlamenten und Administration, um die schwindende Chance einer erfolgreichen Gegenwehr zu wahren. Gerade der Mittelstand braucht eine Initiative, die ihn davor schützt, Schritt für Schritt gegenüber chinesischen Mitbewerbern ins Hintertreffen zu geraten.



Gut zu wissen

- Chinas technologische Ambitionen sind kein Geheimnis. Sie werden in den Programmen „Made in China 2025“ und „China Standards 2035“ klar formuliert
- Bei einem jährlichen Zuwachs der Normierungsanträge von durchschnittlich 20 Prozent reichte China im Jahr 2019 830 technische Dokumente bei ISO und IEC ein (mehr als Südkorea, Japan und die USA zusammen)
- Das Dokument „Batteriewechselstationen für Elektroautos – China setzt einen neuen Standard“ ist abrufbar unter: https://bvmw.info/China_Batteriewechselstationen

Prof. Dr. Eberhard Sandschneider
BVMW Senior Foreign Policy Advisor China

eberhard.sandschneider@bvmw.de



Anzeige

KLEUSBERG 

Bauen und flexibel bleiben.

ModuLine® – das Gebäudekonzept zum Kaufen und Mieten für Ihr Unternehmen.

ModuLine® generiert schnell anforderungsgerechten Raum für anspruchsvolle Aufgaben. Es bietet anders – als herkömmliche Containerlösungen – ein genehmigungsfähiges Gebäude für temporäre und dauerhafte Nutzung ohne baurechtliche Einschränkungen.
kleusberg.de/moduline



KLEUSBERG Modulbauweise jetzt mit allgemeiner Bauartgenehmigung vom DIBt. Vereinfacht die Genehmigung, bietet maximale Sicherheit beim Brandschutz: kleusberg.de/abg



Handel mit China: Tendenz steigend

Trotz der bestehenden Probleme sind zurzeit immer mehr deutsche Mittelständler bereit, auch die neuen Herausforderungen auf dem chinesischen Markt anzunehmen.



Die wirtschaftliche Zusammenarbeit zwischen Deutschland und China wächst aktuell mehr als je zuvor. Der Handel stieg im Corona-Jahr 2020 auf einen Betrag von 192,3 Milliarden US-Dollar an und macht damit 30 Prozent des gesamten Handelsvolumens zwischen der Europäischen Union und China aus. Chinas Volkswirtschaft verzeichnete im Jahr 2020 ein Wachstum in Höhe von 2,3 Prozent, das damit knapp vier Prozentpunkte gegenüber dem Vorjahresniveau von 6,1 Prozent fiel. Dennoch steigt angesichts der weltweit negativen ökonomischen Entwicklungen die Bedeutung des chinesischen Marktes, weil er wegen seiner großen Nachfrage für viele deutsche Unternehmer eine Chance darstellt, bessere Gewinnmargen zu erzielen.

Höhere Nachfrage nach Qualität

Laut der jüngsten Geschäftsklimaumfrage 2020/2021 der Deutschen Außenhandelskammer in China sind deutsche Unternehmen

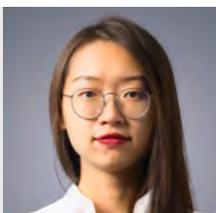
Wenhai Wang
Leiter BVMW Auslandsbüro China

wenhai.wang@bvmw.de



Sijia Dai
Referentin BVMW China Service Center Berlin

sijia.dai@bvmw.de



hinsichtlich der Entwicklung auf dem chinesischen Markt insgesamt optimistisch. 77 Prozent der befragten Unternehmen glauben, dass sich ihre Branche in China besser als auf anderen Märkten entwickeln wird, 72 Prozent rechnen mit einem weiteren Anstieg ihrer Umsätze. Mit dem aktuellen positiven Trend der Wirtschaftsentwicklung in China zeigt sich zudem ein Anstieg in der Nachfrage nach qualitativ hochwertigen Konsumprodukten. Die chinesischen Verbraucher nehmen von billigen Funktionswaren zunehmend Abstand und wenden sich immer mehr Produkten Made in Germany und Made in Japan zu, die eine lange Tradition mit einer hohen und konstanten Produktqualität haben. Hierbei machen sich Unternehmen wie Zwilling, Miele, WMF, Herbacin, Doppelherz, Schaebens und Brita wie auch viele kleine ländliche Brauereien einen Namen und freuen sich über die stetig wachsende Nachfrage und steigenden Umsatz.

Unübersichtlicher Marktzugang

Allerdings bleibt für viele Mittelständler der chinesische Markt nach wie vor unübersichtlich. Vor dem Hintergrund der Skepsis bei der Marktzulassung weichen viele Unternehmen zurück, weil sie nicht wissen, wie sie einen vertrauenswürdigen Partner finden und welche Bedingungen für den Vertrieb und die Markterschließung gelten. Darüber hinaus hindern sie nicht zuletzt auch die Auswirkungen der Pandemie.

Zurzeit gelten weiterhin Einreisebeschränkungen nach China. Wegen der stark gestiegenen Impfquoten in Deutschland und in China ist aber mit einer schrittweisen Lockerung für bilaterale Visa-Freigaben zu rechnen.



Gut zu wissen

Reise nach China für Mitglieder des BVMW

Der BVMW bereitet eine Unternehmensreise ins Reich der Mitte vor. Auf Einladung verschiedener Wirtschaftsförderungen aus Beijing, Shenyang, Chengdu und Taicang wird den Teilnehmern im Frühjahr 2022 der Zugang zu den bevölkerungsreichsten Gebieten des Landes gestattet. Zudem werden chinesische Unternehmen und Partner eingeladen.

Interessenten wenden sich bitte an Sijia Dai oder Wenhai Wang: sijia.dai@bvmw.de, wenhai.wang@bvmw.de

i

„Die Chancen in den USA sind riesig“

DER Mittelstand.: Herr Heine, wie groß ist die Chance für deutsche Mittelständler, vom neuen Infrastrukturpaket der USA zu profitieren?

Andreas Heine: Noch ist nichts beschlossen, und so wie von den Demokraten vorgeschlagen, wird das Investitionsprogramm sicher nicht durchgehen. Was sich aber herauskristallisiert, sind sehr große Summen für Infrastruktur-Investitionen sowie Fördermittel für Erneuerbare Energien. Auffällig ist, dass die Biden-Regierung den Gewerkschaften entgegenkommen will. So wurden zum Beispiel zum Electric Vehicle Summit in Washington die CEO von General Motors, Ford oder Stellantis eingeladen, aber der eigentliche Treiber, Revolutionär und Pionier der Elektrik-Fahrzeuge, Elon Musk von Tesla, demonstrativ nicht. Das kam nicht gut an. Deutschland ist das führende Land im Bereich der Umwelttechnologie, diese Unternehmen sollten auf alle Fälle profitieren, solange es in den USA eine gewisse Präsenz gibt. Deutsche Unternehmerinnen und Unternehmer sollten jedoch verstehen, dass das rein exportgetriebene Geschäft an seine Grenzen stoßen wird. Deutsche Unternehmen, die bereits in den USA produzieren, werden profitieren.

Bedroht die „Buy American“-Regel die deutsche Wirtschaft?

Nein. Ganz im Gegenteil – das Handelsdefizit der Amerikaner ist ja seit Jahren den US-Politikern ein Dorn im Auge. Der erste, der richtig Druck aufgebaut hat – war Donald Trump. Seitdem sieht man nicht nur ausländische Firmen, die verstärkt in den USA investieren, das heißt, Produktion aufbauen, sondern auch viele US-amerikanische Unternehmen, die wieder die Produktion in die USA zurückverlagern. Wenn Sie als deutsches Unternehmen in den USA produzieren und somit Ihre Umsätze steigern, bedeutet das ja gleichzeitig, dass Standorte in Deutschland zum Beispiel mehr Teile produzieren müssen, die dann eventuell in die Produktion in den USA einfließen und somit deutsche Arbeitsplätze sichern.

Worauf müssen deutsche Unternehmen in den USA jetzt besonders achten?

Die Chancen in den USA sind riesig. Deutsche Unternehmen genießen einen hervorragenden Ruf, und gerade US-Mittelständler sind für Zusammenarbeit oder Übernahmen durch deutsche Unternehmen sehr offen. Man darf natürlich nicht vergessen, dass ein Schritt in die USA eine langfristige Angelegenheit ist, der gut vorbereitet sein muss.

Mit welchen Risiken sind Unternehmenskäufe in den USA verbunden?

Egal wo, ein Unternehmenskauf birgt immer ein Risiko. Aus unserer Erfahrung sind die Unternehmen erfolgreich, die gut vorbereitet sind, die das lokale Management behalten, eine klare Strategie haben, auf die lokalen Unterschiede eingehen und akzeptieren. Was nicht funktioniert, ist, wenn man versucht deutsche Gepflogenheiten eins-zu-eins umzusetzen. Das führt in der Regel zu Frustration auf beiden Seiten.



Visitenkarte

Andreas Heine, USA-Repräsentant des BVMW (https://bvmw.info/USA_Andreas_Heine) am Standort Atlanta (Georgia) und Mitinhaber der Pegasus-Group (www.pegasuspartners.de).

Das Interview führten Marvin-Berfo Günyel und Friederike Pfann, Redaktion DER Mittelstand.



Gut zu wissen

- Mit dem Programm „Buy American“ soll die US-Industrie gestärkt werden
- Der Mindestanteil, der Zulieferern mehr Bauteile aus amerikanischer Fertigung an deren Endprodukten vorschreibt, soll von jetzt 55 auf 60 Prozent steigen und bis 2029 75 Prozent erreichen

Afrika und Europa bündeln ihre Kräfte

Gemeinsam mit European Entrepreneurs CEA-PME, dem italienischen KMU-Verband (CONFAPI), dem senegalesischen Arbeitgeberdachverband und der Konrad-Adenauer-Stiftung hat der BVMW den EU-African SME Summit 2021 ausgerichtet. Der hybride EU-Afrika KMU-Gipfel in Rom, Dakar und Brüssel, der live über CNBC gestreamt wurde, stellte den Höhepunkt der afrikapolitischen Arbeit des BVMW in diesem Jahr dar.



Im Rahmen des „EU-African SME Summits“ fand die zweijährige Jubiläumsfeier der „Taskforce Senegal“ des BVMW statt (hier die Teilnehmer in Dakar).

Der BVMW unterstützt bereits seit vielen Jahren, als größter freiwillig organisierter Mittelstandsverband Deutschlands, das Engagement kleiner und mittlerer Betriebe in Schwellen- und Entwicklungsländern durch eine Vielzahl an Projekten und Vorhaben. Der afrikanische Kontinent bildet dabei einen Schwerpunkt der Aktivitäten. Im Mittelpunkt des hochrangig besetzten EU-African SME Summits standen die Themen Unternehmertum, Berufsbildung und Investitionen – drei Schlüsselemente, die zur Stärkung des afrikanischen Mittelstands und zur Annäherung der beiden benachbarten Kontinente beitragen können.

Mittelstand leistet großen Beitrag

Der senegalesische Wirtschaftsminister Amadou Hott unterstrich im Rahmen des Gipfels die herausragende Bedeutung der Zusammen-

arbeit zwischen afrikanischen und europäischen KMU bei der Bewältigung globaler Herausforderungen, zum Beispiel in den Bereichen Landwirtschaft und Energie. Um diese Zusammenarbeit noch weiter zu unterstützen, appellierte Bundesentwicklungsminister Dr. Gerd Müller zu mehr Investitionen für die Förderung kleiner und mittlerer Betriebe. Der Mittelstand leiste einen entscheidenden Beitrag zur Sicherung von Arbeitsplätzen und der Bewältigung der Pandemie in Afrika und Europa.

Darüber hinaus zeigte das Forum, wie wichtig es ist, europäische Direktinvestitionen in Afrika zu erhöhen und dabei insbesondere beschäftigungswirksame Sektoren in den Blick zu nehmen. Mit einem sehr hohen demografischen Anteil Jugendlicher auf dem afrikanischen Kontinent kommt der Berufsbildung und der Schaffung von Arbeitsplätzen eine besondere Bedeutung zu. Im Mittelpunkt des



Einige der Hauptrednerinnen und Redner des Summits in Rom.



Bundesgeschäftsführer Markus Jerger (re.) und CONFAPI Präsident Prof. Dr. Maurizio Casaco in Rom.

Forums stand auch die Notwendigkeit, die Potenziale der digitalen Transformation auf beiden Kontinenten durch eine enge Zusammenarbeit voll auszuschöpfen. Die Gespräche auf der Veranstaltung ergaben darüber hinaus, dass Afrika und Europa ein gemeinsames Interesse daran haben, ihre Kräfte zu bündeln, um die Nahrungsmittelproduktion und die Landwirtschaft auszubauen und nachhaltiger zu gestalten. Es muss mehr getan werden, um neue Investitions- und Handelsmöglichkeiten zwischen kleinen und mittleren Unternehmen in Afrika und Europa in diesen Sektoren zu identifizieren und zu fördern.

Der Mittelstand spielt eine entscheidende Rolle bei der Verwirklichung der neuen Allianz zwischen Afrika und Europa mit dem Ziel, langfristige Investitionen zu begünstigen und Arbeitsplätze zu schaffen. Vor diesem Hintergrund plädierte der Bundesgeschäftsführer des BVMW und Co-Präsident vom European Entrepreneurs CEA-PME Markus Jerger dafür, die wirtschaftliche Zusammenarbeit zwischen der Afrikanischen Union und der Europäischen Union in Zukunft weiter zu stärken.



Gut zu wissen

- Im Rahmen des EU-African SME Summits fand die zweijährige Jubiläumsfeier der „Taskforce Senegal“ des BVMW statt, die unter der Schirmherrschaft von Staatspräsident Macky Sall im Oktober 2019 in Dakar gegründet wurde
- Der BVMW und die Sonderinitiative Ausbildung und Beschäftigung, die im Auftrag des Bundesentwicklungsministeriums umgesetzt wird, haben in den letzten zwei Jahren erfolgreich BVMW-Mitglieder in den Senegal begleitet und Kooperationen zwischen deutschen und senegalesischen Unternehmen etablieren können
- Wenn Sie sich für den senegalesischen Markt und die Task Force Senegal interessieren, wenden Sie sich bitte an Lena Pahlenberg: business-scout@bvmw.de und Mor Diop: mor.diop@bvmw.de

Andreas Jahn

BVMW Mitglied der Bundesgeschäftsleitung, Ressort Politik, Außen- und Volkswirtschaft

andreas.jahn@bvmw.de



Mor Diop

BVMW Referent Afrika und frankophone Länder

mor.diop@bvmw.de



Unternehmerische Qualität



Überdeckungsgrad zwischen Forderungen und Eigenschaften = unternehmerische Qualität

Beim unternehmerischen Qualitätsverständnis stellt erst der Überdeckungsgrad der drei Zielgrößen „Kundenforderungen“ (Sollen), „Unternehmensausrichtung“ (Wollen) und „Unternehmensfähigkeit“ (Können) unternehmerische Qualität dar. Kurz: Sollen, Wollen und Können ergeben Qualität.

Quelle: <https://www.quality.de/lexikon/qualitaet/>

Mittelstand und Qualität

Für viele deutsche Unternehmen ist Qualität das Fundament für den Erfolg der hiesigen Wirtschaft. Qualität zeichnet sich dabei dadurch aus, dass Erwartungshaltungen oder Kundenwünsche von Produkteigenschaften und Dienstleistungen zur gewünschten Zeit und zu einem akzeptablen Preis erfüllt werden. In unserem Themenschwerpunkt erfahren Sie, was genau Qualität ausmacht, wie man sie sichert und wie Gütesiegel als Orientierungshilfe für Unternehmer und Verbraucher dienen können. Außerdem präsentieren wir Ihnen spannende Interviews von Experten rund ums Thema Qualität.

Besser geht immer

Produktqualität sichert Unternehmen Wettbewerbsfähigkeit. Doch wie misst man Qualität und sichert sie? Eine kleine Zeitreise durch die Welt des Qualitätsmanagements.

42.249

Anmeldungen von Anmelderinnen und Anmeldern mit inländischem Wohn- oder Firmensitz wurden 2020 beim Deutschen Patent- und Markenamt eingereicht. Die Zahl der Patentanmeldungen aus dem Ausland betrug 19.856.

Quelle: Deutsches Patent- und Markenamt

Gleichbleibende Qualität in der Produktion war schon vor 1.000 Jahren ein Problem, das die mittelalterlichen Zünfte mit einem rigiden Regelwerk lösen wollten. Vorschriften regelten die Ausbildung von Lehrlingen und Gesellen; schrieben Betriebsgröße, Rohstoffbezug, Produktionsmethoden und die Arbeitszeit vor. Doch das starre Regelkorsett verhinderte zugleich Fortschritt, Innovation und freien Wettbewerb. Das Problem der Produktqualität als Wettbewerbsfaktor wurde erst mit der industriellen Revolution als solches erkannt. Seither hat die Qualitätskontrolle und -sicherung eine rasante Entwicklung genommen.

Qualität vom Fließband

Zu Beginn der modernen Massenproduktion von Konsumgütern standen Unternehmer wie etwa der Autohersteller Henry Ford vor dem Problem, dass sich ein Produktionsfehler während der zahlreichen Produktionsschritte am Fließband potenzieren kann. Die Fehlerkosten zu Beginn der Produktionskette verzehnfachen sich pro Produktionsschritt. Eine frühe Form der Qualitätskontrolle stellte zu Beginn des 20. Jahrhunderts der Ingenieur Frederick Taylor mit seiner „wissenschaftlichen Betriebsführung“ vor: Arbeitsabläufe wurden durch Zeit- und Bewegungsstudien, exakte Leistungsmessung und

Normung der Werkzeuge und Handgriffe rationalisiert. So konnten fehlerhafte Teilprodukte rechtzeitig entdeckt und aussortiert werden. Aber warum nicht Fehler von vornherein vermeiden? In den 1930er-Jahren erkannten US-Unternehmen, dass es billiger war, zu Anfang jeder Produktionskette Qualität zu produzieren, anstatt während der Produktion Fehler aufwändig zu reparieren. Es war die Bell Telephone Company, die nicht nur die Produktqualität kontrollierte, sondern anhand von Qualitätsregelkarten den Produktionsprozess stichprobenartig prüfte, um Abweichungen gering zu halten. Das Qualitätsmanagement bestand nun nicht mehr nur aus Kontrolle, sondern aus Qualitätssteuerung – ein Verfahren, das die US-amerikanische Kriegsproduktion so effizient machte. Die Regierung machte damals moderne Qualitätskontrollen für die Zulieferer der Army zur Voraussetzung bei der Vergabe von Regierungsaufträgen. Daraus entstanden Regelwerke wie die Norm MIL-Q-9858 von 1959, ein Vorläufer der späteren ISO 9000.

Masse statt Klasse – nur nicht in Fernost

In den Kriegsjahren und der Zeit danach spielte Qualität in der zivilen Produktion keine Rolle. Warum auch? Kunden kauften alles, was erhältlich war, und so wollten Unternehmen die Produktion steigern,

aber nicht das Endprodukt verbessern. Die Kunden kauften ohnehin das, was produziert wurde. Daher unterschätzten die westlichen Industrienationen einen neuen Konkurrenten: Japan war beim Wiederaufbau seiner Wirtschaft geradezu besessen von Qualität und kaufte in großem Maßstab strategisches Know-how ein: Der Statistiker William Deming wurde zu Vorträgen eingeladen und sein „Qualitäts-Regelkreis“ (Abweichungen analysieren, Ursachen finden und korrigieren) konsequent umgesetzt. Auch die Managementphilosophie der „Qualitäts-Trilogie“ des Wirtschaftsingenieurs Joseph Juran wurde begeistert nachgeahmt: Qualitätsplanung, Qualitätsregelung, Qualitätsverbesserung. In den folgenden 30 Jahren entwickelten japanische Ingenieure und Statistiker eigene Qualitätssicherungssysteme wie das „Toyota Production System“ oder das Konzept des „Quality Function Deployment“ (QFD) zur gezielten Umsetzung von Kundenwünschen im Produktionsprozess.

Plötzlich ist der Kunde König

Japan hatte erkannt, dass sich der Markt wandelte: Aus dem gesättigten Herstellermarkt wurde ein Kundenmarkt. Konsumenten kauften nicht mehr, was eben angeboten wurde, sondern hatten die Auswahl – und achteten auf Qualität. So wurde in den 1970er-Jahren die japanische Industrie in zahlreichen Branchen – Optik, Unterhaltungselektronik, Motorrad- und Autobau – zur Bedrohung. Die westlichen Industrienationen mussten nachziehen. Der mittlerweile 80-jährige William Deming kam zu Ruhm und Ehre, indem er seinen Qualitäts-Regelkreis zum PDCA-Zyklus (Plan, Do, Check, Act – Pla-

„Unternehmen tun gut daran, Qualitätsmanagementsysteme nicht nur einzuführen, sondern auch ihre Entwicklung im Auge zu behalten.“

nen, Umsetzen, Überprüfen, Handeln) weiterentwickelte. Aus diesem und den japanischen Systemen entstand der vorläufige Höhepunkt des Qualitätsmanagements: Das TQM, das „Total Quality Management“, also die durchgängige und auf alle Bereiche einer Organisation ausgedehnte Kontrolltätigkeit. Auch die Briten sorgten sich um die Wettbewerbsfähigkeit ihrer Industrie und veröffentlichten 1979 die Qualitätsmanagementnorm „British Standard 5750“, die zur Vorlage wurde für die heute bekannteste und weltweit gültige Norm, die die Internationale Organisation für Normung (ISO) 1987 vorstellte: die ISO 9000.

ISO und kein Ende

Qualitätsplanung, Qualitätslenkung, Qualitätssicherung und Qualitätsverbesserung, das sind die Dimensionen, die ISO 9000 umfasst. Ihre weltweite Gültigkeit ist im globalisierten Handel wichtig, garantiert sie doch Zulieferern, Zwischenhändlern und Endproduzenten einheitliche und verlässliche Qualitätskriterien. Seit 1987 ist viel geschehen, ISO wurde mehrfachen Normrevisionen unterzogen und wandelte sich von ISO 9001:1994 bis zur heute gültigen Fassung ISO 9001:2015. Und das wird voraussichtlich so weitergehen. Unternehmen tun also gut daran, Qualitätsmanagementsysteme nicht nur einzuführen, sondern auch ihre Entwicklung im Auge zu behalten. Es lohnt sich, denn nicht die Produktion von Qualität verursacht Kosten, sondern die Behebung von Fehlern. Wie sagte der Qualitätsguru Philip Crosby? „Qualität kostet nichts. Aber sie ist nicht geschenkt.“



Gut zu wissen

Den Begriff Made in Germany verdanken wir den Briten, das heutige Qualitätssiegel galt einst als Warnzeichen für schlechte Qualität und billige Ware. Doch der Plan, die Deutschen vom Markt zu drängen, war ein Misserfolg. Gegen Ende des 19. Jahrhunderts kam die Wende und die Qualität der deutschen Produkte holte dramatisch auf. Viele Kunden erkannten, dass deutsche Produkte nicht minderwertig, sondern von guter Qualität waren. Made in Germany war nicht mehr eine Warnung vor schlechter, sondern ein Hinweis auf gute Qualität

https://bvmw.info/br_wissen_made_in_germany

Bernd Ratmeyer
Journalist

mittelstand@bvmw.de



„Der Preis ist kein verlässlicher Qualitätsindikator“

Woran erkennen wir, was wirklich gut ist? Am Preis? An der Herkunft, am Handwerk, an der Tradition, an der Bewertung der Stiftung Warentest, oder vielleicht an etwas ganz anderem? Darüber spricht der Kulturwissenschaftler Dirk Hohnsträter im Interview.

49 Prozent

der Deutschen sind bereit, für exzellenten Service mehr zu zahlen.

Quelle: Deutsche Gesellschaft für Qualität

DER Mittelstand.: Herr Hohnsträter, woran erkennen wir, dass ein Produkt qualitativ hochwertig ist?

Dirk Hohnsträter: Als erstes können wir darauf achten, ob das Material hochwertig und für ein bestimmtes Produkt geeignet ist. Dann stellt sich die Frage, wie sorgfältig es verarbeitet wurde. Dafür lohnt es sich, auf die Details zu blicken. Die Funktion, dass ein Ding tut, was es tun soll, ist wohl die grundlegendste Qualitätserwartung. Über Gebrauchstüchtigkeit und Zweckdienlichkeit hinaus kommen aber auch die formale Gestaltung und die ästhetische Ausstrahlung ins Spiel, die als ein eigenes Qualitätsmerkmal anerkannt werden sollten. Die Form verweist auf einen fünften Aspekt, der oft übersehen wird: die Wirkung eines Gegenstandes. Qualität zeigt sich nämlich auch daran, was die Sachen mit den Menschen machen – und zwar sowohl mit jenen, die sie verwenden, als auch mit denen, die sie hergestellt haben, sowie unserer natürlichen Umwelt. Schließlich sollte man sich klar machen, dass Qualität ein Verhältnisbegriff ist. Sie erweist sich in bestimmten Situationen. Beispielsweise passt nicht jeder Wein zu jedem Essen. Es hat daher keinen Sinn, den "besten Wein der Welt" zu suchen, ohne die Situation zu bedenken, in der er getrunken werden soll.

Heißt teuer immer gleich Qualität?

Nein. Viele Studien zeigen, dass der Preis kein verlässlicher Qualitätsindikator ist. Natürlich gibt es Produkte, die aufgrund ihrer teuren Materialien oder ihrer aufwendigen Fertigung viel kosten. Aber das ist keineswegs immer so. Software zum Beispiel kann ja ohne Qualitätsverlust beliebig oft reproduziert werden, dadurch sinkt der Preis, selbst wenn die besten und teuersten Entwickler der Welt daran beteiligt waren. Der Preis ist keine Abkürzung, die von der Auseinandersetzung mit der Qualität der Dinge entlasten könnte.

In Ihrem Buch schreiben Sie, dass man sich mit Quantität beschäftigen muss, um Qualität zu verstehen. Was hat es damit auf sich?

Historisch betrachtet hat die Zahl der Dinge, die uns umgeben und mit denen wir Umgang haben, seit der industriellen Revolution immer stärker zugenommen. Es gibt einfach mehr materielle Objekte, die auch immer mehr können, wie zum Beispiel Smartphones, die ja sehr viele Nutzungsmöglichkeiten in sich vereinen. Die vielen Dinge werden zudem immer rascher durch neue ersetzt, das Angebot bleibt ständig in Bewegung. Diese Fülle eröffnet den Menschen große Wahlmöglichkeiten, zwingt sie aber auch zur Entscheidung. Damit steht die Frage im Raum: Was will ich haben? Worauf sollte ich achten? Weil Menschen immer mehr kaufen können und ihren Besitz oftmals auch rasch wieder austauschen, verändert sich ihr Verhältnis zu materiellen Dingen. Es fällt schwerer, sich auf sie einzulassen, sich intensiv mit ihnen auseinanderzusetzen und ihnen Wertschätzung entgegenzubringen.

„ Im Unternehmen ist Qualität das treibende Element, kein Anhang, keine Marketingbehauptung, sondern der Kern des Geschäftsmodells.

Hat sich die Bedeutung der Qualität innerhalb der vergangenen Jahrzehnte verändert?

Ja. Ich denke, dass wir gerade eine Verschiebung vom Qualitätsverständnis der Industriegesellschaft zu einer stärker kulturellen, ethischen und ästhetischen Aspekte bedenkenden Idee von Qualität beobachten können. In der Industriemoderne wurde Qualität sehr rationalistisch verstanden. Man legte messbare, prüfbare, zumeist technische Kriterien fest, deren Einhaltung dann kontrolliert wird, so wie es etwa der TÜV oder die Stiftung Warentest tun. Damit sichert man Minimalqualität. Heute spielt aber für viele Konsumenten das

Producterleben eine viel größere Rolle. Man möchte überrascht werden, Nuancen entdecken und informative Geschichten darüber hören, wo die Sachen herkommen, unter welchen Bedingungen sie hergestellt werden und ob sie ökologischen Schaden anrichten. All das legt ein umfassender gedachtes Qualitätsverständnis nahe.

Steht Ihrer Meinung nach Made in China tatsächlich für schlechtere und Made in Germany für bessere Qualität, oder ist es nur ein unsinniges Vorurteil des Qualitätsnationalismus?

Bei der Beurteilung von Qualität sollten das Produkt selbst, die Situation seines Gebrauchs und die Wirkung in einem umfassenden Sinn im Vordergrund stehen. Lösen viele Erzeugnisse aus einem bestimmten Land das ein, kann das Herkunftsland einen Anhaltspunkt bieten. Aber weder ist ausgeschlossen, dass in Deutschland Sachen hergestellt werden, die wenig taugen, noch dass aus China hochwertige Dinge kommen. Zudem sind die globalen Wertschöpfungsketten heute so komplex, dass etwa ein Hersteller mit großer Fertigungstiefe in Deutschland auf eine Komponente aus China angewiesen ist, die er sonst nirgendwo bekommt.

Wie entsteht Qualität in Unternehmen?

Bei den Unternehmen, die ich der neuen Qualitätswirtschaft zurechne, durchdringt die Ausrichtung auf Qualität jeden Bereich, von der Produktentwicklung bis zum After-Sales-Service. Sie ist das treibende Element, kein Anhang, keine Marketingbehauptung, sondern der Kern des Geschäftsmodells. Diese Unternehmen sind marktwirtschaftlich ausgerichtet, aber sehr konsequent in ihrer Positionierung und ihrem Selbstverständnis. Sie wollen mit dem eigenen wirtschaftlichen Handeln zu einem besseren Leben beitragen. Die gute Nachricht ist, dass es viele Kunden gibt, die genau das honorieren.

Das Interview führten Friederike Pfann und Julia Rotszyn, Redaktion DER Mittelstand.



Visitenkarte

Dirk Hohnsträter ist Kulturwissenschaftler, Autor und Experte für kulturelle Aspekte der Wirtschaft. Er leitet die Forschungsstelle Konsumkultur der Universität Hildesheim und ist Gastprofessor an der Universität der Künste Berlin.

Gut zu wissen



Qualität!
Von der Kunst, gut gemachte Dinge zu entdecken, klug zu wählen und genussvoll zu leben

Dirk Hohnsträter
Brandstätter Verlag
232 Seiten, 25,00 €

Anzeige

FÜR MITGLIEDER DES BVMW
BIETEN WIR BIS ZU 10% RABATT
AUF APPLE PRODUKTE.

🍏 Autorisierter Händler

Unser eShop für BVMW-Mitglieder: <https://mittelstand.energy-net.de>

Webinare zu aktuellen Themen, wie Digitalisierung und Fördermittel:
<https://www.energy-net.de/loesungen/training-events>

Energy Net GmbH
Gutleutstraße 169 – 171
60327 Frankfurt
tel. 0 69 - 9 76 97 09 - 0
www.energy-net.de
info@energy-net.de



SCAN ME

Werben mit Qualität – Slogans im Wandel der Zeit

Qualität ist die beste Werbung – diese alte Weisheit klingt ein wenig aus der Zeit gefallen. Ist sie aber nicht. Denn bis heute taucht das Wort „Qualität“ in den Slogans von Unternehmen auf. Wie damit geworben wird, und was sich in den letzten Jahrzehnten sprachlich verändert hat, erfahren Sie in dieser kurzen Reise durch die Werbegeschichte.

Slogans mit Qualität

178.000 Werbeaussagen aus 111 Jahren Werbegeschichte wurden von uns analysiert. Wir hatten erwartet, dass mit dem Qualitätsversprechen sehr inflationär geworben wird. Doch der Begriff ist deutlich weniger präsent als vermutet: Nur 1.660 der Slogans verwenden den Begriff „Qualität“, das sind lediglich 0,93 %.

Im Ranking der 100 häufigsten Werbebegriffe seit 1950 belegt „Qualität“ insgesamt nur den Platz 63. Beliebter war das Wort in den 70er Jahren (Platz 19) und 80er Jahren (Platz 12). Damals auf Platz 1 war „Sie“. Seit Anfang der 90er Jahre ist es unverändert das Wort „Wir“.

Qualität kommt selten alleine

Wer mit Qualität im Slogan wirbt, ergänzt den Begriff zumeist mit anderen Wörtern. Die beliebtesten vier Kombinationen sind:

■ **Qualität und Zeitangabe:** Dass ein Unternehmen schon lange am Markt überlebt, kann ein Beweis für gute Leistung sein. Vor allem bei neueren Slogans ist es sehr beliebt, darauf zu verweisen. Zum Beispiel „Qualität seit 1920“ oder „Qualität seit über 100 Jahren“.

■ **Qualität und Preis:** Offenbar kein Widerspruch für viele Werbetreibende ist die hohe Qualität zum geringen Preis.

■ **Qualität und Tradition:** Qualität und / aus / mit Tradition wird gerne kombiniert, um Vertrauen aufzubauen.

■ **Qualität und Innovation:** Was neu ist, muss nicht schlecht sein. Aber sicherheitshalber weisen viele Unternehmen gerne nochmals darauf hin.

*Quelle: eigene Recherche auf Slogans.de

1910er - 1950er

1960er

1970er

1980er

4711: Durch Qualität die Weltmarke
Teekanne: Inbegriff von Qualität und Ergiebigkeit
Schiesser: Schiesser ist Qualität
Pfanni: Wirklich Qualität

Normende: Weltbekannt durch Qualität
Wrigley's Spearmint: Nimm Wrigley's Spearmint – nimm Qualität.
Braun: Geräte von Braun. Weltweit anerkannte Qualität
Maggi: Qualität gelb-rot verpackt, das ist Maggi
Kupferberg Gold: Qualitätsmarke allerersten Ranges

Braun: Qualität hat ihren eigenen Stil
Wollsiegel: Wollsiegel-Qualität: Darauf können Sie sich verlassen.
Osram: Qualität, die einleuchtet.
Matchbox: Bringt Qualität mit ins Spiel
Otto: Otto liefert den Beweis – Qualität zum kleinen Preis
Bosch: Qualität aus gutem Hause
Schiesser: Unsere Masche ist Qualität
Neckermann: Qualität per Katalog
AEG Lavamat: Qualität macht sich bezahlt
Miele: Qualität ist Miele-Sache
Karstadt: Wo Qualität sehr preiswert ist

Agfa: Profi-Qualität in Band und Cassette
Honda: Qualität und Technik die begeistert
Guhl: Qualität ist, wenn es hilft
Rodenstock: Qualität vor Augen
Brother: Qualität aus erster Hand
Puma: Denn Puma macht's mit Qualität
Dr. Oetker: Qualität ist das beste Rezept
Zwilling: Qualität mit Weltruf
Salamander: Die Qualität ist höher als der Preis
Rank Xerox: Team Xerox. Durch Qualität überzeugen
Wenz: Qualität zum Vorzeigen
Westfalia: Weil's für Qualität keinen Ersatz gibt



So wird seit 111 Jahren mit Qualität geworben

Werbesprache ist immer auch ein Spiegel ihrer Zeit. Und so zeigt die nachfolgende Auswahl von Slogans sehr deutlich, wie sich die Bedeutung von dem Qualitätsbegriff verändert hat.

Nutzen und das Image eines Unternehmens prägnant und unverwechselbar auf den Punkt. Darum ist er als produktergänzende Botschaft unverzichtbar, wenn Anbieter im Gedächtnis ihrer Kunden bleiben wollen.



Was ist ein Slogan?

Das Wort kommt aus dem Gälischen und bedeutet „sluagh = Feind“ und „ghairm = Ausruf“. Es ist der Schlachtruf der alten Highland Clans. In der späteren Bedeutung wandelte er sich zu Schlagwort oder Parole. Im Marketing gilt der Slogan als Überbegriff der Werbeaussagen und wird in der Regel langfristig und unverändert in der Markenkommunikation genutzt. Neben dem Logo ist er das wichtigste Element im Aufbau einer Marke. Ein guter Slogan bringt den

Claudia Mattheis
Geschäftsführerin
mattheis. Werbeagentur GmbH
BVMW-Mitglied

www.mattheis-berlin.de



AEG Elektrowerkzeuge: Qualität setzt sich durch
Horten: Qualität - Auswahl - günstige Preise
Hein Gericke: Die Nr. 1 Qualität
Bosch Hausgeräte: Gute Ideen in Bosch-Qualität
CMA: Kontrollierte Qualität aus deutschen Landen
Bärenmarke: Nichts geht über Bärenmarke. Bärenmarke Qualität
Elnett: Feinste Qualität. Für die schönsten Frisuren der Welt
Wenz: Ihr Qualitäts-Katalog
Velux: Lebensqualität ganz oben
Hörzu: Schalten Sie um auf Qualität

Caparol: Qualität erleben
Bien-Zenker: Die Qualitätshäuser
Finger Haus: Ein Qualitätsbegriff
Ritter Sport: Qualität im Quadrat
Niederlande: Qualität von nebenan
Bosch: Wir bauen Lebensqualität
Toyota Avensis: Qualität erleben
Henkel: Qualität von Henkel
FAZ.net: Qualität im Netz
Rothaus Pils: Das Qualitätsbier aus dem Schwarzwald
Reformhaus: Qualität, auf die Sie sich verlassen können
Ford Focus: Qualität, die bewegt
Wiesenhof: Qualität vom Lande
Peek & Cloppenburg: Qualität erleben

Telefunken: Innovation, Technologie und Qualität seit über 100 Jahren
Postcon: Qualität zählt
Edeldestillation Haas: Mit der Qualität verwurzelt
Seitenbacher: Naturkost und Qualität hergestellt in Deutschland
Reifen-Müller: Ein Begriff für Qualität und Sicherheit
Liebherr: Qualität, Design und Innovation
REWE: Beste Qualität zum besten Preis
Edeka: Aus Liebe zur Qualität
Avery Zweckform: Qualität macht den Unterschied
Käfer: Qualität aus Leidenschaft
Böttcher Haus: Leben mit Qualität
Italia Feinkost: Qualität seit 1999

Delo: Erstausrüster-Qualität seit 1980
Meienburg: Spitzenqualität seit 1986
Sauerland Spielgeräte: Qualität seit 1987
Banneronkel: Hohe Qualität, niedriger Preis
Biolectra Magnesium: Qualität aus der Apotheke
Klinikum Esslingen: Das Qualitäts-krankenhaus
Aldi: Qualität ganz oben – Preis ganz unten

Kommunikation als Treiber für den Mittelstand

Der Mittelstand bildet die Basis für Deutschlands erfolgreiche Wirtschaft. Häufige Probleme: mangelnde Digitalisierung, Fachkräftemangel, Wettbewerbs- und Kostendruck. Eine effektive interne und externe Kommunikationsstrategie ist hier unumgänglich.

90 Prozent der Unternehmen geben an, Qualität mache den Erfolg der deutschen Wirtschaft aus.

Quelle: Deutsche Gesellschaft für Qualität

Dabei ist es entscheidend, eine klare Standortbestimmung vorzunehmen und eine eigene Positionierung für das Unternehmen zu erarbeiten. Das sind wichtige Grundlagen für eine strukturierte aktive Kommunikation. Wer oder was ist mein Unternehmen? Wo stehen wir heute? Wo wollen wir hin? Was ist unser Weg?

Die Strategieentwicklung ist grundlegend für die erfolgreiche Kommunikation.

Anhand von Erfolgsmessungen sollte die Strategie kontinuierlich überprüft und optimiert werden, um die Ziele zu erreichen. Sinnvoll ist, eine integrierte Kommunikation aufzusetzen, die Botschaften auf allen für das Unternehmen relevanten Kanälen abspielt. Am besten ist dies umsetzbar, wenn die verschiedenen Abteilungen in einem Betrieb zusammen an einem Strang ziehen und Kommunikation ganzheitlich gedacht wird.

Zielgruppengerecht kommunizieren

Die einmal gefundene Positionierung kann für die verschiedenen Stakeholder heruntergebrochen werden: Das bedeutet aber auch, dass Kunden, Mitarbeiter und Marktteilnehmer mit eigenen Botschaften adressiert werden. Hierfür ist entscheidend zu wissen, an wen und über welche Kanäle was kommuniziert werden soll. Beispielsweise sind für Kunden und Partner zum Beispiel Messen, Veranstaltungen und Fachpublikationen interessant. Für die breite Öffentlichkeit und potenziell neue Mitarbeiter können auch Publikumsmedien oder Jobkanäle genutzt werden.

Als Teil der „Community“ auftreten

Scheuen Sie sich nicht „out-of-the-box“ zu denken! Neben der Produktkommunikation oder dem Erläutern eigener Kernthemen, können auch relevante Themen aus der breiteren Öffentlichkeit aufgegriffen und für das eigene Unternehmen genutzt werden. Beispiele dafür sind der Autovermieter Sixt, der regelmäßig aktuelle gesellschaftsrelevante Themen aufgreift und in ironisierenden und humorvollen Kampagnen breit streut oder aber das Handeln nach ESG-Richtlinien.*

Ein weiteres relevantes Thema ist „Corporate Social Responsibility“, das sich auf die gesellschaftliche Verantwortung des Unternehmens beruft. Dabei übernimmt das Unternehmen Verantwortung für zum Beispiel Mitarbeiterzufriedenheit, soziale Belange oder Umweltkonzepte und Nachhaltigkeitsthemen. Je offener und zielstrebigere derartige Ziele definiert und kommuniziert werden, desto glaubwürdiger kann Aufmerksamkeit und positive Berichterstattung über den Betrieb erfolgen. Dies kann einen Reputationstransfer zur Folge haben, der ebenfalls zu einem höheren Ansehen und Akzeptanz führt. Insbesondere die Positionierung in der eigenen Stadt und Region kann einen positiven Einfluss auf die Reputation haben. Die Unterstützung gemeinnütziger Projekte und Organisationen sowie die allgemeine und sichtbare Teilhabe am öffentlichen Leben wirken sich positiv auf das Unternehmensimage aus.



Gut zu wissen

*Bei ESG – Environmental Social Governance (Umwelt, Soziales und Unternehmensführung) handelt es sich um die Evaluierung der unternehmerischen Sozialverantwortung, um den freiwilligen Beitrag der Wirtschaft zu einer nachhaltigen Entwicklung, der über die gesetzlichen Anforderungen hinausgeht

Frank Schmeichel
Gründer Business Network Gruppe
Mitglied im Bundeswirtschaftssenat

www.businessnetwork-berlin.com



Gütezeichen geben Orientierung

In einer unübersichtlichen Produkt- und Dienstleistungswelt dienen Kennzeichnungen Verbrauchern als Orientierungshilfe und setzen für Unternehmen und öffentliche Auftraggeber klare Qualitätsstandards. Sie informieren über Eigenschaften und spezifische Merkmale eines Produktes oder einer Leistung und sind damit eine wichtige Entscheidungshilfe beim Einkauf, Handel oder bei der Vergabe öffentlicher Aufträge.

Nicht immer ist auf den ersten Blick ersichtlich, welche Kennzeichnungen für welche Eigenschaften stehen, ob eine Kennzeichnung vertrauenswürdig ist, und welche Organisation sich hinter dem Zeichen verbirgt. Angesichts einer zunehmenden Fülle unterschiedlicher Kennzeichnungen in vielen Produkt- und Dienstleistungskategorien entsteht somit Unsicherheit beim Verbraucher oder öffentlichen Auftraggeber.

Kriterien für zuverlässige Kennzeichnungen

Kennzeichnungen, auf die sich Verbraucher verlassen können, müssen bestimmte Kriterien erfüllen. Nur eine Kennzeichnung, die objektiv, transparent und auf dem neuesten Stand ist, kann ihre Rolle als verlässlicher Wegweiser erfüllen:

- Hinter einer seriösen Kennzeichnung stehen eindeutige, nachprüfbar, öffentlich einsehbare Vergabekriterien (Transparenz).
- Die Einhaltung der Vergabekriterien wird regelmäßig von einer unabhängigen Stelle kontrolliert. Verstöße führen zu Sanktionen.
- Vergabekriterien werden mit unabhängigen und sachkundigen Stellen entwickelt und regelmäßig dem aktuellen Stand der Technik und an neue Erkenntnisse angepasst.
- Vergabestelle, Zeichnehmer und Prüfstellen sind nicht identisch und wirtschaftlich voneinander unabhängig.

Begriffe im Kennzeichnungswesen

Im Kennzeichnungswesen wird im Wesentlichen zwischen den folgenden Begriffen unterschieden:

- **Informationszeichen** kennzeichnen eine oder mehrere Eigenschaften oder Merkmale eines Produktes, einer Dienstleistung oder einer Organisation. Je nach Anspruch erlauben diese Zeichen dann Rückschlüsse auf Qualität, Nachhaltigkeit, Herkunft oder Energieeffizienz.
- **Handelsmarken oder Eigenmarken** kennzeichnen Produktlinien eines Handelsunternehmens, die nur von diesem vertrieben werden. Sie werden teilweise auch als Informationszeichen eingesetzt.
- **Konformitätszeichen** signalisieren Übereinstimmung mit im Vorfeld festgelegten Anforderungen einer Norm, Spezifikation oder eines Zertifizierungsschemas.
- **Prüfzeichen** sind Kennzeichen, die die Einhaltung bestimmter, meist gesetzlich geregelter Anforderungen belegen.

■ **Umweltzeichen** markieren Produkte und Dienstleistungen, die innerhalb einer definierten Produktgruppe umweltfreundlicher sind als andere.

■ **Gütezeichen oder Gütesiegel** sind wettbewerbsrechtlich geschützte Begriffe. RAL Gütezeichen werden nach dem System der RAL-Gütesicherung vergeben. Sie basieren auf einsehbaren, strengen, neutral festgelegten und regelmäßig kontrollierten Prüfkriterien und werden von RAL Deutsches Institut für Gütesicherung und Kennzeichnung anerkannt. RAL Gütezeichen dienen auch als Nachweis bei der öffentlichen Auftragsvergabe.



Gut zu wissen

- Seit 1925 beschäftigt RAL sich in unterschiedlicher Art und Weise mit dem Thema Kennzeichnungen
- Heute gibt es circa 150 RAL Gütezeichen aus unterschiedlichen Branchen



Mehr über Kennzeichnungen erfahren Sie in der kostenlosen Broschüre „Das ABC der Kennzeichnung“:
https://bvmw.info/RAL_Gutesiegel_Kennzeichnung

Doris Möller

Präsidentin RAL Deutsches Institut für Gütesicherung und Kennzeichnung e. V.

www.ral-guetezeichen.de
www.ral.de



Qualität kann man lernen: ISO 9001

Das Qualitätsmanagementsystem ISO 9001 kann auch kleinen Unternehmen zu einem Qualitätssprung verhelfen.

Mit **123**

Der deutsche Mittelstand ist weltweit bekannt für die hohe Qualität seiner Produkte – schließlich entscheidet die Produktqualität über die Markt- und Konkurrenzfähigkeit von KMU. Warum also sollten Unternehmerinnen und Unternehmer Zeit, Personal und Geld in ein Zertifikat investieren, das erst einmal das Endprodukt nicht entscheidend verbessert? Nun, ISO 9001 (genauer: DIN EN ISO 9001:2015) ist ein Qualitätsmanagement System (QM-System), das auf Produktionsprozesse und -abläufe abzielt, nicht so sehr auf das Produkt. Denn die Norm ist produktunabhängig, branchen- und länderübergreifend, eine Art Passepartout des Qualitätsmanagements.

Eine Norm für alles?

Wolfgang Wielpütz, Geschäftsführer beim BVMW-Mitglied TÜV NORD CERT, zertifiziert zahlreiche Unternehmen gemäß ISO 9001 und weiß, dass die Norm keine bürokratische Schikane, sondern innerhalb moderner, globalisierter Märkte schlicht eine vertrauensbildende Maßnahme ist: „Unternehmen müssen heute reproduzierbare Qualität herstellen. Die ISO Norm macht daher gar keine Detailvorgaben für das Endprodukt, sondern stellt eine abstrakte Systematik zu Verfügung. Diese Systematik ist in allen Managementsystemen die so genannte High-Level-Structure. Ein Beispiel dafür ist der PDCA-Zyklus.“ Ein Terminus, der schlicht besagt: Plan, Do, Control, Act – Planen, Durchführen, Kontrollieren, Korrigieren. In ständiger Abarbeitung dieses Zyklus soll kontinuierlich eine Prozessoptimierung erreicht werden, die die gleichbleibende Qualität des Endprodukts garantiert. Das Qualitätsmanagement nach ISO 9001 stellt die qualitätsrelevanten Prozesse des Unternehmens in den Mittelpunkt.

Die Norm verlangt, dass Wechselwirkungen dieser Prozesse dargestellt werden.

Verlässlichkeit durch Normengleichheit

In einer zunehmend globalisierten Wirtschaft kann gerade für Mittelständler, die auf Vorprodukte angewiesen sind und zugleich anderen Unternehmen zuliefern, ISO 9001 eine vertrauensbildende Maßnahme sein, betont Wielpütz: „Ich weiß dann, dass mein Lieferant seine Prozesse nach den gleichen Merkmalen strukturiert hat: Qualitätskennzahlen, regelmäßige Reviews und Bewertung der Prozesse nach gesicherten Standards. Daher kann ich mich auch auf eine strukturierte Beschwerdestruktur verlassen. ISO 9001 sorgt für vertragsrechtlich gesicherte Verhältnisse.“

Wichtig für Unternehmen, die eine Zertifizierung anstreben: Organisationen wie etwa der TÜV Nord prüfen und stellen Zertifikate aus, bieten jedoch keine Beratung. „Es ist gesetzlich vorgeschrieben, dass wir keine Hilfestellung geben. Die Hauptarbeit liegt in der internen Vorbereitung des Betriebes. Und das bedeutet: die Norm umzusetzen und hinreichend zu dokumentieren. Sechs Monate Zeitaufwand sind dafür realistisch. Der TÜV selber arbeitet dann recht zügig: In einem ersten ‚Stufe 1 Audit‘ reden wir mit der Geschäftsführung und klären, ob das Unternehmen zertifizierungsfähig ist. In Stufe 2 Audit wird erstmal nach Papierlage geklärt, ob das Unternehmen die Normenumsetzungen durchgeführt hat. Vor Ort prüfen wir dann, ob die Herstellungsprozesse auch der Dokumentation entsprechen.“ Das Zertifikat ist drei Jahre gültig, doch der TÜV nimmt einmal jährlich ein kurzes Audit vor, um zu prüfen, ob das QM-System noch existiert und der Dokumentation gemäß durchgeführt wird.

Patentanmeldungen pro 100.000 Einwohner war Baden-Württemberg 2020 auf führender Position in Deutschland. Schlusslicht war Mecklenburg-Vorpommern mit 7 Anmeldungen.

Quelle: Deutsches Patent- und Markenamt

Zur Einarbeitung in den Anforderungskatalog von ISO 9001 bietet der TÜV Schulungen an. Auch andere Dienstleister organisieren Beratungen und Schulungen, zahlreiche Veröffentlichungen informieren detailliert über den Aufbau einer Dokumentation, die dann vor dem TÜV bestehen kann. Manche Unternehmen schicken einen Mitarbeiter auf einen Lehrgang und leisten sich dann einen eigenen Qualitätsmanagementbeauftragten.

Viel Aufwand, viel Wirkung

Ein ISO Zertifikat kostet. Und vermutlich wird kein Konsument sich für ein Produkt entscheiden, weil der Hersteller zertifiziert ist. Und doch ist Wielpütz überzeugt, dass sich ISO 9001 auszahlt: „Da können durchaus Wettbewerbsvorteile entstehen. Bei staatlichen Ausschreibungen etwa galt lange: Der beste Preis gewinnt. Aber mehr und mehr kommen Qualitätskriterien ins Spiel. Auftraggeber schauen mittlerweile hin, ob ein Anbieter zertifiziert ist und sich jedes Jahr einer externen, unabhängigen Prüfung stellt.“ Der TÜV NORD-Geschäftsführer ist auch sicher, dass gegenüber dem Endkunden Unternehmen mit ISO werben können. „Dass ISO im B2C Bereich kaum eine Rolle spielt, ist nicht das Problem der Norm. Es muss nur besser beworben werden.“ Die Norm adressiert auch ein anderes virulentes Problem des Mittelstands: den Fachkräftemangel. Sie stellt konkrete Anforderungen auch an das Human Resource Management, nicht nur an Produktionsprozesse. Wie wird Know-how im Unternehmen geteilt und erhalten, wie funktioniert das interne Wissensmanagement, wie wird die Nachfolgeplanung geregelt? Diese Maßnahmen normgerecht zu strukturieren, erleichtert die Fachkräfteakquise und den Ersatz von abgegangenen Fachkräften.



Gut zu wissen

- In Deutschland waren 2020 64.658 Unternehmen nach dem Standard ISO 9001 zertifiziert
- Die ISO 9001 Zertifizierung ist nicht verpflichtend, doch viele Branchen fordern den Nachweis von ihren Zulieferern, etwa die Auto- oder Pharmaindustrie
- Unternehmen dürfen das Zertifikatssiegel werbewirksam einsetzen
- Die Dauer einer Zertifizierung beträgt drei bis sechs Monate, abhängig von Branche und Unternehmensgröße

Bernd Ratmeyer
Journalist

mittelstand@bvmw.de



Mehrwert mit Zertifikaten – nach innen und außen

Zertifizierte Qualität ist in vielen Branchen eine Voraussetzung, Produkte oder Dienstleistungen anbieten zu dürfen. Zertifikate zeigen nach außen den hohen Qualitätsanspruch und dienen intern einem strukturierten Qualitätsmanagement.

84 Prozent

der Unternehmen wünschen sich, dass Made in Germany gestärkt wird.

Quelle: Deutsche Gesellschaft für Qualität 2014

Gerade für den Mittelstand seien solche Zertifizierungsprozesse sinnvoll und brächten gute Ergebnisse, berichtet Birgit Braun, zertifizierte Auditorin, und ergänzt: „Eine Zertifizierung bringt nur dann für Unternehmen ihren vollen Nutzen, wenn sie auch dahinter stehen und die aus der Norm entstehenden Prozesse an Mitarbeiter und allen Kunden kommunizieren. Mehr noch, wenn sie diese im Alltag leben.“ Seit über 30 Jahren betreut die Auditorin Unternehmen in Zertifizierungsprozessen. Ihr begegnen dabei immer wieder Interessenten, die lediglich einen Stempel haben wollen, doch es geht um so viel mehr. Wer zertifiziert werden will, bringt dadurch bereits einen hohen Qualitätsanspruch zum Ausdruck. Und dieser Anspruch gilt eben nicht nur für Produkte und Dienstleistungen, sondern auch für die internen Prozesse.

Wer die Wahl hat, hat die Qual – das gilt auch für Unternehmen, die sich für die Zertifizierung entscheiden. „Normen sind die Sprache der globalen Wirtschaft. Es gibt über 33.000 verschiedene Normen. Und es gibt für jeden mindestens eine passende Norm“, so Braun. Zu Beginn des Zertifizierungsprozesses gilt es, sich erst einmal für eine Norm zu entscheiden und sich darauf zu konzentrieren. Diese wird dann mit Hilfe des Auditors detailliert ausgearbeitet. Etwa sechs Monate dauert es, bis das Unternehmen zertifizierungsreif ist. Zwei bis vier Stunden wöchentlich analysieren Auditorin Braun und ihre Kunden jedes Kapitel der Zertifizierung. Ein echter Zeitfresser, mögen böse Zungen behaupten, doch Braun entgegnet: „Selbstverständlich kostet so eine Zertifizierung Zeit, aber die spart man an anderer Stelle wieder, zum Beispiel bei der Einarbeitung neuer Kollegen.“ Auch der Kostenfaktor wird bei mittelständischen Unternehmen immer wieder als Hemmschuh angeführt. Doch Braun macht den Un-

ternehmern auch hier Mut. Weil Eigeninitiative in einem Zertifizierungsprozess eine große Rolle spielt, können die Mitarbeitenden von einem Auditor zum Beispiel auch Methoden für selbstständiges Qualitätsmanagement lernen.

„Eine ISO Zertifizierung zeigt nach außen den hohen Qualitätsanspruch des Unternehmers. Und wenn dieser im Team auch gelebt wird, spüren das dann auch Partner und Kunden.“ Daher ist gerade auch für Mittelständler solch ein Zertifizierungsprozess in jedem Fall sinnvoll.



Gut zu wissen

- Zertifikate signalisieren Kunden Qualität
- Der Zertifizierungsprozess stärkt Qualitätsbewusstsein und -management im Unternehmen als Basis für langfristigen Erfolg

Katrin Plewka
BVMW Pressesprecherin Baden Württemberg

katrin.plewka@bvmw.de



Der Imagefilm ist tot – es lebe der Imagefilm

Authentizität ist mehr als nur ein Schlagwort. Präsentiert ein moderner Imagefilm in den 2020er Jahren keine authentischen Persönlichkeiten innerhalb eines Unternehmens, sondern ausschließlich abgedroschene Rollenbilder, so sind die ohnehin schon kurzen Aufmerksamkeitsspannen der Zuschauer plötzlich nicht mehr existent.

26.000

Patente wurden im vergangenen Jahr beim Europäischen Patentamt (EPA) von deutschen Unternehmen und Erfindern angemeldet.

Quelle: aerzteblatt.de

Qualität ist Voraussetzung für einen überzeugenden Imagefilm, handwerklich wie auch inhaltlich. Obwohl Letzteres eigentlich gar nicht so wichtig ist – ein Imagefilm ist schließlich kein Erklärfilm, auch wenn das gerne einmal verwechselt wird.

Emotionalität, die überzeugt

Ein Imagefilm soll in allererster Linie emotional überzeugen, soll Interesse und Gefühle wecken („Das will ich haben!“ oder „Super Team – die will ich buchen!“), soll in angenehmer Kürze ein Unternehmen bei einem Erstkontakt vorstellen und beim Auf- oder Ausbau der Unternehmensmarke unterstützen. Manchmal ist dies sogar ganz ohne erklärende Interviews mit Unternehmerinnen und Unternehmern möglich. Sobald dies im Kern verstanden wurde, kann und sollte der längst totgeglaubte Imagefilm die ihm gebührende Renaissance erleben.

Das Brechen mit Sehgewohnheiten – der direkte Einbau in den Film von sonst nur separat verwerteten Versprechern, Lachern und auch mal einem Zögern – ist ein zentrales Element, um aus einem Imagefilm der alten Schule einen einzigartigen, authentischen Film zu machen: kurzweilig und modern.

Humor im Imagefilm

Generell ist auch der vorsichtige, stellenweise Einbau von Humor oder von kurzen geschauspielerten Zwischenszenen ein sinnvolles Werkzeug, einen Film besonders zu gestalten. Spätestens wenn die Konzernchefin unerwartet einen Zweizeiler rappt, weiß die Zuschauerschaft: Bei der fließt Blut in den Adern.

Die gleichermaßen vertrauensvolle, hoffentlich authentische Beziehung existiert bestenfalls auch schon zu einem früheren Zeitpunkt – nämlich zwischen Kunde und Filmdienstleister.

Nicht zuletzt entscheiden auch ganz grundlegende Dinge über die Qualität eines Imagefilms: Planung und individuelle Vorbereitung – ein halber oder gar ganzer Tag im Vorfeld, den der Filmdienstleister im Gespräch mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern verbringt, um herauszufinden, wie das Unternehmen tickt. Zur Planbarkeit und zum Vertrauen auf beiden Seiten empfiehlt es sich, einen Festpreis ohne versteckte spätere Zusatzkosten zu vereinbaren. Auch diese transparente Verbindlichkeit ist eine wichtige Zutat für Qualität.



Gut zu wissen

- Die Wurzeln des Imagefilms liegen beim Industriefilm, der Vorgänger war einer der ersten Bewegbildeformate überhaupt: „Arbeiter verlassen die Fabrik“, Louis Lumière, 1895

Der Gottwald (Matthias Gottwald)
BVMW-Mitglied

www.der-gottwald.de



Im Trend: Maschinen und Anlagen on-demand

Kunden bezahlen nicht mehr für die Bohrmaschine, sondern für das Loch in der Wand. Der Service wird zur zentralen Wertschöpfungsform unserer Zeit – ein Megatrend, der den Mittelstand von Grund auf verändert.

834.584

Patente waren 2020 insgesamt in Deutschland gültig.

Quelle: Deutsches Patent- und Markenamt

Der Werkzeugmaschinenhersteller DMG MORI bietet seinen Kunden seit Kurzem eine Fräsmaschine im Abo-Modell an: Neben einer monatlichen Grundgebühr für die Bereitstellung wird je Spindelstunde abgerechnet. Kunden von TRUMPF können seit einiger Zeit über ein Pay-per-Part-Modell flexibel für jedes geschnittene Blechteil bezahlen, ohne dafür Laserschneidemaschinen kaufen oder leasen zu müssen. Und der Heizungshersteller Viessmann verkauft nicht mehr nur Heizungen, sondern bietet über sein As-a-Service-Geschäftsmodell Wärme im Abo an. Beispiele dieser Art gibt es immer mehr. Das Geschäftsmodell verändert sich von der Einmal-Transaktion eines physischen Produkts hin zur dauerhaften Verflechtung und bedarfsbasierten Abrechnung zwischen Anbieter und Kunde.

Vorteile

Der Markt für industrielle As-a-Service-Geschäftsmodelle wächst jährlich um 35 Prozent. Insbesondere für den Maschinen- und Anlagenbau ist der Wandel hochinteressant. Denn die Umstellung auf ein On-Demand-Geschäftsmodell bedeutet mittelfristig deutlich kontinuierlichere – und damit prognostizierbare – Umsatzströme und häufig auch einen höheren Product-Lifetime-Value. Noch entscheidender ist, dass Equipment-as-a-Service einen nachhaltigeren Wettbewerbsvorteil in der Welt von morgen verspricht. Die gewonnenen Daten lassen sich für die fortwährende Verbesserung und Qualitätssicherung des eigenen Services einsetzen. Die Kombination aus physischem Produkt und optimiertem Service ist durch Wettbewerber schwer zu imitieren. Zudem vertieft die fortlaufende Interaktion zwischen Kunden und Anbietern die Kundenbeziehung.

Herausforderungen

Doch der Wandel zum industriellen As-a-Service-Geschäft stellt

auch neue Anforderungen an viele Bereiche und Funktionen der Organisation. Die Entwicklung endet nicht mehr mit dem Start der Produktion, der Vertrieb muss zunächst auf Umsätze verzichten, die Finanzabteilung muss neue Finanzierungsvehikel aufsetzen und die IT wandelt sich von der Kostenstelle zum Werttreiber. Auch für das Qualitätsmanagement ergeben sich neue Anforderungen: Entscheidend sind nun nicht nur die Parameter bis zum Verkauf, sondern auch Daten, die erst im Einsatz beim Kunden gesammelt werden. Jeder Fachbereich muss also seinen Blick weiten und neue Kompetenzen erwerben, damit sich die Organisation als Ganzes weiterentwickelt.



Gut zu wissen

Mehr zum Thema Equipment-as-a-Service erfahren Sie im kostenlosen Whitepaper von KAUFMANN / LANGHANS, hier geht es zum Download: <https://kaufmannlanghans.de/as-a-service-geschaeftsmodelle/>

Dominik Kaufmann
Gründer und Geschäftsführer
KAUFMANN / LANGHANS
BVMW-Mitglied

www.kaufmannlanghans.de





CHIP - ENGPASS?



Wir helfen mit Lieferung

Unverbindliche Anfrage per E-Mail an: Lieferengpass@MCA-Invest.de

„HELPDESK“ FÜR MICROCHIPS DER DEUTSCHEN INDUSTRIE - SEIT 2005 -

Mitglied im Bundeswirtschaftssenat des BVMW

Zugriff auf Lagerbestände von 3.000 Distributoren mit 500 Mio Chip-Artikelnummern

Affiliate-Firma mit 200 Einkäufern in China, Indien, Singapur, Taiwan

Qualitätsgarantie auf alle Artikel durch eigenes Qualitäts-Labor in Singapur



Transparente Lieferketten für die Qualitätssicherung

Wie können erzeugende Betriebe den Weg vom Feld zur Endkundschaft rückverfolgbar machen und somit die Qualitätssicherung erleichtern? Wie funktionieren transparente, digitale Lieferketten? Neben einem passenden ERP-System sind Chips und digitale Prozesse die Lösung – und irgendwann die Blockchain?

O b in der landwirtschaftlichen Produktion, in der Verarbeitung von Rohstoffen oder im Handel: Transparente Lieferketten vom Erzeuger bis zur Kundschaft werden immer wichtiger, um Qualität zu sichern. Das Gute: Sie werden auch technisch immer leichter möglich. Die Digitalzentren Berlin und Chemnitz, zwei vom Bundesministerium für Wirtschaft und Energie geförderte Projekte, haben mit einigen Unternehmen durch einfache automatische Identifikations und Datenerfassungs-Technologie (Auto ID) Lösungen für transparente Liefer- und Logistikprozesse gefunden.

Zertifizierte Qualitätsstandards benötigen Transparenz

Eines der Unternehmen war ein aus zehn Landwirten zusammengesetzter niedersächsischer Betrieb, der auf die Kartoffel- und Gemüseverarbeitung spezialisiert ist. Das Unternehmen hatte bisher keine technische Lösung, um die Gemüseanlieferungen der einzelnen Landwirte in der verarbeitenden Halle systematisch digital zu erfassen und so Angaben zum genauen Herkunftsort jeder Charge zu sichern. Das ist jedoch Voraussetzung für eine Zertifizierung nach dem Qualitätsstandard IFS Food – zudem wünschen sich immer mehr Verbraucher Transparenz in der Herkunft von Produkten und ihren Bestandteilen.

Chips sind nicht teuer

Die Lösung ist denkbar einfach: RFID- oder NFC-Chips. Der Betrieb kann diese an den Gitterboxen anbringen, in denen das Gemüse am Produktionsstandort transportiert wird, und darin die Chargennummer jeder Lieferung speichern. So können die Lebensmittel innerhalb der Gitterboxen problemlos durch mobile Lesegeräte identifiziert und die Chargeninformationen ausgelesen werden. Der klassische Warenbegleitschein kann entfallen, und die Informationen stehen allen Beteiligten transparent und jederzeit digital zur Verfügung. Einfache RFID-Tags kosten nur circa 30 Cent pro Stück.

Basis für ein ERP-System

Das eigentlich Komplizierte an der Einführung von Chip-Lösungen: Als Grundlage für die Vergabe von Chargennummern als Referenz für alle Informationen der Lebensmittel braucht es ein passendes Enterprise Resource Planning-System (ERP), das den gesamten Prozess abbildet und auch die Chargennummern generiert. Durch eine Webschnittstelle zu dem ERP-System können auch Lieferanten sowie Großhändler die Chargennummer nutzen, um Prozessinformationen auszulesen und hinzuzufügen. Für die Endkundschaft im Supermarkt kann das Unternehmen dann mit einem Static-Site Generator arbeiten, der automatisiert Webseiten erstellt. Geben Endkunden die Chargennummer, die auf der Verpackung gedruckt ist, in die Weboberfläche ein, erfahren sie, woher die Kartoffeln kommen und wann sie geerntet wurden.

Alternative QR-Code

Ähnliche Herausforderungen hatte ein Saatgut-Produzent aus dem sächsischen Raum, der seine Prozesse von der Warenanlieferung bis zum Versand der Ware digitalisieren wollte. Gemeinsam mit dem Mittelstand-Digital Zentrum Chemnitz erarbeitete das Unternehmen einen Soll-Prozess für die einzelnen Schritte. Daraus leiteten sie Anforderungen an die Auto ID-Technologie ab. Das Projektteam entschied sich für einen QR-Code, der am Lagerplatz angebracht wird. So können die Lagermitarbeitenden hier direkt die Produktdaten mit den Prozessdaten verknüpfen.

Verständnis für die Prozesse und Akteure

Für solche Digitalisierungsmaßnahmen ist die gemeinsame Prozessanalyse ein wichtiger Bestandteil. Das zeigt auch das Projekt mit einem

B2B Händler für Kosmetikartikel. Neben den Logistik- und IT-Mitarbeitenden des Unternehmens waren ebenso Logistikplaner und externe IT-Dienstleister involviert. Durch die Analyse entwickelten sie ein gemeinsames Verständnis der internen Logistikprozesse. So fanden sie heraus, welche Vorteile eine bessere Daten- und Informationsverarbeitung hat und was sie benötigen, um eine Automatisierungslösung oder einen Kommissionsassistenten einzuführen.

Wozu Blockchain?

Dieses Prozessverständnis braucht es auch vor dem Einsatz einer Blockchain: Erst wenn man im Prozess die Notwendigkeit sieht, dass verschiedene bis jetzt auch unbekannte Akteure ohne Berechtigung Zugang zu den Daten und deren Ergänzung erhalten sollen, kann eine öffentliche Blockchain sinnvoll sein.

Die Stärken der Blockchain-Technologie liegen in einer dezentralen Informationsbereitstellung und deren Sicherheit, wodurch auch hier die Qualität des Prozesses und der Produkte erhöht werden kann. Verschiedene Teilnehmer können Informationsblöcke einbringen. Durch Validatoren beziehungsweise einen Konsensmechanismus werden diese Informationen unveränderlich und dezentral in der Blockchain gespeichert und stehen somit den Beteiligten zur Verfügung.

Die Vorteile einer digitalisierten Logistik- und Lieferkette liegen also auch in der Zukunft: Wird die Blockchain-Technologie noch sicherer, günstiger und breitenauglicher, sind Ihre digitalen Daten und Prozesse anschlussfähig.



i

Gut zu wissen

Die Mittelstand-Digital Zentren Berlin & Chemnitz unterstützen Sie kostenfrei & anbieterneutral mit:

- Digitalisierungsprojekten
- Workshop-Angeboten
- Checks & Rezepten
- KI-Trainings
- Demonstrationsräumen

digitalzentrum-chemnitz.de

digitalzentrum.berlin

Pierre Grzona

Wissenschaftlicher Mitarbeiter Technische Universität Chemnitz, Professur Fabrikplanung und Intralogistik



Marie Landsberg

BVMW Senior Projektmanagerin Förderprojekte

marie.landsberg@bvmw.de



Gut beraten – aus Unternehmenssicht

Hunderte Seiten von Powerpoints mit zutreffenden Analysen und richtigen Handlungsempfehlungen – und nichts davon wird umgesetzt? Das Beraternetzwerk Mittelstand des BVMW setzt die Qualitätsmaßstäbe für eine gute Beratung aus Sicht des Unternehmens.

60 %

der Konsumentinnen und Konsumenten geben an, dass es ihnen beim Kauf immer oder meistens eher um die Qualität als um den Preis geht. Die Zahlen hierzu waren von 2015 bis zuletzt 2018 weitestgehend stabil.

Quelle: VuMA Berichtsband

Eine Beratung muss konkrete, messbare und relevante Ergebnisse bewirken. Das ist für das Beraternetzwerk Mittelstand das wichtigste Qualitätsmerkmal, an dem sich auch die Zertifizierung ausrichtet. Einige Berater werden einwenden, dass die Verantwortung für die Umsetzung beim Unternehmen liegt. Das ist letztlich richtig, nur sollte man es sich mit dieser Aussage nicht zu leicht machen. War eine Beratung gut, weil sachlich alles richtig war? Hat lediglich das Unternehmen mit der Umsetzung versagt? Es mag tatsächlich Beraterinnen und Berater geben, die das so sehen. Aber aus Unternehmenssicht wird wohl kaum jemand eine solche Beratung als gut und richtig bewerten.

Was will das Unternehmen?

Das Beraternetzwerk Mittelstand fasst daher die Ansprüche an eine gute Beratung etwas weiter. Der Wert von Handlungsempfehlungen muss sich am Grad der erfolgten Umsetzung und den real erreichten Ergebnissen messen lassen. Eine eingehende Prüfung, welche Maßnahmen von dem Unternehmen wirklich gewünscht werden, gehört genauso essenziell zur Analysephase wie die Erhebung der betriebswirtschaftlichen Rahmenbedingungen. Maßnahmen, die sich die Unternehmensleitung zwar wünscht, die aber vonseiten der Mitarbei-

terschaft mit erheblichen Vorbehalten verbunden sind, werden mit einiger Wahrscheinlichkeit ins Leere laufen. Sie können sogar Schaden anrichten, was das Betriebsklima, die Akzeptanz der Führung oder die Offenheit gegenüber Veränderungen angeht. Daher ist es bei der Beratung mittelständischer Unternehmen besonders wichtig, genau zu prüfen, ob alle Beteiligten mit an Bord sind und hinter den geplanten Veränderungen stehen. Ansonsten sind auf jeden Fall Maßnahmen voranzustellen, die die Motivation aller beteiligten Mitarbeiter sicherstellen. Manchmal sind alle Voraussetzungen im Unternehmen während des Beratungsauftrags klar vorhanden, und dennoch wird später entschieden, die Maßnahmen nicht umzusetzen. Vielleicht hat es relevante Veränderungen der Ausgangslage gegeben, die eine andere Priorisierung erfordern. Auch Entscheider können wechseln oder ihre Meinung ändern. An der Stelle hört die Verantwortung des beauftragten Beratungsunternehmens natürlich auf.

Fachwissen, zwischenmenschliche Kompetenzen und Branchenkenntnis

Berater haben per Definition einen Wissens- und/oder Erfahrungsvorsprung in einem bestimmten Gebiet gegenüber dem Beratungskunden. Idealerweise natürlich beides. Geht es um fachliche Fragen

und komplizierte betriebswirtschaftliche Zusammenhänge, ist profunde Fachkenntnis entscheidend. Im Beraternetzwerk Mittelstand wird diese über die Zertifizierung hinaus in den fachspezifischen Arbeitskreisen sichergestellt. Unter ausgewiesenen Experten zum jeweiligen Thema findet ein Austausch statt, bei dem alle ihre Fachkenntnisse vertiefen und im Vergleich miteinander sehen können, wer welche Stärken hat und wo man sich ergänzt. Diese Differenzierung ist eine wichtige Basis, um profunde Aussagen treffen zu können, wer für welche Aufgaben und Aufträge geeignet ist. Wichtig ist über das reine Fachwissen hinaus natürlich, dass das Wissen in der Beratung auch angenommen wird. Dafür braucht es kommunikative Fähigkeiten, zwischenmenschliche Kompetenzen und häufig auch Kenntnisse der jeweiligen Branche.

Erfahrungswissen

Jeder kennt den wohlthuenden Moment, in dem man merkt, dass ein Mensch weiß, wovon er spricht, weil er schon einmal in einer ähnlichen Situation war, ob nun als Beratender oder als Mitarbeitender eines Unternehmens. Man fühlt sich nicht nur verstanden und ist damit offen, Rat von dieser Person anzunehmen, sondern es spart auch viel Zeit, wenn Abläufe und Zusammenhänge nicht erklärt werden müssen. Erfahrung ist insofern ein weiteres zentrales Merkmal guter Beratung. Sie lässt sich durch belastbare Referenzen prüfen. Im Beraternetzwerk tauschen sich die Mitglieder darüber hinaus über Best-Practice-Beispiele aus und können damit einen noch tieferen Einblick in die jeweiligen Erfahrungen gewinnen.

Die Qualitätsmerkmale guter Beratung sind also die Erzielung relevanter, messbarer Ergebnisse, basierend auf einer klaren und realistischen Zielvereinbarung, eine profunde Fachkompetenz, gekoppelt mit den entsprechenden persönlichen Kompetenzen, zu denen auch die Branchenkenntnis zählt, und last but not least ein hoher Grad an Erfahrung. Das sind die wesentlichen Merkmale, auf

grund derer das Beraternetzwerk entscheidet, wer für einen Auftrag geeignet erscheint, wenn Anfragen von Unternehmen eingehen.



i

Gut zu wissen

- Das Beraternetzwerk freut sich über Feedback und Anregungen, wie es diese Kriterien weiter verbessern und ergänzen kann. Es unterstützt bei der Suche nach dem passenden Beratungsunternehmen
- Ansprechpartnerin Ramona Lehmann:
Tel.: 030 533206-188,
E-Mail: mittelstandsberater@bvmw.de
- Beraterinnen und Berater, die die oben beschriebenen Qualitätsansprüche teilen, können gerne unter www.beraternetzwerk-mittelstand.de/fuer-berater/ erfahren, wie man in das Netzwerk aufgenommen wird.
Kontakt: nick.willer@bvmw.de

Nick Willer

BVMW-Beraterzertifizierung
Leiter des BVMW Lenkungskreises
Beraternetzwerk Mittelstand

www.beraternetzwerkmittelstand.de



Anzeige

SCOPEVISIO

9. CLOUD UNTERNEHMERTAG

NEW WORK - AUF DIE DIGITALE ÜBERHOLSPUR!

Mittwoch, 02.02.2022

im Kameha Grand Bonn

#cut2022 #scopevisio

KOSTENLOS ANMELDEN

www.CUT2022.de

Patente, Marken und Co.

Egal ob technisch anspruchsvoll oder aus dem Alltag: Damit hochwertige Ideen und Erfindungen ausreichend vor Nachahmung geschützt werden können, greifen viele Unternehmen auf Patente zurück.

40 Prozent der Konsumentinnen und Konsumenten finden, dass Markenartikel wegen ihrer Qualität teurer sein müssen.

Quelle: Verbrauchs- und Medienanalyse – VuMA

Der Wirtschaftsstandort Deutschland zeichnet sich insbesondere dadurch aus, dass viele kleine und mittlere Unternehmen als Innovationstreiber vorangehen und sich dabei durch eine so hohe Qualität auszeichnen, dass sich das Merkmal „Made in Germany“ in den letzten Jahrzehnten zu einem weltweit wertgeschätzten Qualitätssiegel entwickelt hat. Aus unternehmerischer Sicht sollte die Idee hinter einem solch innovativen und qualitativ hochwertigen Produkt oder einer Dienstleistung aber nicht nur wertgeschätzt werden, sondern auch ausreichend vor Missbrauch oder Diebstahl geschützt sein.

Vor Nachahmung schützen

Um diesen Schutz zu erhalten, greifen Unternehmen auf Patente zurück, die dem Inhaber ein maximal 20 Jahre befristetes und räumlich begrenztes Nutzungsmonopol einräumen. Für diesen Zeitraum sind die jeweiligen Produkte, Designs oder technische Verfahren vor jeglicher Nachahmung durch Konkurrenten geschützt. So kann sichergestellt werden, dass investierte Forschungs- und Entwicklungskosten, der Arbeitsaufwand und die Urheberschaft einer Idee auch mit einem alleinigen Vermarktungsrecht einhergehen. Neben der Schutzwirkung durch ein Nutzungsmonopol sind Patente für kleine und mittlere Unternehmen aber auch aus anderen Gründen von großer Bedeutung: Einerseits können Patente durch Verkauf oder Lizenzierung gewinnbringend verwertet werden, andererseits dienen sie als Verhandlungsmasse oder Tauschmittel, wenn selbst ein fremdes Patent verletzt wird oder ein Interesse an der Lizenz eines Dritten besteht.

Auch die Qualität des Patentes ist entscheidend

Hierbei ist darauf zu achten, dass nicht nur die schützenswerte Idee eine möglichst hohe Qualität aufweist, sondern auch die Patentqualität ausreichend hoch ist, um möglichen gerichtlichen Überprüfungen standzuhalten. Dafür ist es wichtig, dass jede Erteilung auf ihre Schutzfähigkeit geprüft wird. Zu dieser Prüfung gehören sowohl

eine detaillierte Recherche nach dem aktuellen Stand der Technik als auch eine sachkundige Bewertung der Ergebnisse. Ohne diese Prüfung können sich auch Patentinhaber und weitere Marktteilnehmer nicht auf den Erteilungsakt verlassen.



Gut zu wissen

Der BVMW arbeitet aktuell in Zusammenarbeit mit einem Experten des Patentrechts aus unserer Rechtskommission an der Umsetzung einer Informationsplattform „Patente, Marken und Co.“, die künftig unter der Themenseite „Recht“ über die gewohnte BVMW-Homepage erreichbar sein wird. Auf dieser Seite finden Sie dann interessante Beiträge zu jeglichen patent- und markenrechtlichen Fragen, Stellungnahmen und Positionspapiere zu aktuellen Rechtsentwicklungen oder auch spannende webImpulse

Florian Kässens
BVMW Referent Steuern und Finanzen

florian.kaessens@bvmw.de



Konzentration und Hygiene

Philips Luftreiniger unterstützen die Rückkehr ins Büro

Das richtige Lüften von Innenräumen – wie zum Beispiel in Büros – ist ein besonders relevantes Thema für die kalte Jahreszeit, da sich das Leben vermehrt in Innenräumen abspielt. Doch nicht immer gibt es dazu die Möglichkeit. Gerade in Büros können oftmals die Fenster nicht richtig geöffnet werden. Zudem halten sich in Büros Menschen mehrere Stunden im selben Raum auf. Hier kann ein Luftreiniger eine wichtige Unterstützung sein.¹

Wie der Einsatz von Luftreinigern aussehen kann, zeigt ein Beispiel aus der Praxis: Auch in unserem Philips Headquarter in Hamburg unterstützen unsere Luftreiniger das Hygienekonzept und somit die Rückkehr ins Büro. Hier kommen beispielsweise die Modelle AC2939 und AC3033 zum Einsatz. Doch wie arbeiten die Luftreiniger genau? Sie saugen mit einem kraftvollen Motor Luft in das Innere des Gerätes und leiten diese durch ein mehrstufiges Filtersystem. Die Luft wird so gereinigt und wieder an die Raumluft abgegeben. In allen Philips Luftreinigern beseitigt ein dreischichtiges Filtersystem 99,97 Prozent der in der Luft schwebenden Partikel mit einer Größe von $0,003 \mu\text{m}^2$ – kleiner als das kleinste bekannte Virus³. Dies ist nicht nur unter Hygieneaspekten ein deutlicher Zugewinn im Büro, denn frische, gesäuberte Luft fördert auch die Konzentration.

Guido Raaphorst, Market Leader der Philips Domestic Appliances Germany GmbH, meint dazu: „Meine Kolleginnen und Kollegen kehren langsam aus dem Homeoffice zurück. Ich freue mich, dass wir mit unseren Luftreinigern hier zusätzlichen Schutz vor Viren und anderen Krankheitserregern bieten können. Ich bemerke vor allem, dass dies in den Besprechungsräumen geschätzt wird, denn nach dem langen Lockdown ist es für uns alle ungewohnt, Teammeetings wieder live abzuhalten. So beseitigen wir eine große Hürde, denn eigentlich freuen wir uns doch alle darauf, wieder in Kontakt zu kommen.“

Um den richtigen Luftreiniger zu finden, sind die Raumgröße und die Clean Air Delivery Rate (CADR) die entscheidenden Faktoren. Die CADR gibt das Volumen der gefilterten Luft an, die von einem Luftreiniger abgegeben wird. Sie ist also ein Maß für die Reinigungsgeschwindigkeit. Welche Gesamt-CADR in einem Raum benötigt wird, kann leicht berechnet werden: $(\text{m}^2 * \text{Deckenhöhe}) = \text{CADR in m}^3$. Im Kontext der Pandemie bewegt sich der Multiplikator zwischen 3 und 6.⁴

Der Einsatz von Philips Luftreinigern gibt in Bürogebäuden ein sicheres Gefühl beim direkten Kontakt während der Arbeit mit den Kollegen und Kolleginnen und darüber hinaus die Gewissheit, dass der Arbeitgeber sich Gedanken um ein umfassendes Hygienekonzept macht.

Besonders praktisch: Die Luftreiniger über das WLAN verbinden und diese via Clean Home+ App steuern. Bei einer größeren Anzahl von Luftreinigern in einem Gebäude gibt die Benennung der einzelnen Luftreiniger in der App einen hilfreichen Überblick.



Spezielle Angebote für B2B finden Sie unter: www.de.air.philips.com



- 1) Neben den weiteren Maßnahmen wie Lüften, Lüftungsanlagen, Abstand halten, Hygieneprotokolle und Masken tragen.
- 2) IUTA report UN2-170928-T5599900-100.2 - Measurement of the deposition efficiency of FY3433 type filter for 3 nm NaCl particles.
- 3) Chen et al, 2020. Epidemiological and clinical characteristics of 99 cases of 2019 novel coronavirus pneumonia in Wuhan, China: a descriptive study. Lancet, 395(10223): 507-513.
- 4) www.info.gaef.de/positionspapier, Absatz 5.2 „Effektivität von Luftreinigern“

PHILIPS

Best practices

Qualität gewinnt immer mehr an Bedeutung, ganz egal, ob es sich um Dienstleistungen oder Produkte handelt, man erwartet grundsätzlich gute Qualität. Deshalb sollten auch Unternehmen auf eine Qualitätssicherung achten. Nachfolgend einige Anregungen von unseren Mitgliedern.



Software Made in Germany

Made in Germany – drei Wörter, die international als Synonym für höchste Qualität und begeisterte Kundinnen und Kunden stehen. In zahlreichen Branchen genießen Produkte aus Deutschland einen hervorragenden Ruf. Gründe dafür sind durchdachtes Design, praxisbewährte Lösungen, ausgereifte Produktionsverfahren, stetige Innovationen und kompetenter Service, um nur einige zu nennen.

Das Gütesiegel „Software Made in Germany“ als Initiative des Bundesverbands IT-Mittelstand e. V. (BITMi) gewährleistet diese Qualitätsmerkmale im Bereich der Software-Anwendungen. Die entsprechende Kennzeichnung der Software setzt definierte Kriterien voraus, deren Erfüllung und Einhaltung vom BITMi sowie dem Expertenbeirat von Software Made in Germany geprüft werden. So wird gewährleistet, dass sowohl Siegelträger als auch ihre potenziellen Kundinnen und Kunden sich nachhaltig auf das Qualitätssiegel und seine positive Signalwirkung verlassen können.

Bundesverband IT-Mittelstand e. V. (BITMi), Aachen
Partner der MittelstandsAllianz
www.bitmi.de



Digitale Finanzplanung auf hohem Niveau

Zu den täglichen Aufgaben der Geschäftsführung eines Unternehmens gehört die Finanzplanung. Zahlungen tätigen, budgetieren und finanzieren – meist analog im Spreadsheet. Um schneller, flexibler und handlungsfähiger zu werden, bietet die Berliner Firma Puls Technologies kleinen und mittelständischen Unternehmen ein digitales Finanztool, das die Aktivitäten auf nur einer Plattform vereint.

Die Plattform ermöglicht alle Konten in Echtzeit anzusehen, Liquidität zu verstehen und zu steuern – eine hohe Qualität im Finanzmanagement, die sonst nur größeren Unternehmen zur Verfügung steht. Die Daten werden verschlüsselt und ausschließlich in Rechenzentren in Deutschland mit der höchsten Sicherheitsstufe gespeichert. „Wir beachten alle Qualitätsstandards, wir garantieren die Datensicherheit, und wir halten alle Gesetzgebungen und Vorschriften der Banken ein,“ erläutert Puls-Geschäftsführerin Yulia Yaroslavtseva. Da die Qualität der Daten sehr zuverlässig ist, hilft Puls selbst mit kleineren Krediten ohne Bürokratie oder Dokumentenabfrage aus. Das Dashboard zeigt für das jeweilige Unternehmen den verfügbaren Kreditrahmen an. Eine neue Qualität für den Mittelstand.

Puls Technologies GmbH, Berlin
Finanztool für den Mittelstand
BVMW-Mitglied
www.pulsproject.de



Qualität kommt von Konsequenz



Im Kreativhaus Schöler werden ökologisches Papier und Biofarben auf Pflanzenbasis verarbeitet.

Inhabergeführt. Klimaneutral. Beständig. Innovativ. Regional. Qualitätsbewusst. Kundenorientiert. Begeistert. Das klingt wie ein Sammelsurium an Adjektiven, die sich ein einzelnes Unternehmen unmöglich alle gleichzeitig auf die Visitenkarte drucken kann? Das Kreativhaus Schöler kann. Und zwar inhouse, schließlich ist Drucken sein Kerngeschäft. 1958 in Immenstadt im Allgäu gegründet, wird das Familienunternehmen heute in dritter Generation von Christine Schöler geführt und bietet eine Vielzahl an hochqualitativen Produkten und Dienstleistungen rund um das Thema Print an. Gerade diese Qualität ist das Erfolgsrezept der Druckerei.

Das Unternehmen steht nicht nur für wertige Materialien und moderne Techniken, sondern auch für Nachhaltigkeit – und zwar nicht erst, seit diese zum Must-have-Verkaufsargument geworden ist. Dabei wird der ökologische Anspruch konsequent überall umgesetzt, wo es möglich ist: Als eine der ersten Druckereien Deutschlands wurde Schöler bereits 1998 als klimaneutral zertifiziert. Emissionen werden über Klimaschutzzertifikate an anderer Stelle CO₂-neutral ausgeglichen. Verarbeitet werden ökologisches Papier und Biofarben auf Pflanzenbasis, um den CO₂-Fußabdruck so klein wie möglich zu halten. Selbst das Betriebsgebäude ist aus Holz. Die eigene Photovoltaikanlage auf dem Dach erzeugt bis zu 80 Prozent der benötigten Energie, den Rest liefern regionale Ökostromanbieter. Das Beispiel beweist: Konsequenz in allen Bereichen auf Qualität zu setzen, zahlt sich aus.

Schöler Druck & Medien GmbH, Immenstadt (Bayern)
Print-Projekte, Veredelung und Verpackung, Broschüren, Visitenkarten etc.
BVMW-Mitglied
www.schoeler-kreativ.de



Abseits des Kerngeschäfts – warum nicht?



Die hochwertig gefertigte Broschüre der Kreativ-Boutique Jo und der Wolf.

Warum sollte eine rein digital arbeitende Wirtschaftskanzlei eine gebundene Publikationsreihe in Auftrag geben? Und warum geht es darin nicht um Zahlen? In diesem Fall ging es der Kanzlei um die Darstellung neuer Sichtweisen, die in einer besonderen Publikation präsentiert werden sollten. Diesen Wunsch verwirklichte unser Mitglied, die Kreativ-Boutique „Jo und der Wolf“. In der Broschüre „Denk. Würdig“ finden sich gesellschaftsrelevante Themen statt der Steuer-Schwerpunkte des Kunden. So skizziert die Premieren-Ausgabe die vielfältigen Aspekte der Smartphone-Kultur und hebt dabei die spannende Beziehung zwischen Mensch und Maschine hervor.

Ein Unternehmen mit Themen abseits vom alltäglichen Geschäft zu verknüpfen, ist ein modernes Qualitätsmerkmal. Der Inhaber der Kanzlei ist bereits etabliert und möchte etwas Besonderes zum gesellschaftlichen Diskurs beitragen. Neben den Inhalten vermittelt zudem der Einsatz eines hochwertigen Papiers und eine handgefertigte Steppstichheftung den Klienten die Qualität, die sie von der Kanzlei

Jo und der Wolf, Bad Soden (Hessen)
Kreativhaus
BVMW-Mitglied
www.joundwo.de



In der Zukunft unterwegs

Die GeoClimaDesign AG aus dem brandenburgischen Fürstenwalde produziert Kapillarrohrmatten. Die Matten können als Heiz- und Kühlsystem in einem genutzt werden. Die Wärme oder die Kälte wird mittels Wärmepumpe oder anderen kombinierten Anlagen in das Flächenheiz- und -kühlsystem eingespeist. Das Unternehmen stellt nicht nur das Basisprodukt her, sondern plant ganze Systeme mit hohem Vorfertigungsgrad, die dann Plug & Play schnell und einfach installiert werden können. Damit reagiert GeoClimaDesign auf den Fachkräftemangel und entlastet das Handwerk. „Wir planen punktgenau auf den tatsächlichen Bedarf und verantworten auch die Funktionssicherheit“, so Vorständin Antje Vargas zum Qualitätsversprechen. Die Matten sind zudem einfach rückbau- und recyclebar, der verwandte Kunststoff zudem von erprobter Langlebigkeit. Die Installationsweise bietet auch für historische Gebäude gute Lösungen, denn der Eingriff in die Bausubstanz ist vergleichsweise gering. Das Unternehmen folgt hier nicht nur herkömmlichen Qualitätsstandards und ingenieurtechnischem Basis-Know-how. Vielmehr gibt es ein ständiges Update mit den neuesten Erkenntnissen der Gebäudeklima-Technologie. Geschäftsführerin Vargas ist gerne in der Zukunft unterwegs. Auf die Frage, wie es gelang, Produkt- und Systemqualität zukunftsfähig zu entwickeln, verweist sie auf besondere Kundennähe, ihre kreativen Mitarbeiter sowie die Zusammenarbeit mit wissenschaftlichen Partnern wie Hochschulen und Fraunhofer Instituten.



Antje Vargas, Geschäftsführerin der GeoClimaDesign AG.

GeoClimaDesign AG, Fürstenwalde (Brandenburg)
Spezialisten für Kapillarrohrmatten, Flächenheiz- und kühlensysteme,
Kollektoren und Speicher
BVMW-Mitglied
www.geoclimadesign.com



Familiengeist ist das Fundament für Qualität

Wie aus einer Vision Realität werden kann, beschreibt die Geschichte der AuPro GmbH aus Bützow in Mecklenburg-Vorpommern. Walter Bornholdt und Uwe Radtke, zwei junge befreundete Elektrotechniker, beschlossen im Jahre 1995 ihr Können in Eigenregie unter Beweis zu stellen. Sie packten mit ihren Familien Hab und Gut in Schleswig-Holstein zusammen, um sich in Mecklenburg-Vorpommern neuen unternehmerischen Herausforderungen zu stellen. Und es funktionierte. Fortan bestimmten Steuerungs- und Schaltanlagen oder SPS-Software mit Visualisierung den beruflichen Mittelpunkt der Jungunternehmer. Komplexe Anlagen, aber diese nur mit Konzept. Dementsprechend stellt sich das achtzehnköpfige Team der AuPro GmbH jährlich strengen Zertifizierungen. Die Produkteinsätze sind so vielfältig wie die Inspirationen der Ingenieure, Techniker und Meister vor Ort. So werden mittlerweile Branchen aus der Sortiertechnik, der Lebensmittelindustrie, dem Schiffsbau, der Landwirtschaft und viele weiteren von der Kleinstadt Bützow aus in der ganzen Welt beliefert.

Nach über zwanzig Jahren verabschiedete sich der Unternehmensgründer Walter Bornholdt nun in den Ruhestand und übergab nicht nur die Geschäfte, sondern auch Motivation und Ideen an den Sohn des Mitgründers Uwe Radtke. Der Elektrotechniker Christian Radtke setzt mit neuen Innovationen im Bereich des Energiema-



Stabübergabe bei AuPro: Walter Bornholdt (li.) und Nachfolger Christian Radtke.

agements und der Robotik an und etabliert sich mehr und mehr im Bereich von Retrofit-Anlagen. Trotz aller Veränderungen gilt aber auch für ihn das Unternehmenscredo weiter: „Der Familiengeist ist und bleibt unser Fundament für Qualität“, so der neue Geschäftsführer.

AuPro Automatisierung Projektierung GmbH,
Bützow (Mecklenburg-Vorpommern)
Spezialisten für Automatisierung, Projektierung,
Schaltanlagenbau und Visualisierung
BVMW-Mitglied
www.aupro.de



Unsere Mitglieder zum Thema Qualität

„ Was ist Qualität? Es gibt keine Einheit, die Qualität messbar macht. Doch je besser man auf verschiedenen Ebenen Kundenanforderungen erfüllt, desto besser ist die Qualität.

Michaela Happel

Kaufmännische Leiterin Happel's Hausglanz GmbH, Berlin
Dienstleistungen im Bereich der Glas- und Gebäudereinigung
www.happels-hausglanz-gmbh.de

„ Qualität ist, wenn der Kunde wiederkommt und nicht das Produkt! Das ist für uns die wichtigste Voraussetzung, um als mittelständisches Unternehmen erfolgreich mit vielen Kunden zusammen zu arbeiten.

Kathrin Wilke

Geschäftsführende Gesellschafterin, awab Umformtechnik und Präzisionsmechanik GmbH, Oschersleben (Sachsen-Anhalt)
metallverarbeitende Industrie
www.awab.de

„ Qualität ist ein wesentlicher Maßstab zur Beurteilung eines Unternehmens. Dabei sollte die Qualität nicht nur auf das Produkt oder eine Dienstleistung beschränkt werden. Auch die Unternehmenskommunikation nach innen und nach außen spielt eine wichtige Rolle.

Diane Maren Jende

Geschäftsführerin Jende Manufaktur GbR, Forst (Brandenburg)
Die Manufaktur fertigt Posamenten und näht für Inneneinrichter
www.jende-manufaktur.de

„ Qualität kann für mich nur durch Klarheit erlangt werden. Das gibt dem Kunden Richtung und Handlungssicherheit bei dem Einsatz von digitaler Kommunikation. Durch diese Klarheit schaffen wir einen qualitativ nachhaltigen Erfolg beim Kunden.

Söhnke Christiansen

Geschäftsführer Cronut GmbH, Hamburg
Strategieberatung für digitale Kommunikation
cronut.net

„ Was bedeutet für mich ‚Qualität‘?
Ich bin ein haptischer Mensch. Generell fühle ich gerne Dinge von hoher Wertigkeit. Und das mag ich im übertragenen Sinne auch in einer Dienstleistung. Dass Dinge sich gut anfühlen. Für den, der die Dienstleistung erhält – und auch für die, die einen Dienst leisten.

Petra Schierhorn

Geschäftsführerin Baudek & Schierhorn GmbH, Hamburg
Dienstleister für Consumer Promotions
www.baudek-schierhorn.de

„ Für uns ist Qualität viel mehr als nur das Produkt, das wir verkaufen. Wichtigster Aspekt ist die Beratung. Unser Kunde soll immer das Gefühl haben, dass man ihm nicht auf ‚Teufel komm raus‘ irgendetwas andrehen möchte. Qualität ist für uns die Gesamtzufriedenheit der Kunden, denn diese wirkt auch nachhaltig.

Janet Selent

Schönfeld & Selent GbR, Magdeburg (Sachsen-Anhalt)
Handel mit Kunst und Fotografie

Wie das Niveau der Ausbildung erhöht wird

Um erstklassige Ausbildung zu ermöglichen, sollten auch mal eingefahrene Wege verlassen werden, sagen Experten wie Stephan Eckert – er zeigt auf, wie es geht. Und ein Bildungsunternehmen aus Baden-Württemberg, das Azubis mit speziellem Förderbedarf ausbildet, ist mit einer außergewöhnlichen Rundumversorgung erfolgreich.

72

Prozent der Auszubildenden bewerten die fachliche Qualität in ihrem Betrieb mit gut oder sehr gut. Für 19 Prozent ist diese befriedigend.

Quelle: DGB Ausbildungsreport 2020

Über 98 Prozent der Auszubildenden des SRH Berufsbildungswerks Neckargemünd bestehen auf Anhieb ihre IHK- oder Kammer-Prüfungen, und 70 Prozent können bereits nach einem Jahr in ein sozialversicherungspflichtiges Beschäftigungsverhältnis vermittelt werden. Das ist mehr als beachtlich. Denn das Bildungsunternehmen – Mitglied im BVMW – hat sich auf die Ausbildung junger Menschen mit speziellem Förderbedarf spezialisiert: Die aktuell über 900 Azubis, die für mehr als 40 Berufe kompetenzorientiert qualifiziert werden, haben allesamt körperliche oder seelische Handicaps.

„Unsere berufliche Bildung unterscheidet sich erst einmal nicht so wesentlich von einer Ausbildung bei irgendeinem Arbeitgeber in der freien Wirtschaft“, sagt Joachim Trabold, Mitglied der Geschäftsleitung und Prokurist. Der entscheidende Unterschied sei die begleitende Unterstützung durch ein interdisziplinäres Expertenteam aus Allgemeinmediziner, Psychologen, Ergo- und Physiotherapeuten oder Motopäden. „Durch die Leistungen und Angebote dieses Teams gelingt es, dass unsere jungen Teilnehmenden Experten im Handling ihrer persönlichen Herausforderungen werden.“ Die medizinische Rundumversorgung im

Internat am SRH-Campus stellt sicher, dass sich schwerer beeinträchtigte Azubis ganz auf ihre qualitativ hochwertige Ausbildung konzentrieren können.

„Abklärung der persönlichen Eignung und Neigung“

In unterschiedlich langen Berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahmen (BVB) erlangen die Teilnehmenden vor der eigentlichen Ausbildung die Ausbildungsreife, also die Entwicklung sämtlicher persönlicher Kompetenzen, die zur Aufnahme einer Ausbildung benötigt werden. „Daneben“, so Trabold, „geht es um die Abklärung der persönlichen Eignung und Neigung, auf deren Basis dann eine fundierte Entscheidung über die Berufswahl getroffen werden kann.“ In Neckargemünd sind in diesem Jahr rund 200 Jugendliche in BVB gestartet – potenzielle Nachwuchskräfte, auf die sich Unternehmen in der dynamisch wachsenden Metropolregion Rhein-Neckar freuen dürfen. Denn dort ist längst bekannt, dass das SRH Berufsbildungswerk erstklassig ausbildet.

„Positive und wertschätzende Haltung“

Fehlende Berufsorientierung, keine Ausbildungsmessen, kaum Praktika, zurückhaltende Unternehmen: Die Coronakrise hat insbesondere den Ausbildungsmarkt schwer getroffen. 2020 kamen nur 465.000 Ausbildungsverträge zustande, 50.000 weniger als im Jahr zuvor – ein bislang einzigartiger Einbruch. Jetzt muss gegengesteuert werden, damit die Betriebe nach Corona wieder Fachkräfte haben – vor allem auch über die Steigerung der Qualität betrieblicher Ausbildung. „Dazu braucht es in erster Linie eine positive und wertschätzende Haltung den Azubis gegenüber“, sagt der Coach und Consultant Stephan Eckert, Mitglied im BVMW Beraternetzwerk Mittelstand. „Unserer Erfahrung nach stecken so viele schlummernde Potenziale, Stärken und Ressourcen in jungen Menschen, die nur darauf warten, geweckt zu werden.“

„ In jungen Menschen stecken so viele schlummernde Potenziale, Stärken und Ressourcen, die nur darauf warten, geweckt zu werden. “

Zusammen mit seinem Kollegen Volker Witzleben betreibt Eckert die Projektinitiative Fokus-Azubi und entwickelt mit weiteren Netzwerkpartnern Workshops, Trainings und Lernkonzepte rund ums Thema Ausbildung. So schlägt er beispielsweise Betrieben einen Kennenlern-Tag vor, zu dem mehrere Bewerber gleichzeitig eingeladen werden. „Wenn ein Moderator die Bewerber spielerisch mit Aufgaben eindeckt, erkennen die beobachtenden Ausbilder sehr schnell die jeweiligen Kompetenzen der Jugendlichen“, sagt Eckert, „wobei vor allem auf die Teamfähigkeit der Bewerber zu achten ist, weniger auf deren schulische Leistungen. Wie stark intro- oder extrovertiert zeigt

sich ein Bewerber – beides kann je nach Ausbildungsberuf von Vor- oder Nachteil sein –, wie gehen die einzelnen jungen Menschen innerhalb eines Teams beim Lösen komplexer Probleme vor?“

Ausbilder sollen vor allem zur Motivation beitragen

Ein anderes Fokus-Azubi-Konzept nennt sich Power-Azubi-Schmiede und besteht aus sechs Bausteinen, die aufeinander aufbauen und ineinander verzahnt sind – von „Ankommen“ über „Kommunikation“ bis „Finale“. „Alle von uns angebotenen Trainingsformate basieren auf der Methode des erfahrungsbasierten Lernens, also dem Lernen durch aktives Tun in Lernprojekten und der daran anschließenden Reflektion mit der Teilnehmergruppe sowie dem Praxistransfer der gewonnenen Erkenntnisse.“

Und mit dem Trainingsprogramm „Train the Ausbilder“ wird Ausbildern vor allem beigebracht, was nach den neuesten Erkenntnissen aus der Hirnforschung zur Motivation junger Menschen beiträgt. „Zur rein fachlichen Ausbildung können auch andere, erfahrene Kollegen hinzugezogen werden“, so Eckert. „Beides zusammen, also die menschliche und die fachliche Komponente, stellt eine hohe Qualität der Ausbildung sicher und erhöht damit die Wahrscheinlichkeit, dass der Azubi am Ende der Ausbildung als Fachkraft dem Unternehmen erhalten bleibt – was ja meist auch das Ziel der Ausbildung ist.“



i

Gut zu wissen

- 2020 kamen wegen der Corona-Pandemie nur 465.000 Ausbildungsverträge zustande, 50.000 weniger als im Jahr zuvor
- Das SRH Berufsbildungswerk Neckargemünd informiert über Angebote und seine Arbeitsweise auf [www.bbww-neckargemuend.de](http://www bbw-neckargemuend.de) unter anderem mit einem virtuellen Rundgang durch das Bildungsunternehmen
- Über die Website www.fit4performance.de kommt man an Informationen über die Projektinitiative Fokus-Azubi

Almut Friederike Kaspar
Journalistin

mittelstand@bvmw.de



Offensive Weiterbildung

Die mittelständische Wirtschaft befindet sich in einem Transformationsprozess. Geschäftsmodelle, Strukturen und Prozesse ändern sich rasant. Gelingen kann die Entwicklung jedoch nur, wenn die Mitarbeitenden durch hochwertige Weiterbildungen Schritt halten können.

7,4 Millionen Personen
nahmen 2018 berufliche Weiterbildungsmaßnahmen in Anspruch.

Quelle: Statistisches Bundesamt

Die digitale Transformation macht vor dem Arbeitsmarkt nicht halt. Betroffen sind vor allem die Beschäftigten, die den Entwicklungen oft skeptisch gegenüberstehen. Sie müssen mitgenommen, und mögliche Ängste müssen abgebaut werden. Dies gelingt, wenn Mitarbeitende über die Kompetenzen verfügen, die zukünftig nachgefragt sind. Die Entwicklung neuer und vor allem zeitadäquater Weiterbildungsmodelle kann hier helfen. Dazu gehören hochwertige externe Bildungsangebote verschiedener Formate, um die mittelständischen Unternehmen bei der Transformation bedarfsgerecht zu begleiten. Damit werden Fachkräfte ausgebildet, die die Zukunft mittelständischer Unternehmen sicherstellen.

Recht auf Weiterbildung

Der Bundesverband der Träger der Beruflichen Bildung (BBB) verpflichtet seine Mitglieder auf hohe Qualitätsstandards ihrer digital oder in Präsenz angebotenen Leistungen. Deshalb hat der BBB im politischen Raum mit seiner Digitaloffensive Weiterbildung einen maßgeblichen Impuls gesetzt, der bei den aktuellen Koalitionsverhandlungen im Mittelpunkt stehen muss. Bildung muss einen noch höheren Stellenwert erhalten. Die Politik sollte die richtigen Maßnahmen ergreifen. Vorschläge hierzu wurden unterbreitet, zum Beispiel ein Rechtsanspruch auf Weiterbildung. Zudem ist wichtig, dass sehr viele Mitarbeitende an Qualifizierungsangeboten teilnehmen, um ihr Profil zukünftigen Herausforderungen anzupassen. Qualität bedeutet hier das Eingehen auf spezifische Kompetenzen der Mitarbeitenden und keine Standardangebote.

Billig reicht nicht

Qualität hat ihren Preis, weswegen der BBB Billigangeboten eine klare Absage erteilt. Dienstleister benötigen hochqualifiziertes Personal und eine professionelle Infrastruktur, die bezahlt werden müssen. Billig ist zwar eine markante Wettbewerbsstrategie, impliziert jedoch die Geringschätzung hochqualifizierter Ausbilderinnen und Ausbilder und ihrer Institutionen. Wer heute zu Lasten derjenigen spart, die hochwertige Weiterbildung anbieten, wird nicht die Fachkräfte be-

kommen, die für ein erfolgreiches mittelständisches Unternehmen und damit den Wirtschaftsstandort Deutschland notwendig sind. Dies trifft vor allem auf die öffentlich geförderte Weiterbildung zu, die erheblich unterfinanziert ist. Hier können noch Beschäftigungspotenziale für die Unternehmen erschlossen werden.

Für den Mittelstand ist es im Rahmen der digitalen Transformation unabdingbar, hochwertige Weiterbildungsmaßnahmen für seine Mitarbeitenden oder noch zu gewinnende Arbeitssuchende anzubieten, um die Herausforderungen zu meistern.



Gut zu wissen

- Der Herausforderung der digitalen Transformation muss mit Weiterbildung begegnet werden
- Die Digitaloffensive Weiterbildung des BBB setzt dabei auf hohe Standards und individuelle Betreuung
- Eine hochwertige Weiterbildung ist der Schlüssel zu gut ausgebildeten Fachkräften für den Mittelstand

Thiemo Fojkar

Vorsitzender des Vorstands des Bildungsverbands BBB, Partner in der Mittelstandsallianz;
Vorstandsmitglied des BVMW

thiemo.fojkar@bvmw.de



Fit für den Dialog mit Politikern vor Ort

Wie lässt sich ein Netzwerk mit den Wahlkreisabgeordneten aufbauen? Was muss man für politische Fachgespräche wissen? Diese und weitere Aspekte wurden in zahlreichen BVMW-Politikschulungen im Wahljahr beleuchtet.

Gerade während der Corona-Pandemie ist der enge und kontinuierliche Austausch zwischen der Politik und dem Mittelstand nochmals wichtiger geworden, um unternehmerische Anliegen aus der Praxis an die Parlamente und Regierungen heranzutragen. Im Wahljahr 2021 hat die regionale politische Arbeit in den Wahlkreisen der Bundestagsabgeordneten und bei den Unternehmerinnen und Unternehmern vor Ort daher eine besondere Rolle gespielt. Gemeinsam mit den lokalen Vertretern des BVMW hat die Bundeszentrale des Verbandes unter der politischen Leitung von Andreas Jahn, Bundesgeschäftsführer Politik und Außenwirtschaft, und Dr. Hans-Jürgen Völz, Chefvolkswirt des BVMW, sowie einem langjährigen Bundestagsabgeordneten und Haushaltspolitiker deshalb in zahlreichen Politikschulungen wichtige Kenntnisse und Erfahrungen für die politische Kommunikationsarbeit vermittelt.

Worauf es ankommt

Vor Ort wurde wichtiges Fachwissen vermittelt, um erfolgreich politische Fachgespräche und Veranstaltungen für den Mittelstand durchzuführen. Neben dem Grundwissen über die tägliche Arbeit in den Ausschüssen in Parlamenten und in den diversen Regierungen wurde auch aufgezeigt, wie sich Vertreterinnen und Vertreter des Mittelstands vor Ort ein belastbares Netzwerk mit ihren Wahlkreisabgeordneten aufbauen und pflegen. Ferner stand auch die Umsetzung möglicher Formate mit politischen Mandatsträgerinnen und -trägern im Fokus, um die Herausforderungen im Betriebsalltag vieler kleiner und mittlerer Betriebe zum Beispiel über Unternehmensbesichtigungen praxisnah zu beleuchten.

Anzeige

IRAK: Unsere jordanische Kinderärztin Tanya Haj-Hassan untersucht ein Neugeborenes. Mehr als 2.000 Kinder behandelt unser Team jährlich in dem Krankenhaus in West-Mossul.
© Peter Bräunig

SCHENKEN SIE GEBORGENHEIT FÜR SCHUTZLOSE MENSCHEN

MIT DER FIRMEN-WEIHNACHTSAKTION VON ÄRZTE OHNE GRENZEN:

Verschenken Sie sinnvolle Kundenpräsente und zeigen Sie damit gleichzeitig Ihr soziales Engagement – mit Spenden für Menschen in Not! Mehr Informationen und Aktionsmaterialien erhalten Sie unter 030 700 130-134 oder im Internet:



www.aerzte-ohne-grenzen.de/weihnachtsspende

Spendenkonto: Bank für Sozialwirtschaft

IBAN: DE72 3702 0500 0009 7097 00

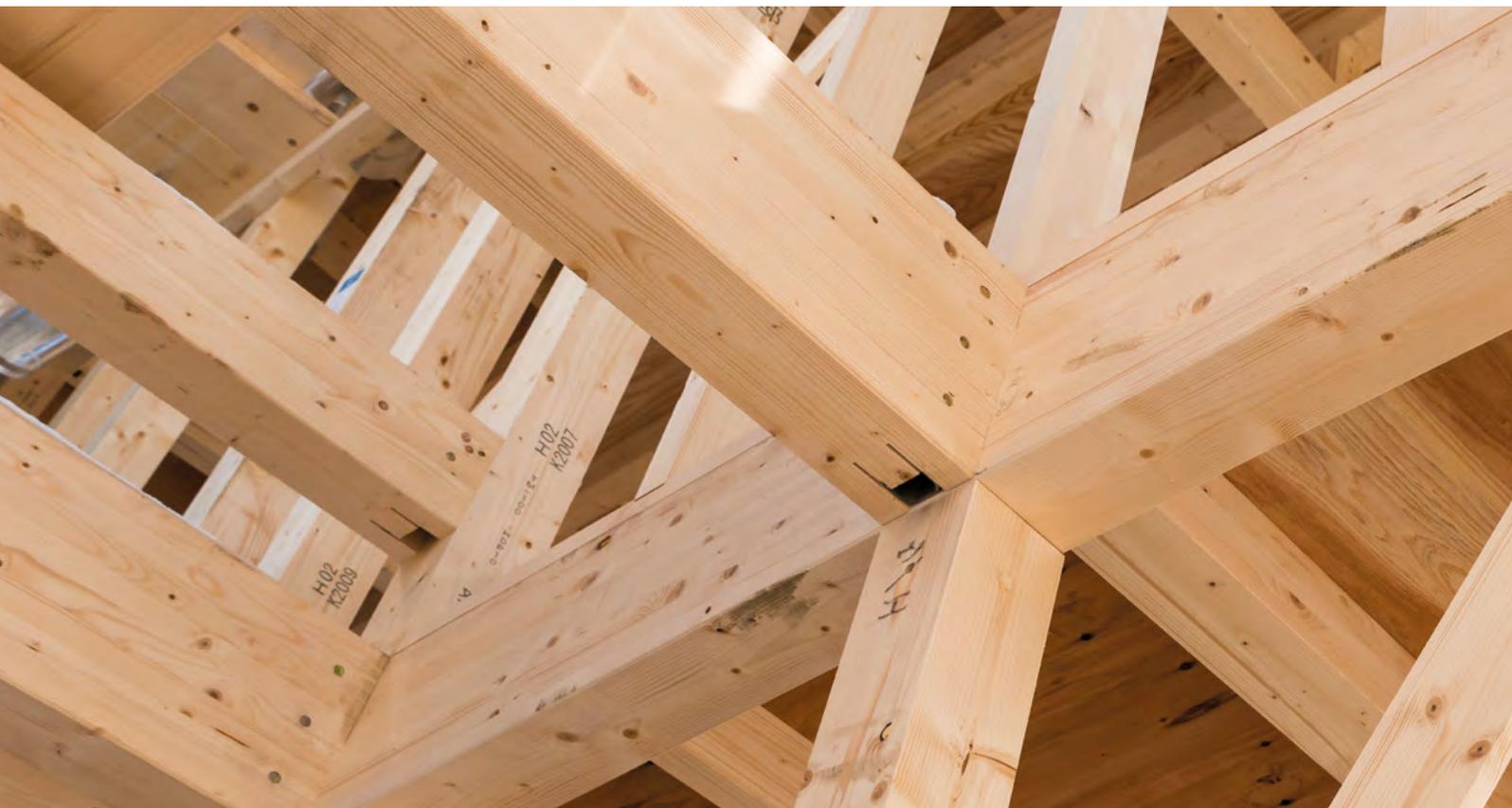
BIC: BFSWDE33XXX

Stichwort: Unternehmen Weihnachtsspende



Holz: der Baustoff mit Zukunft

Holz bindet CO₂ und verbraucht bis zur Verwendung am Bau viel weniger Energie und Ressourcen als alle anderen Baustoffe. Es kann energieintensive Baustoffe ersetzen, ist langlebig und von Natur aus wärmedämmend. Zeit, dass Staat und Bauwirtschaft die Vorteile von Holz endlich nutzen.



Alle zehn Sekunden wächst in Deutschland die Menge von rund 40 Kubikmetern Holz nach, die für ein durchschnittliches Einfamilienhaus in Holzbauweise benötigt wird. Es ist zu begrüßen, dass der Trend zum Bauen mit Holz Fahrt aufnimmt: Auf dem Gelände des ehemaligen Berliner Flughafens Tegel soll mit dem Schumacher-Quartier ab 2021 das größte Holzbauviertel der Welt entstehen. Das Quartier soll als nachhaltiges und sozial gemischtes Areal einen wichtigen Beitrag zur Wohnungsbau- und Stadtentwicklungsstrategie in Berlin leisten, wobei auch Strategien zur Klimaanpassung in die Planung mit eingeflossen sind.

Bereits seit 2003 wird unter der Schirmherrschaft des Bundesministeriums des Innern, für Bau und Heimat alle zwei Jahre der Deutsche Holzbaupreis verliehen. Der Preis soll vor allem die Verwendung und Weiterentwicklung des ressourcenschonenden, umweltfreundlichen und nachhaltigen Baustoffes Holz fördern.

Jetzt Hindernisse beseitigen

Die genannten staatlichen Bemühungen können aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass an anderer Stelle Nutzungseinschränkungen, wie sie beispielsweise in der EU-Biodiversitätsstrategie und der EU-Waldstrategie aufgeführt werden, limitierend auf die nachhaltige Bewirtschaftung von Wäldern wirken würden. Bauen mit Holz stellt einen wesentlichen Beitrag zur Lösung der Klimakrise dar, denn

es bindet große Mengen an CO₂. Holz aus nachhaltiger, regionaler Waldbewirtschaftung ist wesentlich klimafreundlicher als energieintensive, endliche Baumaterialien wie Zement und Stahl. Zugleich ist die Verwendung von Holz eine Alternative zu fossilen Energieträgern und flankiert damit die EU-Strategie, bis 2050 klimaneutral zu werden und die Energiewende – weg vom fossilen Zeitalter mit Öl, Gas und Kohle – erfolgreich einzuleiten, um die EU-Klimaschutzziele zu erreichen.

Holzbauquote

Mit einem jährlichen Gesamtumsatz von 180 Milliarden Euro ist die Forst- und nachgelagerte Industrie ein wichtiger Faktor und bedeutender Arbeitgeber für den Bioökonomiestandort Deutschland. Staatliche Bauträger sollten hier mit gutem Beispiel vorangehen und eine stärkere Holzbauquote zum Beispiel für den kommunalen Wohnungsbau forcieren. Hierfür könnten finanzielle Anreize für die Bauträger geschaffen werden.

In der Klimakrise gehören Wald, Holz und Klima untrennbar zusammen. Der Deutsche Forstwirtschaftsrat fordert als Vertreter von rund zwei Millionen privaten und öffentlichen Waldbesitzenden in Deutschland von der neuen Bundesregierung politische Rahmenbedingungen, die die Forstwirtschaft und damit den Bioökonomie-



standort Deutschland unterstützen, um diese Leistungen weiterhin in einem nachhaltig bewirtschafteten, multifunktionalen Wald erbringen zu können.



Gut zu wissen



Der Deutsche Forstwirtschaftsrat (DFWR) ist die repräsentative Vertretung aller mit der Forstwirtschaft und dem Wald befassten Akteure in der Bundesrepublik Deutschland und setzt sich für die Interessen und Belange einer nachhaltigen Forstwirtschaft ein

Georg Schirmbeck

Präsident Deutscher Forstwirtschaftsrat (DFWR) e. V.

www.dfwr.de



**Online in ein
gesünderes
Leben!**

EIN STARKER PARTNER FÜR SIE, IHRE FÜHRUNGSKRÄFTE UND IHRE MITARBEITER!

Wir unterstützen Sie mit zahlreichen Online-Gesundheitsmaßnahmen:

- Resilienz für Führungskräfte
- Virtuelles Führen
- Work-Life-Balance im Homeoffice
- Kinderbetreuung und Homeoffice – wie der Spagat gelingt
- Mini-/Mikropausen
- DAK Rücken@Fit
- Leicht und fit im Homeoffice und vieles mehr

Interessiert?

Dann freuen wir uns, wenn Sie Kontakt mit uns aufnehmen:



Petra Willmann

Leiterin
Kooperationsvertrieb West

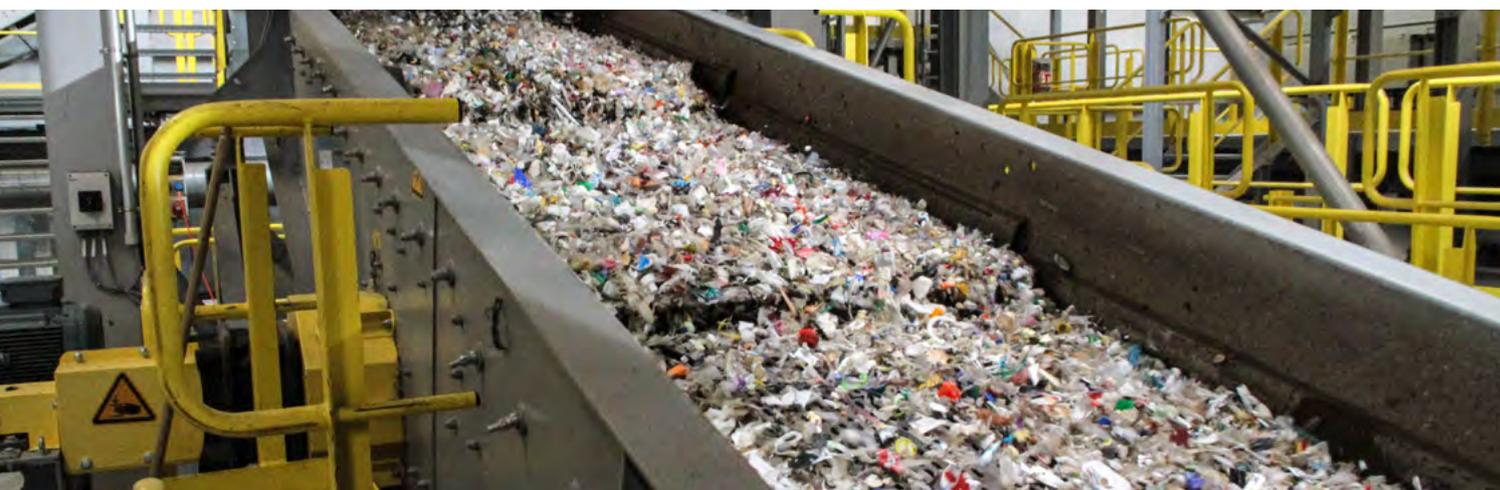
Mobil: 0173 60 16 495

E-Mail: Petra.Willmann@dak.de



Wahre Kreislaufwirtschaft

Für eine echte Kreislaufwirtschaft braucht es möglichst gleichbleibende Rezyklatmengen und -qualitäten. Um die verfügbare Menge zu steigern, gibt es verschiedene Ansätze wie etwa Zertifikate oder eine stärkere Vernetzung vom Produktdesign bis hin zum Recycling.



Sortiergitter einer Sortieranlage für Kunststoffe.

Zertifiziert oder nicht zertifiziert

Das Downcycling ist in den letzten Jahren zu einem Synonym für Qualitätsverlust im Recycling avanciert. Kunststoffrezyklate entsprechen nicht den gleichen Qualitätsstandards wie Neuware und sind deshalb nur für eine begrenzte Produktpalette einsetzbar. Als Beispiele werden hier oft der Blumentopf oder die Parkbank genannt.

Mehr Qualität

Eine echte Kreislaufwirtschaft hat den Anspruch, Materialien so lange wie möglich im Kreis zu führen und dabei möglichst gleichbleibende Rezyklatmengen und -qualitäten zu gewährleisten. Letztere sind für die Industrie wesentlich, um Kunststoffrezyklate verlässlich im Produktionsprozess einsetzen zu können. Für mehr Transparenz haben sich in den letzten Jahren Zertifizierungen etabliert. Neben der gängigen Zertifizierung nach DIN EN ISO 9001 gehören dazu beispielsweise Zertifikate wie EuCertPlast und flustix PLASTIKFREI von DIN CERTCO. Diese belegen unter anderem die Herkunft des Rezyklats, betrachten dessen Recyclingprozess inklusive der gesamten Lieferkette und bewerten den durchlaufenen Qualitätssicherungsprozess sowie eine kontinuierliche Verfügbarkeit. So wird ein Einsatz von Kunststoffrezyklaten für Produkte jenseits der Parkbank und des Blumentopfs ermöglicht.

Mehr Vernetzung

Der Markt für Kunststoffrezyklate zeigt dennoch eine Diskrepanz zwischen einer hohen Nachfrage durch Hersteller und dem begrenzten Angebot der Recyclingbranche, die kleine Absatzmärkte und Wettbewerbsnachteile beklagt. Dies liegt grundsätzlich an fehlenden Mengen an Kunststoffrezyklaten, die den aus der Industrie geforderten Qualitäten entsprechen. Hier besteht Handlungsbedarf. Eine intensivere Vernetzung aller Wertschöpfungsstufen – vom Produktdesign bis hin zum Recycling – ist nötig. So lassen sich Lücken in

der Kreislaufführung identifizieren und weitere potenzielle Mengen an Kunststoffrezyklaten erschließen. Das VDI Zentrum Ressourceneffizienz (VDI ZRE), gefördert durch das Bundesumweltministerium, beschäftigt sich aktuell mit dieser Herausforderung. Ziel ist es, Fachinformationen über Handlungsbedarfe und Innovationen besonders kleinen und mittleren Unternehmen zugänglich zu machen.

Die aktuellen Anstrengungen aller Akteure lassen hoffen, dass die verfügbaren Mengen qualitativ hochwertiger Kunststoffrezyklate in Zukunft gesteigert werden. In der Zwischenzeit kann man getrost auf einer downgecyclten Parkbank ruhen oder sich an Blumen in einem Topf aus Rezyklaten erfreuen, bei denen mindestens einmal Primärrohstoffe eingespart wurden.



Gut zu wissen

Der Film „Kunststoffrecycling – Ressourceneffizienz durch optimierte Sortierverfahren“ des VDI ZRE zeigt eine verbesserte Sortierung der wertvollen Kunststoffe und innovative Aufbereitungsverfahren – ist abrufbar unter: <https://bvmw.info/FilmKunststoffrecycling>

Dr. Ulrike Lange
Wissenschaftliche Mitarbeiterin VDI Zentrum
Ressourceneffizienz GmbH

www.ressource-deutschland.de



So vielfältig wie der Mittelstand

Bieten Sie Ihren Mitarbeitenden die Arbeitsumgebung,
die sie brauchen und wünschen – mit Surface for Business.



Die Geräte der Surface for Business Familie bieten Unternehmen jeder Größe und Branche die ideale Ausstattung für die alltäglichen Herausforderungen. Flexible Einsatzmöglichkeiten sowie eine hohe Konnektivität ermöglichen es Ihren Mitarbeitenden, ihr kreatives Potenzial auszuschöpfen und den ganzen Tag produktiv zu sein – egal ob unterwegs, im Home Office oder im Büro.



Alle Informationen zu
Surface for Business für den
Mittelstand finden Sie unter
aka.ms/surface-mittelstand

Qualität beginnt ganz oben

Viele Unternehmen sind fokussiert auf Produkte und Dienstleistungen. Der Kern des Erfolgs liegt aber im Geschäftsmodell, in der Perspektive des Kunden. Für einen frischen Blick von außen fünf Praxistipps.

Zwei Drittel

aller befragten Unternehmen glauben, dass Qualitätssicherung mit Industrie 4.0-Methoden bei ihnen in den nächsten fünf Jahren starken Einfluss haben wird.

Quelle: Deutsche Gesellschaft für Qualität

Qualität hat viele Facetten. Wo der Einkäufer des Automobilkonzerns die Einhaltung der Spezifikation versteht, meint ein Maschinenbauer vielleicht technische Reserven im Produkt oder Langlebigkeit. Haben Sie sich schon einmal gefragt, wie Qualität in Unternehmen entsteht? Sie beginnt ganz oben. Damit ist nicht das Management gemeint, denn Menschen sind austauschbar. Sie begründet sich im Geschäftsmodell. Dazu fünf Praxistipps, wie Sie Ihr Geschäftsmodell erfolgreich weiterentwickeln:

Sorgen Sie für Klarheit

Lässt sich die Geschichte, was Sie tun, leicht erzählen? Wer ist Ihre Zielgruppe? Was tun Sie, und warum ist das wertvoll? Und was tun Sie nicht? Nicht nur für neue Mitarbeiter ist es wichtig zu verstehen, wie Ihr Unternehmen funktioniert. Auch für Investoren und Banken ist es wichtig, ein klares Geschäftsmodell vorzufinden. Das schafft Vertrauen.

Justieren Sie ständig nach

Veränderungen wirken permanent auf Ihr Geschäft ein. Wie gehen Sie damit um?

Nehmen Sie sich mindestens zweimal im Jahr Zeit, um mit ausgewählten Mitarbeitern und Experten über Zukunft zu sprechen. Vielleicht benötigen Sie neue Kompetenzen, vielleicht ganz andere Service-Tools. Justieren Sie frühzeitig und kontinuierlich nach.

Denken und handeln Sie konsistent

Was bedeutet Ihre Positionierung für die unterschiedlichen Unternehmensbereiche? Ein Kostenführer benötigt andere Führungsteams, Prozesse und Entscheidungswege als ein Unternehmen, das sich durch Differenzierung behaupten will. Berücksichtigen Sie dabei auch ehrlich, ob Ihre Positionierung zu den eigenen Stärken passt.

Achten Sie auf Robustheit, Gewinn und Liquidität

Haben Sie bei aller Begeisterung für Ihre Produkte Gewinn und Cash

Flow im Auge? Nehmen Sie einige wenige Kennzahlen, die Ihnen Klarheit darüber geben, auf Ihr persönliches Radar. Wo liegt der Break-Even-Umsatz? Robustheit bedeutet, bei Markteinbrüchen noch profitabel zu sein.

Denken Sie Ihr Geschäftsmodell vom Kunden

Ist Ihnen klar, wofür Ihre Kunden tatsächlich bezahlen? Kunden bezahlen für Problemlösungen und gute Gefühle, nicht für Produkte oder Dienstleistungen. Sprechen Sie mit Ihren Kunden regelmäßig über deren Probleme. Bauen Sie vertrauensvolle Netzwerke mit Kunden, die marktverändernd sein können. So skalieren neue Ideen schnell.

Fazit

Wenn sich Unternehmen um ihre Geschäftsmodelle kümmern, dabei konsequent vom Kunden her denken, fragt niemand nach Qualität. Das ist auch nicht nötig. Denn die richtige Qualität von Produkten und Dienstleistung ist schlicht die Konsequenz daraus.



Gut zu wissen

Erfolgreiche Hersteller und Verkäufer kennen die Perspektive ihrer Kunden. Regelmäßiger Wechsel der Perspektiven führt zum Erfolg

Andreas Niegisch
Geschäftsführender Gesellschafter
der ZukunftsMeisterei GmbH
BVMW-Mitglied

www.zukunftsmeisterei.com



Der Bundeswirtschaftssenat im Dialog

Der Bundeswirtschaftssenat ist das Spitzengremium des BVMW. Ihm gehören über **320 herausragende Unternehmerpersönlichkeiten** an, darunter zwei deutsche Nobelpreisträger und zahlreiche Marktführer. Die Vorzeigeunternehmen stehen für einen Jahresumsatz von rund **120 Milliarden Euro** und **1,2 Millionen Beschäftigte**.

Der ‚Bundeswirtschaftssenat im Dialog‘ in dieser Ausgabe mit:

PROFESSOR DR. REINHARD GENZEL

Nobelpreisträger und Direktor am Max-Planck-Institut für extraterrestrische Physik, berichtet von seiner Ehrung und Arbeit im Institut und erzählt darüber hinaus von Schwarzen Löchern und von der Bedeutung der Grundlagenforschung.

THOMAS ROHN

Regional Director für die Regionen DACH, Benelux und Osteuropa der Coupa Software Inc., spricht von seinen Geschäftsfeldern und davon, wie man seine Einkaufs- und Finanzprozesse optimieren und damit die finanzielle Flexibilität steigern kann.





PROFESSOR DR. REINHARD GENZEL
Nobelpreis für Physik 2020
Direktor am Max-Planck-Institut
für extraterrestrische Physik in Garching

„Wenn Du der Beste werden willst, lerne bei den Besten“

Professor Dr. Reinhard Genzel, Direktor am Max-Planck-Institut für extraterrestrische Physik, erhielt 2020 den Nobelpreis für Physik. Im Interview spricht er über seine Ehrung, Schwarze Löcher und die Notwendigkeit von Grundlagenforschung.

Prof. Dr. Jo Groebel: Herr Genzel, zum Zeitpunkt unseres Gesprächs werden gerade die Nobelpreisträger für 2021 verkündet. Darunter wieder zwei Deutsche, geehrt für ihre Forschungen in Chemie und Physik. Als Träger des Preises aus dem Vorjahr: schafft die Verkündigung bei Ihnen eine Art Nervenkitzel?

Prof. Dr. Reinhard Genzel: Ich gestehe, ich habe das gar nicht so in den Medien verfolgt. Ich finde aber richtig, dass vor allem die langfristigen Forschungen ausgezeichnet werden. Wissenschaft folgt selten einem Tagestrend, sie muss fast immer über lange Zeiträume hin angelegt und entwickelt werden.

Bei der Verkündigung Ihres eigenen Nobelpreises waren Sie gerade in einer Besprechung, saßen also nicht gespannt vor einem Nachrichtenempfänger.

Ich hatte gar nicht damit gerechnet. Im Jahre 2012 hatten Andrea Ghez und ich bereits von der gleichen Institution eine andere Auszeichnung, den Crafoord-Preis, erhalten. Ähnlich wie bei der Mathematik geht diese an Disziplinen, für die in der Regel keine Nobelpreise vorgesehen sind. Insofern hatten wir gar keine aktuelle Verleihung erwartet, selbst wenn auch vor uns bereits Astrophysikern die Ehrung zuteil geworden war. Zudem waren in den letzten Jahren immerhin Forscher nobilitiert worden, die aus benachbarten Forschungsgebieten kamen. Sie sehen, es traf uns wirklich unerwartet.

Und löste doch auch bei einem nüchternen Naturwissenschaftler eine positive Emotion aus?

Ich war eher wie vom Donner gerührt. Man erhält einen kurzen, trockenen Anruf aus Stockholm, darf dann aber in den 20 Minuten bis zur offiziellen Verkündigung öffentlich noch nichts sagen. Ich ging in diesem Zeitraum rüber zu unserem Gruppenmeeting und muss wohl nur noch gestammelt haben, man solle doch mal den Fernseher anmachen. Klar war mir in diesem Moment allerdings schon, dass jetzt ein Riesenrummel losgehen würde. Umso wichtiger also, die Fassung zu bewahren. Ich sehe den Nobelpreis als wichtige Signale an die Öffentlichkeit und Politik, die Forschung hier zu pflegen, zu fördern und voranzubringen. Angela Merkel war mit ihrem eigenen wissenschaftlichen Hintergrund immer verständnisvolle Hüterin unserer Exzellenz gewesen. Das muss fortgeführt werden.

Sie sind Direktor am Max-Planck-Institut für extraterrestrische Physik. Woran arbeiten Sie am Institut?

Meine Gruppe arbeitet hauptsächlich mit Infrarot- und Submillimeter-Strahlung aus dem Weltraum. In diesem Wellenlängenbereich kann man bestimmte Objekte sehen, die für optische Tele-

skope verborgen sind, zum Beispiel die Sterne im galaktischen Zentrum, Gas- und Staubwolken, in denen neue Sterne entstehen, oder weit entfernte Milchstraßensysteme, deren Licht stark rotverschoben ist. Um dies alles erforschen zu können, bauen wir selber leistungsstarke Kameras.

Ganz wichtig ist die Rolle der Grundlagenforschung.

Richtig. Forschung hat viele Facetten. Neben einer von vornherein zweckgerichteten angewandten Forschung brauchen wir mindestens so sehr eine, die nicht von vornherein nach dem Nutzen fragt. Die meisten bahnbrechenden Erkenntnisse kamen hier zustande, indem sich Wissenschaftler zunächst sehr grundlegenden Fragen über die Welt, das Universum und die Zusammenhänge darin gewidmet haben. Vieles, ja fast alles davon, sofern seriös betrieben und empirisch gemessen, führte dann später auch zu Resultaten für eine Praxisumsetzung. Zunächst aber ging und geht es um den völlig freien Erkenntnisgewinn. Also um die Freiheit von Forschung, Wissenschaft und auch der Lehre. Nichts gegen herausragende Anwendungsforschung, grundlegende muss aber immer noch ohne direkte Zweckfrage möglich sein. Zu oft höre ich, die Sterne könne man immer noch erforschen, jetzt gebe es dringendere Probleme auf der Erde. Es darf aber keine Entweder-oder-Angelegenheit sein. Grundlagenforschung düngt den Boden, der dann wieder anderes Hilfreiches hervorbringen kann.

Kommen wir zu Ihrer eigenen Grundlagenforschung, den Schwarzen Löchern. Mögen Sie diese den Laien etwas näherbringen und erläutern?

Zunächst als Allegorie die Wanderung durch einen unbekanntem Wald. Voller Bewunderung stellen wir fest, dass es verschiedene Formen von Bäumen gibt, dann auch Blumen, Gräser, Moose. Das entspricht einer Reise durchs Universum. Wir sehen und bewundern in der Astronomie alles, was im Universum ist. Im zweiten Teil, dem physikalischen, stellen wir fest, dass auf unserem Weg Blumen zu sehen sind. Links gibt es dabei immer nur blaue Blumen. Niemals auf der rechten Seite. Jetzt suchen wir nach Gesetzmäßigkeiten, um zu verstehen, warum sich das so verhält. Bei den Schwarzen Löchern schauen wir entsprechend unserer Waldwanderung zunächst mit Teleskopen an, was es da im All alles an Milchstraßensystemen gibt. Aber weit, weit zurück in der Zeit. In der Astronomie können wir Zeitreisen unternehmen, indem wir weit weg schauen. Vor rund zwölf Milliarden Jahren bildeten sich nach heutigen Maßstäben fast gleichzeitig supermassereiche Schwarze Löcher. Eigentlich kann das Licht da gar nicht raus. Diese Schwarzen Löcher werden aber mit Materie gefüttert, und auf dem Weg in das Innere des Schwarzen Lochs



Sonnenfinsternis 2015.

wird diese Materie immer heißer und heißer durch die Umwandlung von Schwerkraftenergie in Wärme und Strahlung. Paradoxiere werden so die Schwarzen Löcher zu den hellsten Objekten. Sie sind in fast jeder Milchstraße vorhanden und annähernd gleichzeitig wie diese entstanden.

Das war der Spaziergang, bei dem man Bäume und Blumen betrachtet. Was macht den zweiten Teil der wissenschaftlichen Analyse aus?

Da kommt die Physik mit ins Spiel. Zunächst haben wir gesehen und beschrieben, was da ist. Jetzt ist aber die Frage, wo kommen die Schwarzen Löcher eigentlich her? Die Antwort lässt sich aus der Allgemeinen Relativitätstheorie, die Albert Einstein vor mehr als 100 Jahren formulierte, ableiten. Nehmen Sie einen Stern, der sich hinter der Sonne befindet. Sie schauen sich diese während einer Sonnenfinsternis an, dann sehen Sie das Sternenlicht des Sterns dahinter. Es müsste direkt auf uns zukommen, wird aber nach Einstein an der Sonne vorbei gekrümmt. Die Schwerkraft wirkt also auch auf das Licht. Macht man die Schwerkraft immer größer, kann das Licht irgendwann gar nicht mehr zu uns gelangen. Das ist das Schwarze Loch. Zunächst ist dies eine mathematische Hypothese. Wir haben dann versucht, den Teil des Waldspaziergangs und den Physikteil zu vermählen. Wir wollten nachweisen, dass im Zentrum unserer Milchstraße tatsächlich ein Schwarzes Loch ist. Dieser Nachweis steht zugleich für die naturwissenschaftliche Methodik und für die Testung und Bestätigung der Allgemeinen Relativitätstheorie. Testung gehört zur Wissenschaft dazu. Das klassische Experiment ist immer das Mittel der Wahl.

Das unterscheidet die Beliebigkeit von Meinungen und Fake News einerseits und von harten, messbaren Fakten andererseits.

Daher sind auch Grundlagenforschung und deren Methodik für die Allgemeinheit so wichtig. In einer aufgeklärten Gesellschaft kann man sehr wohl Tatsachen definieren und von willkürlichen Annahmen unterscheiden. Politische Entscheidungen von großer Tragweite für Menschen und die ganze Welt bedürfen eines fundierten Wissens, bedürfen der wissenschaftlichen Expertise, um nicht einem kurzfristigen Meinungswirrwarr zum Opfer zu fallen.

Wie sieht die Beziehung zwischen Beobachtung und Beschreibung, zwischen neugieriger Exploration und Hypothesen, zwischen Theorie und spontanen Ideen in Ihrer wissenschaftlichen Arbeit aus?

Da gibt es alle Formen des Denkens und des Erkenntnisgewinns. Am Anfang steht die Empirie, steht die Beobachtung. Beim Waldspaziergang zum Beispiel eine nähere mit Fernglas oder auch Mikroskop. Auf den empirischen Teil folgt die Notwendigkeit immer besserer Methoden und Technologien. So gut Genialität sein mag, so wichtig

ist langfristige, methodische, disziplinierte Arbeit mit System und Geduld. Auch Einstein hatte nicht mal eben eine tolle Eingebung, seinen Ideen lagen Jahrzehnte lange Arbeiten zugrunde. Und so ist es fast immer bei den bahnbrechenden Erkenntnissen der Wissenschaft.

Das erinnert mich ein wenig an die Solidität der mittelständischen Wirtschaft im Vergleich zu den Hypes mancher Startups.

Ganz ohne guten Riecher, basierend auf langer Erfahrung, geht es oft allerdings auch nicht. Und ganz zentral ist die Diversität einer Forschungsgruppe. Dies ist ein Vorteil der Max-Planck-Gesellschaft, Teams mit einer Riesenbandbreite von Können zu haben. Zugleich ist es wichtig, nicht ständig kurzfristige Resultate liefern zu müssen. Man muss frei forschen können. Ganz wichtig waren für mich auch exzellente Mentoren. Das ist wie bei guten Handwerkern. Wenn Du der Beste werden willst, lerne bei den Besten.

Oft ist es in den familiengeführten Unternehmen immer noch der Vater, die Mutter, die einfach die Besten sind und zugleich auch Mentoren sein können.

Das war bezogen auf die Wissenschaft bei mir gar nicht so anders. Ich hatte das Glück, einen tollen akademischen Lehrer, einen herausragenden Physiker zum Vater zu haben, der mich schon mit 15 Jahren für Experimente begeisterte. Er forderte und förderte mich schon als Kind, so kam ich gut vorbereitet an die Universität. Selbst Max-Planck-Direktor, hatte er auch familiär ein großartiges Umfeld geschaffen. Ein weiterer wichtiger Mentor war Charles Townes, Nobelpreisträger von 1964. Ein Gigant des Geistes. Bis heute profitiere ich von dem, was ich seinerzeit von ihm lernte.

VITA

Professor Dr. Reinhard Genzel, geboren 1952 in Bad Homburg, ist Direktor am Max-Planck-Institut für extraterrestrische Physik (MPE) in Garching, Wissenschaftliches Mitglied der Max-Planck-Gesellschaft und Professor an der Graduate School for Physics and Astronomy der University of California in Berkeley. Er ist einer der weltweit führenden Forscher auf dem Gebiet der Infrarot- und Submillimeter-Astronomie. Seine Forschungsschwerpunkte sind Experimentelle Astrophysik, Schwarze Löcher, Galaxienkerne, Galaxienentwicklung, Sternentstehung und extragalaktische Astrophysik. 2020 erhielt er den Nobelpreis für Physik, gemeinsam mit der US-amerikanischen Astronomin Andrea Ghez, für die Entdeckung eines supermassereichen kompakten Objekts im Zentrum unserer Galaxie, der Milchstraße.

Kultur und Inspiration durch andere sind also neben dem reinen Fachwissen unabdingbar auch für Grundlagenwissenschaft.

Das ist wie bei Mittelständlern. Man muss für eine Sache brennen, sonst wird man nie Höchstleistungen erreichen. Neugier und der Versuch, ungelöste Probleme zu verstehen und Antworten zu finden, gehören ebenso dazu.

Exzellenz hatten Sie aber auch noch in einem ganz anderen Bereich angestrebt.

Das war der Sport, in meiner Jugend machte ich Handball und Speerwerfen. Hier stand ich schon vor einer Reise zu den Olympischen Spielen. Eine Armverletzung verhinderte das leider. Aber an die Grenzen zu gehen, auch in mühsamen Zeiten, und bei Lustlosigkeit den inneren Schweinehund zu überwinden, eint meine sportliche und meine akademische Tätigkeit.

Dieser unbedingte Leistungswille hat aber auch seinen Preis?

Mit einer gewissen Wehmut muss ich sagen, dass die Familie unter dieser Einspannung häufig leidet. Meine Frau ist Ärztin, meine Töchter sind beide Wissenschaftlerinnen, in den Niederlanden und in Kalifornien. Offenbar waren aber unsere Tätigkeiten und unsere familiäre Kultur doch dazu angetan, Interesse und Leidenschaft für die Forschung zu wecken und zu fördern. Es gilt daher „Von nichts kommt nichts“. Wer nur nach der Work-Life-Balance strebt, wie heute nicht unüblich, hat vielleicht ein entspannteres Leben. Höchstleistungen werden sich so aber selten einstellen.

Wie sehen Sie Deutschland hier im internationalen Vergleich?

Der Druck, nicht zuletzt aus Asien und besonders China, nimmt immens zu. Hier sprechen wir von einem ausgeprägten Leistungswillen. Er gilt für die Wirtschaft, er gilt für die Wissenschaft. Ein autoritäres System mag allerdings nicht im gleichen Maße förderlich sein für die freie Entfaltung von Kreativität, wie sie für viele Bereiche Grundvoraussetzung für Bestleistungen ist. Insofern sehe ich gute Perspektiven auch im Vergleich für unser Land. Dennoch, die Disziplin gehört genauso dazu.

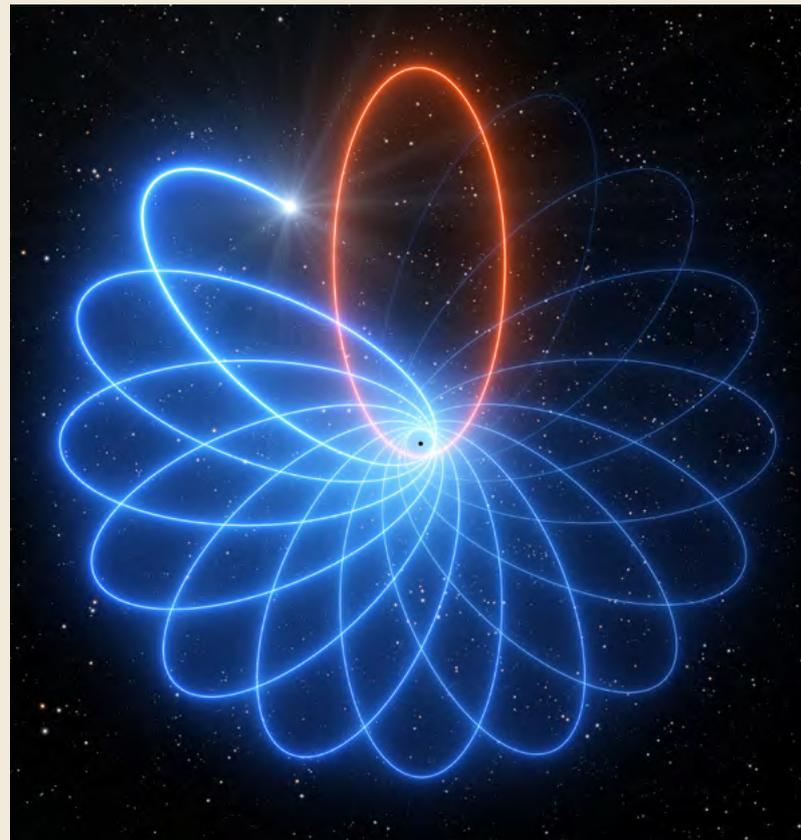
Zurück zum freien Umfeld in der akademischen Welt Deutschlands. Sie haben Erfahrungen mit der viel gepriesenen universitären Welt der USA. Liegt man dort immer noch im Vergleich zu Deutschland vorne?

Die Verbindung aus brillanter technologischer Forschung und Lehre einerseits und der Anwendung in exzellenten Unternehmen andererseits ist dort nach wie vor beispielhaft. Leider gibt es aber inzwischen eine massive Einschränkung des akademischen Denkens und Lehrens da, wo immer mehr politische Korrektheit, die Cancel Culture, um sich greift.

Jede Unterdrückung und Diskriminierung muss man bekämpfen, nicht aber den Wertekanon, der unsere Wissenschaft und unsere Wirtschaft nach vorne gebracht hat.

Da mache ich mir um Deutschland allerdings noch keine Sorgen. In den Worten meines Vaters: Man kann Menschen unterscheiden nach Glücklichen und Unglücklichen, und nach Optimisten und Pessimisten. Am schlechtesten dran sind unglückliche Pessimisten. Recht gut stehe ich dagegen noch als glücklicher Pessimist da.

In diesem Sinne, Herr Genzel, mein Dank für das glückliche Ende eines optimistisch stimmenden Gesprächs.



Ein Stern, der das supermassereiche Schwarze Loch im Zentrum der Milchstraße umkreist.



Das Gespräch führte der Medienexperte Prof. Dr. Jo Groebel



**MAX-PLANCK-INSTITUT
FÜR EXTRATERRESTRICHE PHYSIK**

Max-Planck-Institut für extraterrestrische Physik (MPE)

Das Max-Planck-Institut für extraterrestrische Physik (MPE) in Garching ist Teil der Max-Planck-Gesellschaft. Rund 350 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind am MPE beschäftigt, darunter circa 130 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sowie etwa 50 Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler. Die Forschenden befassen sich mit astrophysikalischen Fragestellungen, die von der Physik der Sterne und der Physik und Chemie interstellarer Medien über Fragen der Sternentstehung und Nukleosynthese bis zu extragalaktischer Astrophysik und Kosmologie reichen.



THOMAS ROHN
Regional Director DACH, Benelux, Osteuropa der Coupa Software Inc.

„Eine einfache Nutzung ist das A und O“

Einkaufs- und Finanzprozesse optimieren und damit die finanzielle Flexibilität steigern, das hat sich die Coupa Software Inc. auf die Fahnen geschrieben. Das international aufgestellte Softwarehaus wird für die Regionen DACH, Benelux und Osteuropa von Thomas Rohn geleitet.

Prof. Dr. Jo Groebel: Herr Rohn, Sie leiten für Coupa den Bereich Mittelstand für die DACH-Staaten sowie Benelux und Osteuropa. Erzählen Sie uns mehr über Ihre Geschäftsfelder.

Thomas Rohn: Coupa ist ein international operierendes amerikanisches Softwarehaus und widmet sich mit seiner cloudbasierten Plattform der Digitalisierung in Unternehmen, vor allem dem Management der Unternehmensausgaben. Der Schwerpunkt liegt auf dem "Procurement to Pay" Prozess unter dem Leitspruch „Smarter Together“. Der Community-Gedanke steht dabei im Vordergrund, welchen Coupa durch die einheitliche Plattform unterstützt. Das gesammelte Wissen der mehr als 2.500 Kunden wird anonymisiert aggregiert und steht in Form von Benchmarks, Analysen und weiteren Auswertungen allen Anwendern zur Verfügung. In diesem Zusammenhang schaffen wir Optimierungen unter anderem für Einkauf, Ausgaben, Rechnungswesen und die Finanzen kleiner, mittlerer und großer Unternehmen. Seit zwei Jahren bin ich bei uns führend speziell für den Mittelstand zuständig.

In Ihrem Segment ist Ihr Unternehmen global im renommierten „Magic Quadrant“ seit fünf Jahren in Folge die Nummer Eins, ebenso in etlichen weiteren Analystenbewertungen.

Wir sehen uns als junges, agiles und innovatives Unternehmen für "Spend Management", ähnlich wie einst SAP für ERP (Enterprise-Resource-Planning). Die Lösung wurde von Beginn an auf die Cloud ausgerichtet und hierfür programmiert, und ist damit sozusagen in der Cloud geboren. Dies war 2006 in den USA, und tatsächlich auch dort bereits mit dem Schwerpunkt Mittelstand. Vor gut neun Jahren kamen wir dann mit fünf Leuten und fünf Laptops nach Europa. Heute haben wir hier eine eigene Organisation mit 700 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Mit unserem marktführenden Treasury Management Tool, welches wir aus der Akquisition des Treasury-Spezialisten BEL-LIN 2020 in unser Lösungsportfolio aufgenommen haben, sprechen wir besonders den hiesigen Mittelstand an.

Und bieten diesem damit Lösungsmethoden, die bislang eher in multinationalen Konzernen üblich waren.

Genau, wie zum Beispiel bei BMW, Münchner Rück, Airbus oder Sanofi. Letztendlich sind aber die Herausforderungen für die kleineren und mittelgroßen Unternehmen die gleichen wie für Konzerne. Konzerne gehen diese strategisch und systematisch an und leisten sich die Unterstützung von Software. Wir reduzieren bei der Basisstruktur die

Komplexität, passen sie den Größenverhältnissen des Mittelstands an und reduzieren damit erheblich Aufwand und Kosten. Damit bieten wir eine Lösung, die vom Umfang her perfekt zum Mittelstand passt und in der Leistung Enterprise-Stärke aufweist und immer skalierbar bleibt.

Das Angebot ähnlicher Lösungen ist im Bereich Procurement und Finanzen naheliegend, im Gegensatz zu den früher nicht unüblichen, völlig eigenständigen Ansätzen für Softwareentwicklung, die mit hohen Kosten und ständiger Wartung verbunden gewesen waren.

Absolut. Wir bieten innovative Möglichkeiten, bei denen zugleich die gemeinsamen Aufgaben, also Rechnungswesen, Beschaffung und vieles mehr, über eine einzige Plattform angegangen werden. Die spezifischen Herausforderungen, zum Beispiel je nach Branche, werden dann individuell abgeleitet gelöst. Dies läuft über ein modulares, jeweils unterschiedlich zusammensetzbares System. Es ist ein lernendes System, das wir mit den jeweiligen Geschäftspartnerinnen und -partnern immer weiterentwickeln.

Ein Beispiel: Der Beschaffer ruft bei uns meist immer noch den Lieferanten an, was sicherlich auch viele, nicht zuletzt außerökonomische, Vorteile haben mag. Privat aber haben sich die Menschen an reine Online-Transaktionen beim Einkauf gewöhnt und werden bei ihren Entscheidungen intelligent durch den Kaufprozess geführt, einschließlich vieler Vergleichsmöglichkeiten. Ähnliches kann man sich selbstverständlich für den betrieblich-professionellen Rahmen vorstellen. Bis hin zu der Möglichkeit, mittels Künstlicher Intelligenz (KI) per Digitalfoto nur visuell bekannte Produkte zu identifizieren und bestellen zu können. Wir können auf Basis des Bekannten oder Gewünschten ganz neue innovative Wege und Strategien anbieten.

Clustering und Data Mining, also das intelligente Zusammenführen und Auswerten vieler einzelner Informationen und Indikatoren, sind dann wohl Kernaktivitäten von Coupa.

Genau, wir können sowohl anonymisierte und aggregierte Daten unserer über 2.500 Kunden als auch ausgewählte Daten der etwa weltweit sieben Millionen Lieferanten analysieren und stellen diese Analysen den Mitgliedern der Coupa-Community zur Verfügung. Unter anderem bieten wir damit ein Benchmarking, mit welchem unsere Kunden ihre eigenen Kennzahlen mit den Benchmarks der anderen Coupa Kunden vergleichen können. Wie gut sind beispielsweise die aktuellen Zeitaufwände für Bestellung und Beschaffung im Vergleich



Die drei zentralen Werte von Coupa sind in allen Büros in Deutschland und weltweit zu finden.

zu anderen Unternehmen? Gleichzeitig gibt das System Vorschläge für die Optimierung und damit zur Steigerung der Unternehmensperformance. All das geschieht in Echtzeit, zugleich rechtlich korrekt unter Einhaltung aller Datenschutzrichtlinien. Strukturell gilt das gleiche Prinzip für einen multinationalen Konzern wie für einen Mittelständler.

Welche Rolle spielt die Anonymisierung beim Modell der Coupa-Community?

Anonymität ist immer gewährleistet. Was wir machen, ist, Ebenen zu clustern: Für bestimmte Branchen – Banken, Mode, Energie – können die Ergebnisse zusammengefasst abgerufen werden. Das ermöglicht, individuelle Sektoren zu vergleichen, nicht aber gezielt mit einem einzigen Konkurrenten, sofern dessen Informationen nicht öffentlich sind.

Wie innovativ ist Ihrer Meinung nach der Mittelstand in Bezug auf Ihre Angebote für Beschaffung, Einkauf und Rechnungswesen?

Bei Logistik, Robotics und vielen anderen Basics hat man inzwischen die Notwendigkeit zur Digitalisierung erkannt und diese gut umgesetzt. Blickt man aber zum Beispiel in die Finanzabteilung, so sieht man sich sehr häufig immer noch mit einem Meer von händisch bearbeiteten Aktenordnern bis hin zu überquellenden Umzugskartons konfrontiert. Geht es um Cash Management, also das direkt und kurzfristig eingesetzte Geld, so leuchtet dort meistens der Vorteil digitaler Verarbeitung und automatisierter Prozesse ein. Bei den mittel- und langfristigen Möglichkeiten, die Coupa eröffnet und welche letztlich sogar noch viel profitabler sind, sieht das leider anders aus. Häufig wird befürchtet, Compliance-Regeln zu verletzen, oder man möchte die Lieferanten nicht überfordern. Dabei könnten einerseits die Lieferanten profitieren, und andererseits könnte die Einhaltung von Compliance-Regeln verbessert werden – mit einem deutlich geringeren Aufwand. Meiner Einschätzung nach liegt die Digitalisierungsquote in der Administration des deutschen Mittelstands bei nur rund zwanzig Prozent.

Ein psychologisches Phänomen: die Angst vor Veränderung ...

Natürlich rufen ganzheitliche Konzepte, die das gesamte Unternehmen umkrempeln, Skepsis hervor. Wir setzen deshalb auf eine passende und gezielte Umsetzung, die sich auf die wesentlichen Berei-

che konzentriert und von denen aus wir dann organische Weiterentwicklungen ableiten. Das Ziel ist, bei Entscheidungen zur Digitalisierung einzelner Abteilungen immer das gesamte Unternehmen im Blick zu behalten, unternehmensstrategisch zu denken und dann umzusetzen.

Und auf der Softwareseite ersetzt Coupa nicht andere Lösungen, sondern geht konsequent den Weg der Integration.

Coupa ist eine klassische Erweiterung beziehungsweise Ergänzung zu einem ERP. Damit fokussieren wir auf eine einfache Integration unter Hervorhebung unseres Alleinstellungsmerkmals, der User Experience, also des Nutzererlebnisses. Wir sprechen die Nutzer-

freundlichkeit an, bieten intuitive Anwendungen, sind keine Spezialsoftware für IT-Spezialisten. Wir setzen auf logische, effiziente und schlanke Andockungspunkte für bestehende Systeme.

Das passt insgesamt zu dem von Ihnen propagierten lernenden System, im digitalen wie im sozialen und unternehmerischen Sinne.

Wir entwickeln uns ständig innovativ weiter und stellen jährlich den Mitgliedern der Community, also auch den Kunden, drei komplett neue Softwareupdates kostenfrei zur Verfügung. Uns attestieren fast sämtliche Analysten in unserem Markt eine bis zu dreimal schnellere und innovativere Entwicklung. All das ist nur durch große innovative Entwicklungsteams möglich.

Spannend finde ich bei Coupa Treasury neben Finanzprozessen auch den Faktor Sicherheit, zum Beispiel gegen Cyberkriminalität.

Das Risiko, in heutiger Zeit Teil eines Angriffs durch Cyberkriminelle

VITA

Thomas Rohn, geboren 1980, begann seine Berufslaufbahn nach Ausbildung und Studium im Finanz- und Rechnungswesen. Nach der Ausübung von unterschiedlichen leitenden Positionen im Finanzumfeld fokussierte er sich auf das Thema der Digitalisierung von Unternehmensabläufen und Finanzprozessen und wechselte für mehr als sechs Jahre in die Beratung von mittelständischen Unternehmen. Speziell das Zusammenspiel der unterschiedlichen Fachbereiche in den Unternehmen und die daraus zu erzielenden Mehrwerte und Optionen standen bei Rohn von Anfang an im Fokus. Nach langjährigen Tätigkeiten in unterschiedlichen Verbänden beschäftigt er sich seit nunmehr vielen Jahren mit Themen zur Supply Chain Finance im internationalen Umfeld. Er begleitet dabei Kunden durch eine strategische Lieferanten- und Bestellplanung bis hin zur Rechnungsbearbeitung und Zahlung. Wichtig dabei sind die idealen Prozessabläufe und effiziente Optimierungen in den wesentlichen Unternehmensabläufen. Seit 2019 verantwortet Thomas Rohn für den Marktführer Coupa Software Inc. den gesamten Mittelstand für die Regionen DACH, Benelux und Osteuropa.

zu werden, steigt durchgehend. Gerade der Mittelstand kann häufig sicherheitstechnisch mit den Angreifern nur schwer mithalten. Es besteht aus meiner Sicht noch ein erheblicher Nachholbedarf, es Treffen veraltete Strukturen auf modernste technologische Entwicklungen. Gerade der Mittelstand wurde hier in letzter Zeit häufig attackiert. Die Süddeutsche Zeitung berichtete bereits Ende 2020 über zahlreiche Fälle wie zum Beispiel bei der Funke Mediengruppe oder dem Maschinenbauer Netzsch, und die Zahl der Angriffe nimmt stetig zu. Das gesamte Finanzsystem von der Beschaffung bis zum Treasury steht schlimmstenfalls im Schaufenster, beziehungsweise die betroffenen Unternehmen werden Opfer einer Erpressung über Ransomware. Die Cloud kann dafür als wesentliche Sicherheitsstrategie unterstützen. Coupa muss als reiner Cloudanbieter dafür Sorge tragen, dass Externen der illegale Eingriff verwehrt bleibt und treibt hier einen sehr hohen Aufwand. Wir haben einen sehr hohen Sicherheitsstandard und führen in kürzesten Zeitfenstern Audits und Prüfungen durch, wodurch ich sagen kann: Die Coupa Cloud ist die am besten gesicherte Option für Unternehmen.

Was kann der BVMW zu einer deutlichen Verbesserung der Infrastruktur beitragen?

Er könnte die unzähligen Erfolgsgeschichten, die es rund um die Digitalisierung von Unternehmen gibt, noch deutlicher herausstellen. Das schafft Leuchttürme, Vorbilder, ermutigende Beispiele. Es gibt so viele davon, faszinierend und erfolgreich.

Hier nenne ich gerne das Beispiel Coupa Advantage: eine Lösung, die aus der Community heraus als eine Art Einkaufsgemeinschaft für alle Mitglieder entstanden ist und den Anwendern vorverhandelte Verträge mit Anbietern wie zum Beispiel Bechtle, Office Depot, Schreiber-Weinert, Raja Group und vielen mehr bietet. So schaffen wir Mehrwert für jeden Coupa Nutzer, der direkt monetär bewertbar ist, und geben kleineren Unternehmen die Einkaufsmacht eines Großunternehmens. Und zwar ab Tag 1 des Beitritts. Das gilt für Mittelständler wie für Multinationale. Einen Teil der Beträge aus dem Coupa Care Programm spenden wir für wohltätige Zwecke oder gemeinnützige Vereine, wie beispielsweise das Rote Kreuz.

Rundum einleuchtend, ebenso wie Ihr Anspruch, „Positive User Experience“ zu bieten.

Ja, eine angenehme und einfache Nutzung unseres Systems ist das A und O der Unternehmensphilosophie. Außerdem wirkt ein positives Nutzererlebnis auch ganz zentral als finanzieller Faktor und schafft positive Ergebnisse. Zudem wirkt es motivierend und schafft Enthusiasmus: Wir lernen von anderen, sie lernen von uns.

Erzählen Sie von Ihrem persönlichen Werdegang.

Gestartet bin ich im Bereich Rechnungswesen, begeisterte mich dann recht früh für Digitalisierung, besonders dem e-Invoicing. Über die Finanzprozesse stieg ich in eine Beratungsgruppe ein. Für ein finnisches Unternehmen arbeitete ich im Bereich Procure-to-Pay und Cash Management. Von dort aus kam ich zu Coupa. Die Innovation und die Aufbaumöglichkeiten hier begeistern mich jeden Tag aufs Neue.

Ich danke Ihnen sehr für das Gespräch.



Der deutsche Standort von Coupa im baden-württembergischen Ettlingen.



Das Gespräch führte der Medienexperte Prof. Dr. Jo Groebel



Coupa Software Inc.

Rechtsform: Coupa Software Inc.

Gründung: 2006

Hauptsitz: San Mateo, Kalifornien, Vereinigte Staaten

Geschäftsführer: Rob Bernshteyn (CEO)

Regional Director DACH, Benelux, Osteuropa: Thomas Rohn

Mitarbeiter: circa 3000 Mitarbeiter (weltweit)

Umsatz: 542 Millionen US Dollar

Branche: Software und Services

Webseite: www.coupa.com

Service

Schutzimpfungen am Arbeitsplatz direkt mit Krankenkassen abrechnen

Pünktlich zum Start der alljährlichen Gripeschutzimpfungen hat die Deutsche Gesellschaft für Arbeits- und Umweltmedizin (DGAUM) ihre Kooperationen mit den gesetzlichen Krankenkassen im Bereich Schutzimpfungen ausgebaut. 50 Kassen bieten die Möglichkeit der direkten Abrechnung von vielen Schutzimpfungen am Arbeitsplatz, die im Bereich der Individualprävention nach SGB V unabhängig vom Arbeitsschutz angeboten werden können. Zu den Kooperationspartnern der DGAUM gehören alle sechs Ersatzkassen, alle Allgemeine Ortskrankenkassen sowie viele große und mittlere Betriebs- und Innungskrankenkassen in Deutschland.

Unternehmen können damit ihren Beschäftigten ein Impfangebot machen, ohne dafür zu bezahlen. So können zum Beispiel durch eine Grippewelle bedingte Krankheitstage in der Belegschaft reduziert werden. Beschäftigte wiederum sparen sich extra Wege zum Hausarzt. Impfungen, die im Rahmen des Arbeitsschutzes durchgeführt werden, müssen jedoch auch künftig vom Arbeitgeber getragen werden.



www.dgaum.de



StoffOS® Weihnachtssedition 2021 mit nachhaltigem Mini-Märchen, waschbare Taschentücher aus Biobaumwolljersey.

Richtig guter Stoff für die Nase

Eine 54 km lange Schlange von Müllwagen braucht es in Deutschland, um unsere Papiertaschentücher pro Jahr zu entsorgen. Gedankenlos werfen wir mit jedem Papiertuch unsere Wälder in den Restmüll. Das nahm unser Mitglied Silke Kretzing zum Anlass, um ihr Unternehmen StoffOS zu gründen. Kretzing möchte, dass nachhaltige Kaufentscheidungen einfach sind. Sie entwickelte nachhaltige Stoffprodukte, die den Käufer mindestens fünf Jahre begleiten, statt nach einem Gebrauch im Müll zu landen. Nach dem Motto „Stoff statt Papier“ werden 60°C waschbare Taschentücher aus weichem Biobaumwolljersey plastikfrei verpackt. Bald sind sie bundesweit in Supermärkten neben den Wegwerfartikeln zu haben.



www.stoffos.de

Cities im Pop Art Stil

Unser Mitglied ART DOMINO-Cities in Pop Art setzt Stadtmotive und Sehenswürdigkeiten aus der ganzen Welt um und fertigt Bilder im Pop Art Stil. Das Besondere daran ist, dass die Kunden sich die Bilder je nach Lieblingsfarbe und -stadt selbst zusammenstellen können, entweder direkt in der Galerie im Berliner Europacenter oder online. Motive aus fast 100 deutschen und internationalen Städten hat Inhaberin Sabine Welz in ihrem Portfolio. Bestimmt von der Idee, mit Kunst individuelle Geschichten erzählen zu können, entstand dieses außergewöhnliche Kunst-Konzept. Kunst fürs Zuhause, fürs Büro oder als Geschenk.



V. li.: Claudia Wiesner (Direktorin Hotel Amalienhof) und Sabine Welz (Art Domino).

www.art-domino.com



Kaugummi mit Chitosan zum Schutz unserer Gesundheit.

Vor Viren und Bakterien schützen

Chitosan, ein Naturstoff aus Pilzen, hat die Fähigkeit, sich wie ein Schutzschild auf die Oberfläche der Mundschleimhaut zu legen und damit vor unerwünschten Eindringlingen (Viren und Bakterien) zu schützen. Diese Eigenschaften sind seit langem wissenschaftlich gut untersucht. SolyPlus GmbH (BVMW-Mitglied) konnte jüngst im Labor zeigen, dass Chitosan außerdem auch Coronaviren einhüllt und damit neutralisiert. Um Chitosan möglichst lange im Mundraum zu halten, wurden Kaugummis, Bonbons und Tees auf den Markt gebracht, die Chitosan sehr langsam freisetzen und damit einen zusätzlichen Schutz vor viralen Infektionen bieten.

www.solyplus.com



Eigene Marke im Amateursport platzieren

Die 90.000 deutschen Sportvereine mit ihren 27 Millionen Mitgliedern tragen jedes Wochenende 80.000 Spiele aus. Dabei kommen Menschen aller Altersklassen und gesellschaftlicher Schichten miteinander in Kontakt, haben Spaß und erlernen Werte wie Fairness und Respekt. Das macht den Amateursport zum idealen Werbeumfeld. BVMW-Mitglied Total Fansports aus Saarburg (Rheinland-Pfalz) erschließt dieses Werbeumfeld für Unternehmen aller Branchen. Über die Vereinsticket-Plattform und die dazugehörigen Apps lassen sich Werbebotschaften zielgenau im Amateursport platzieren – zeitgemäß, messbar und profitabel. Durch ihr Engagement sorgen Werbepartner dafür, dass Amateursportvereine die Vereinsticket-Plattform kostenfrei nutzen und ihre Vereinsarbeit digitalisieren können.

www.vereinsticket.de/partner



Neues Hochschulzertifikat „Verhandlungstechniken“

Viele Unternehmerinnen und Unternehmer sowie Führungskräfte kennen das: Wie oft verhandeln sie mit stärkeren Parteien, unter Druck, ohne Alternativen und mit geringen Chancen auf Erfolg? Aber welche Konzepte versprechen Erfolg in der Vorbereitung und Durchführung schwerer, ja sogar aussichtsloser Verhandlungssituationen? Das Hochschulzertifikat „Verhandlungstechniken“ der Allensbach Hochschule in Konstanz (Mitglied im BVMW) schlägt eine Brücke zwischen Verhandlungen im kommerziellen Umfeld und kritischen Verhandlungen im Rahmen der Krisenreaktion bei Entführungs-, Bedrohungs- und Erpressungsfällen.

www.allensbach-hochschule.de



Homeoffice-Ratgeber von BVMW und Telekom

Das Homeoffice ist gekommen, um zu bleiben. Viele Regelungen der Präsenzarbeit müssen jetzt neu definiert werden: von A wie Arbeitsschutz bis Z wie Zeitmanagement. Im Ratgeber von BVMW und Deutscher Telekom erhalten Sie regelmäßig wichtige Informationen rund um das Thema Homeoffice. Wir zeigen Ihnen, was Arbeitgeber und Arbeitnehmer über das mobile Arbeiten wissen sollten. Hier geht es zum Ratgeber:

https://bvmw.info/homeoffice_ratgeber



Angetreten mit dem Ziel, bundesweit 100 Städte mit Displays zu versorgen: die Macher von OOHLeMon Waldemar Friesen (li.) und Milosz Nowakowski.

Digitale Außenwerbung für den Mittelstand

Unser Mitglied OOHLeMon aus Stuttgart macht seit 2020 digitale Außenwerbung per Displays endlich für kleine Unternehmen zugänglich und bezahlbar. Seit einem Jahr nutzt das Stadtmarketing Reutlingen ein digitales Werbedisplay von OOHLeMon für Produktwerbung, Stellenausschreibungen, Veranstaltungshinweise und seine Social-Media-Clips. Diese Kooperation wird nun erweitert, indem OOHLeMon 30 Displays zentral in der Stadt platziert. Damit können Einzelhändler, Dienstleister oder Gastronomen kostengünstig für sich werben und im gegenseitigen Bewerben ihrer Angebote gemeinsam Reichweite und Werbeintensität erhöhen. Diese moderne und effiziente Werbemöglichkeit bietet OOHLeMon Reutlinger Unternehmen in einer Sonderaktion für sechs Monate kostenlos und danach zum moderaten Mietpreis an. Diese Aktion wird bundesweit in weiteren Städten starten.

www.oohlemon.com



Grüne Lunge smart bewässern



Stadtgrünbewässerung wird am PC berechnet.

Mit smart KOMPAKT revolutioniert unser Mitglied, die mm-lab GmbH in Kornwestheim (Baden-Württemberg), die Stadtgrünbewässerung. Smart bedeutet, dass das System die benötigte Gießmenge automatisch berechnet, steuert und dokumentiert. Lange Trockenperioden machen Bäumen in Städten zu schaffen. Eine optimale Bewässerung ist essentiell. Um diese zu gewährleisten, hat die mm-lab GmbH eine intelligente Lösung für Stadtgrünbewässerung entwickelt. Mithilfe von Telematik und smarter Sensorik werden die Gießvorgänge geplant. Das System beinhaltet auch eine Fahrerunterstützung und Dokumentation. Durch die smarte Lösung reduziert sich der Wasserverbrauch, und durch Tourenoptimierung werden Ressourcen wie Arbeitszeit und Maschinenstunden eingespart.

www.mmlab.de



Umsatz ist nicht alles

Was ist mein Unternehmen am Markt tatsächlich wert?

Eine Antwort auf diese Frage ist von vielen Faktoren abhängig. Benedikt Pohlner, Partner bei der Beratung Nachfolgekontor, erklärt, welche das sind.



Der Wert eines börsennotierten Konzerns ist schnell ermittelt: Der Aktienpreis liefert einen klaren Anhaltspunkt. Anders ist das bei kleinen und mittleren Unternehmen. Deren Wert ist nicht öffentlich einsehbar. Deshalb werden andere Mittel und Wege gebraucht, um sich einem realistischen Kaufpreis anzunähern. „Die theoretische Bewertung basiert darauf, welcher Preis bei Transaktionen vergleichbarer Unternehmen erzielt wurde. Der so ermittelte Kaufpreis ist aber oft schlicht zu hoch, da Verkäufe aus dem Small- und Big-Cap-Segment als Referenz herangezogen werden“, sagt Benedikt Pohlner von der Beratung Nachfolgekontor. Er setzt daher auf einen praxisbezogeneren Ansatz, der Unternehmensspezifika berücksichtigt. Im Gespräch erklärt Pohlner, was den Unternehmenswert beeinflussen kann.

Pohlner über den Einfluss der Branche:

„Natürlich gibt es Branchen – etwa den IT-Bereich –, die sich positiver entwickeln als andere. Und natürlich haben Unternehmen in diesem Bereich auch generell einen höheren Ausgangswert. Aber der reine Blick auf die Branche reicht zur Firmenbewertung nicht aus. Denn wir sehen in der Praxis immer wieder, dass einzelne Unternehmen auch innerhalb eines stagnierenden oder schrumpfenden Markts deutlich wachsen können. Man kann nicht alle Firmen einer Branche über einen Kamm scheren. Man muss schon genau auf die Entwicklung des Betriebs der vergangenen Jahre und auf das individuelle Zukunftspotenzial schauen.“

... über den Standort:

„Der Standort macht in der theoretischen Bewertung keinen Unter-



Der Wirtschaftsmathematiker Benedikt Pohlner ist seit Mai 2015 Partner bei der Beratung Nachfolgekontor.

Gut zu wissen

- Nachfolgekantor bietet ein anonymes Bieterverfahren, bei dem die Kaufinteressenten nicht von der Identität des Unternehmens wissen, bis sie dies wollen
- 17 Prozent der mittelständischen Unternehmen planten 2019 laut KfW Bank eine Unternehmensnachfolge in den nächsten fünf Jahren
- Der durchschnittliche Kaufpreis für ein mittelständisches Unternehmen betrug 2018 etwa 350.000 Euro
- Der BVMW hat eine Themenseite zur Unternehmensnachfolge. Diese finden Sie unter www.bvmw.de/themen/unternehmensnachfolge

schied, in der Praxis aber schon. Für ein Unternehmen in einem Ballungsraum etwa lässt sich leichter ein Käufer finden als für eines im ländlichen Raum. Das heißt, die Nachfrage nach einem Unternehmen ist vom Standort abhängig. Und je höher die Nachfrage, desto höher der Kaufpreis.“

... über die Kundenstruktur:

„Die Kundenstruktur hat Einfluss auf die Risikobewertung. Denn wenn man mit nur einem Kunden 50 oder 60 Prozent des Gesamtumsatzes erzielt, besteht ein höheres Risiko bei einem etwaigen Ausfall des Kunden. Eine diversifizierte Kundenstruktur führt also zu einer höheren Kaufpreisbewertung.“

... über den Inhaber:

„Es gibt Firmen, die weitgehend autark aufgestellt sind. Und es gibt Betriebe, in denen alles auf den Unternehmer zugeschnitten und jeder Kundenkontakt an diese Person geknüpft ist. Generell gilt: Je kleiner ein Unternehmen ist, desto größer ist in der Regel die Abhän-

gigkeit vom Inhaber. Dadurch stellt sich die Frage nach der übertragbaren Ertragskraft: Kann es dem Nachfolger überhaupt gelingen, ohne den alten Inhaber vergleichbare Umsätze zu erzielen? Hat ein Käufer von vornherein das Gefühl, er könnte in ein schwieriges Fahrwasser geraten, da eventuell wichtige Kunden wegbrechen und Leistungsträger unter den Mitarbeitern kündigen, fließt das in den Preis ein. Denn schlussendlich zahlt man mit dem Kaufpreis die Erträge, die künftig potenziell erwirtschaftet werden.“



Madeline Sieland
Redaktionsleitung DUP UNTERNEHMER

www.dup-magazin.de



Der Beitrag erschien im Magazin „DUP UNTERNEHMER“, Ausgabe Dezember 2021.

DUP UNTERNEHMER
Magazin für Digitalisierung und Nachhaltigkeit

Das DUP Unternehmer-Magazin („Deutsche Unternehmer Plattform“) hat eine Auflage von mehr als 270.000 Exemplaren. Der Schwerpunkt liegt auf den Themen Nachhaltigkeit und Digitalisierung. Die Plattform bietet eine Unternehmens-, Insolvenz-, Franchise- und Beraterbörse. Weitere Information unter www.dup-magazin.de

Coworking Spaces auf dem Vormarsch

Nicht erst Corona hat gezeigt, dass sich Arbeit und ihr Umfeld ändern müssen. Die Anwesenheit im Büro ist längst nicht mehr überall selbstverständlich. Innovative Lösungen wie Arbeitsorte, an denen sich Menschen einmieten können (Coworking Spaces), sind im Aufwind.



Persönliche Begegnungen sind ein Schlüssel zum Unternehmenserfolg.

In Europa entstand der erste Coworking Space in Zürich mit dem Motto „Because working alonesucks“. Klare Worte für eine schwere Erfahrung, die zahlreiche Menschen während der Corona-Pandemie im Homeoffice machen mussten.

Viele Studien und Befragungen haben ergeben, dass die meisten Menschen in der Zukunft gerne nur noch zwei bis drei Tage in ihren angestammten Büros arbeiten möchten. Die erlebten Vorteile im Homeoffice sind vielfältig und beziehen sich vor allem auf die Ressource Zeit. Die Vermeidung von langen Anfahrtswegen ins Büro ist auch aus Sicht des Klimaschutzes und der Entlastung der Infrastruktur von Vorteil. Verstopfte Autobahnen und überfüllte Bahnen bedeuten zusätzlichen Stress für Mensch und Umwelt. Auch deswegen liegt es in der Verantwortung der Unternehmen, ernsthaft über neue Arbeitsmodelle nachzudenken.

Begegnung als Innovationstreiber

Dennoch gibt es Bedenken, die Mitarbeiter aus der Anwesenheitspflicht zu entlassen. Neben Diskussionen rund um Vertrauen, die im Kern auf Kultur- und Führungsthemen beruhen, gibt es aus Sicht der Unternehmen einen sehr validen Grund: In den getakteten Videokonferenzen bleibt meist keine Zeit für Randthemen oder auch gegenseitiges Feedback. Sobald die Videokonferenz zu Ende ist, ist der Mitarbeiter wieder allein, ohne die Option auf Resonanz zu spontanen Gedanken und Impulse durch Menschen und Umgebung. Die Begegnungen sind aber der Nährboden für Innovationsfähigkeit und Know-how-Transfer. Die gegenseitige Bereicherung stärkt auch das notwendige Durchhaltevermögen, das zur Realisierung neuer Ideen zwingend notwendig ist.

Wie können Unternehmen diese Option auf kreative Impulse unterstützen, ohne die Mitarbeiter in die Büros zu zwingen? Im Coworking Space kann dies gelingen.

Coworking als Alternative

Aus den geschilderten Gründen sind Coworking Spaces für Unter-

nehmen eine wahre Bereicherung. Vor diesem Hintergrund birgt die Entwicklung individueller Arbeitsplatzstrategien für Unternehmen großes Potenzial und kann der Start in die nächste Evolutionsstufe sein. Als Impuls mit vielseitigen positiven Wirkungen für Unternehmen, Mitarbeiter und Umwelt.



i

Gut zu wissen

Vorteile Coworking Spaces:

- Vermeidung langer Anfahrtswege
- Alternative zum isolierten Homeoffice
- Impulsgebend und damit Innovationstreiber
- Flexibilität und Gemeinschaft fördern
- Infrastruktur und Umwelt schonend

Susanne Busshart

Expertin für Digitale Transformation und Culture Change SBCdigital GmbH

www.sbcdigital.de



Christina Kölbis

Expertin Business Development und digitale Transformation Change SBCdigital GmbH
BMW-Mitglied

www.sbcdigital.de



„Die Cloud ist eine Vertrauensfrage“

Stefanie Kemp, Country Leader und Head of Technology Sales bei Oracle, verfügt über 30 Jahre Erfahrung in der IT-Branche. Im Interview erklärt sie, welche Vorteile die Migration verschiedener Unternehmensanwendungen in die Cloud für mittelständische Betriebe hat.

DER Mittelstand.: Frau Kemp, die Migration von Anwendungen in die Cloud ist in aller Munde. Hat die Covid-19-Pandemie beziehungsweise jetzt die Post-Corona-Zeit die Nachfrage verstärkt?

Stefanie Kemp: Eigentlich nicht. Wir sehen allerdings, dass viele mittelständische Unternehmen insbesondere für ihre Standardanwendungen Cloud-Lösungen nachfragen, um von der Kosten- und Ressourceneffizienz zu profitieren. Während der Pandemie waren zudem viele Unternehmen offener dafür, den Schritt in die Cloud zu wagen. Gerade im Mittelstand spielt Sicherheit eine große Rolle, und das Auslagern von Prozessen und Anwendungen ist letztlich eine Vertrauensfrage. Hilfreich beim Schritt in die Cloud ist es, zu Beginn einen begrenzten Workload zu migrieren. So können die Kundinnen und Kunden sich in Ruhe von der Stabilität und Performance überzeugen. Aus Erfahrung kann ich sagen, dass dadurch anfängliche Bedenken in der Regel in Begeisterung umschlagen.

Warum ist die Migration von Unternehmenssoftware in die Cloud gerade für mittelständische Unternehmen sinnvoll?

Lieferengpässe, Fachkräftemangel oder volatile Märkte – der Mittelstand steht vor zahlreichen Herausforderungen. Vor diesem Hintergrund bietet Unternehmenssoftware in der Cloud viele Vorteile. Zum Beispiel habe ich bei einem Pay-as-you-go-Modell gegenüber einer On-Premises-Lösung eine bessere Kostenkontrolle, denn ich bezahle nur für die tatsächlich genutzten Kapazitäten. Durch den hohen Grad an Automatisierung helfen Cloud-Lösungen etwa bei notwendigen Aktualisierungsprozessen, Ressourcen einzusparen. Darüber hinaus eröffnet die Cloud-Technologie mit Blick auf Lieferengpässe neue Möglichkeiten. Über Handelsplattformen – die fast alle in der Cloud angesiedelt sind – können mittelständische Unternehmen sich Zugang zu neuen Zulieferern oder neue Rohstoffquellen erschließen.

Unabhängig von Ereignissen wie einer Pandemie muss jedes Unternehmen sicherstellen, dass die Qualität der Produkte und Services jederzeit stimmt. Kann ein Cloud-Ansatz hier unterstützen?

Unternehmen sollten zum einen bei der Auswahl des Cloud-Anbieters darauf achten, dass die gewählten Produkte untereinander vernetzt sind, also beispielsweise auf den gleichen Datensatz zugreifen können. Qualität beim Hersteller ist also wichtig. Zum anderen liefern die Anbieter mit ihrem Blick von außen wertvolle Beratung, wie Prozesse oder Services verbessert werden können. Oft ergibt sich dabei Optimierungspotenzial zur Steigerung ihrer eigenen Qualität, das den Unternehmensverantwortlichen noch gar nicht bewusst war.

Das Interview führte Friederike Pfann, Redaktion DER Mittelstand.



Visitenkarte

Stefanie Kemp, Country Leader und Head of Technology Sales bei Oracle, ist Mitglied im BVMW und Mitglied des Beirates der Digitalen Wirtschaft des Wirtschaftsministeriums Nordrhein-Westfalen.

www.oracle.com

Gut zu wissen

- Cloud-Lösungen helfen dem Mittelstand unkompliziert dabei, sein Wachstumspotenzial zu realisieren
- Aufgrund der Skalierbarkeit lassen sich jederzeit mehr User anbinden und die Performance flexibel erhöhen

Starke Frauen, starker Mittelstand

Wie wird man Unternehmerin? Welche Erfahrungen kennzeichnen diesen Weg? Darüber sprach DER Mittelstand. mit Nicole Jasmin Kassel Nachfolgerin und geschäftsführende Gesellschafterin der Werhausen GmbH, Gründerin der Konato GmbH und der Love, Life & Leadership GmbH.

DER Mittelstand.: **Wie sind Sie dazu gekommen, Unternehmerin zu werden?**

Nicole Jasmin Kassel: Nach meinem Studium an der RWTH Aachen habe ich bei einem großen Konzern mit klassischen Hierarchiestrukturen angefangen. Ich habe dort viel Praktisches gelernt, habe aber auch verstanden, dass diese Art der Arbeit nicht in mein Lebensmodell passt. Mit einem Vater als Unternehmer war der Gedanke dann sehr nahe, selbst ein Unternehmen zu übernehmen. Mit der Zeit habe ich festgestellt, dass noch nicht alle meine Leidenschaften beruflich abgebildet sind, und so bin ich zur Gründerin geworden. Erst gründete ich die Konato GmbH und dann die Love, Life & Leadership GmbH. Erstere fokussiert sich auf die Themen digitale Sichtbarkeit und Social Media. Die Love, Life & Leadership GmbH bietet Business Mentoring für andere Gründerinnen und Gründer sowie Unternehmerinnen und Unternehmer an, um sie auf ihrem Weg zu unterstützen.

Wenn Sie in der Zeit zurückgehen könnten, würden Sie denselben Weg noch einmal gehen, oder würden Sie etwas anders machen?

Meine spontane Antwort ist: Ja! Ein paar Kleinigkeiten wären da allerdings schon, die ich in der Retrospektive anders angehen würde. Zum einen hätte ich gerne ein Jahr im Ausland verbracht. Außerdem würde ich im geschäftlichen Kontext vielleicht etwas vorsichtiger sein, ein bisschen weniger naiv. Zu oft habe ich blind vertraut und bin damit auf die Nase gefallen. Trotzdem waren all diese Erfahrungen am Ende wertvoll, denn ich habe immer etwas lernen können, was mir heute bei der Leitung meiner Unternehmen hilft. Also würde ich vielleicht etwas anders machen, aber eigentlich bin ich mir sicher, dass ich meinen Weg noch einmal genauso beschreiten würde. Nicht nur weil er mich dahin gebracht hat, wo ich heute stehe, sondern auch, weil es meiner Persönlichkeit entspricht, nicht jedem Menschen und jeder neuen Situation mit Zweifeln und Sorge vor Problemen zu begegnen.

Welche Entscheidung würden Sie für sich als die wegweisendste bezeichnen oder auch die, aus der Sie am meisten gelernt haben?

Meine wegweisendste Entscheidung ist direkt gekoppelt an eine meiner schmerzhaftesten unternehmerischen Erfahrungen. Wie bereits angesprochen, vertraue ich schnell, und in einem Fall hat es fast meinen Ruin bedeutet. Die Konato GmbH war gegründet, und von heute auf morgen wurde mir, durch ein falsches Spiel meines damaligen Mit-Gesellschafters, meine Geschäftsgrundlage entrissen. Ich musste mich entscheiden: Entweder gebe ich das Unternehmertum

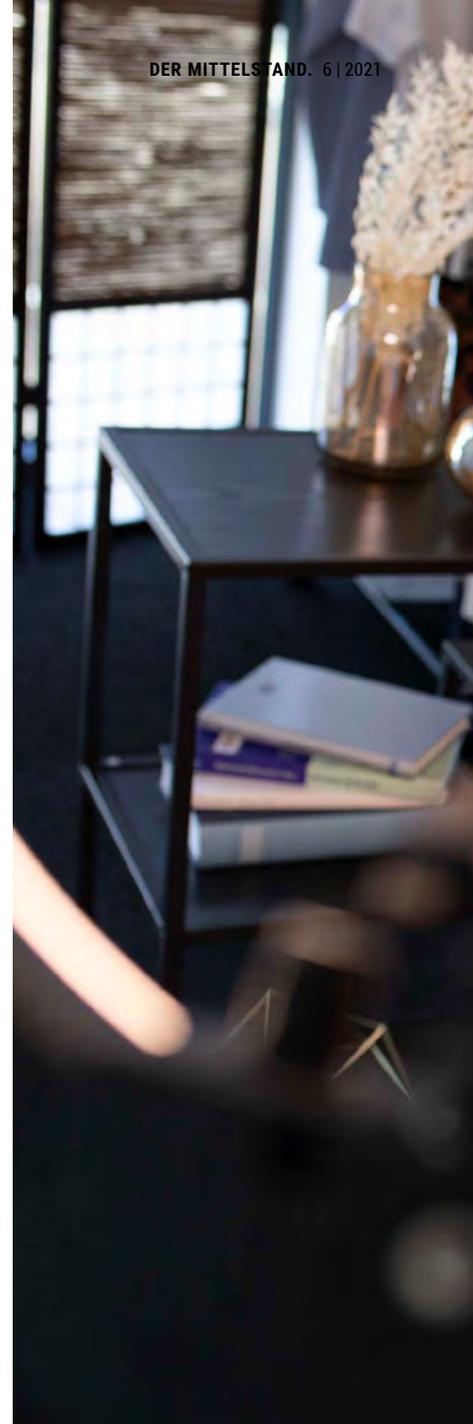
auf, lasse die Firma in die Insolvenz laufen, oder ich kämpfe. Und ich habe mich fürs Kämpfen entschieden. Mit einer privaten Finanzierung habe ich den Karren aus dem Dreck gezogen – und zwei Jahre später ist ein agiles Unternehmen entstanden, mit einem tollen Team, das immer weiterwächst. Es war die richtige Entscheidung zu kämpfen, nicht aufzugeben, sondern weiter auf meinen Weg, mein unternehmerisches Geschick zu vertrauen.

Womit beschäftigen Sie sich derzeit besonders intensiv?

Ich beschäftige mich gerade sehr intensiv mit der Digitalisierung von Geschäftsmodellen. Die Geschäftswelt verändert sich stetig, und meine Aufgabe und Leidenschaft ist es, den Trends und Entwicklungen zu folgen, um meine Unternehmen in die richtige Richtung zu dirigieren. Dabei schwingt auch immer das Thema Wachstum und Teamaufbau mit. Ich arbeite darauf hin, meine Firmen von mir unabhängig aufzubauen. Deshalb lege ich den Fokus auf ein gesundes, kompetentes Team und versuche, meine Mitarbeitenden bestmöglich zu fördern. Zusätzlich gibt es noch ein Thema, das meinen Alltag durchdringt – digitale Sichtbarkeit. Zum einen ist es unser Geschäft, Menschen und ihre Visionen, Produkte und Dienstleistungen sichtbar zu machen, zum anderen bin ich überzeugt davon, dass man unternehmerisch nur erfolgreich sein kann, wenn man gesehen wird.

Welche Botschaft möchten Sie anderen Unternehmerinnen mitgeben?

Am wichtigsten ist es für mich, authentisch zu bleiben. Das beginnt mit einer klaren Wertedefinition. Daraus ergibt sich dann oftmals automatisch die Rolle, die ich als Geschäftsführung einnehme. Es gibt unterschiedliche Persönlichkeiten und dementsprechend auch un-





Nicole Jasmin Kassel.

terschiedliche Führungsstile, und mein Rat lautet: Findet den Stil, der eurer Persönlichkeit entspricht, der zu eurem Geschäftsmodell passt. Trotz aller Individualität und persönlicher Gestaltung des eigenen Unternehmens sollte die Professionalität aber nicht zu kurz kommen. Als Unternehmerin bin ich immer noch Führungsperson und stehe in Verantwortung. Stellt euch also die Frage: Wann verhalte ich mich wie?

Was schätzen Sie am Verband Der Mittelstand.BVMW besonders?

Mich begeistert die Selbstverständlichkeit, mit der Unternehmen vernetzt und Möglichkeiten geschaffen werden, um sich und seine Marke zu präsentieren. Indem wir unser Potenzial auf eine Bühne bringen, ergeben sich oft spannende Zusammenarbeiten, und neue Geschäftsbeziehungen können geknüpft werden. Außerdem: neues Wissen. Ich freue mich, wenn ich hinter die Kulissen schauen kann, Neues von anderen Unternehmerinnen und Unternehmern lernen und so meine eigenen Unternehmen immer wieder kritisch reflektieren und verbessern kann.



Visitenkarte

Nicole Jasmin Kassel (geborene Werhausen) ist Nachfolgerin und geschäftsführende Gesellschafterin der Werhausen GmbH und Gründerin der Konato GmbH und Love, Life & Leadership GmbH. Die Werhausen GmbH begleitet Unternehmerinnen und Unternehmer, um Prozesse zu optimieren und Investitionen an den richtigen Stellen anzustoßen. Die Konato GmbH hat es sich zur Aufgabe gemacht, die Einzigartigkeit eines Unternehmens sichtbar zu machen. Hier stehen die digitale Sichtbarkeit und Social Media im Fokus. Die Love, Life & Leadership GmbH hat sich auf das Thema Business Mentoring spezialisiert und unterstützt Unternehmerinnen und Unternehmer auf ihrem beruflichen Weg, um die eigene Führungsrolle auszubilden und persönliche Themen, welche den Arbeitsalltag beeinflussen, zu bearbeiten.

www.werhausen.de, www.konato.de
www.nicolejasminwerhausen.de

Nie Gehörtes direkt ins Ohr – der BVMW Podcast

Anfang 2021 startete der BVMW mit dem bundesweiten Mittelstandspodcast „Mit doppelter Kraft voraus ...“ und hat damit einen weiteren erfolgreichen Kommunikationskanal geschaffen, der direkt ins Ohr geht und im Kopf bleibt.



Interviewt regelmäßig Persönlichkeiten aus Politik und Wirtschaft: Diana Scholl, Leiterin Mittelstandsallianz, politische Netzwerke und Strategie, Politik und Volkswirtschaft, Host des BVMW Mittelstandspodcasts und Verfasserin dieses Beitrags.

Im Podcast wird geredet, und zwar auf hohem Niveau, kurzweilig und unterhaltsam. Im zweiwöchentlichen Rhythmus stellen wir Persönlichkeiten vornehmlich aus der mittelständischen Wirtschaft, aber auch der Politik vor, entlocken ihnen nie Gehörtes und Best Practices, um Mittelständler bei der Navigation durch die Wirtschaftswelt zu unterstützen. Mittlerweile ist bereits die 15. Folge online gegangen.

So sprachen wir unter anderem mit der Familienunternehmerin Christina Block über Nachfolge und unternehmerisches Engagement, mit dem Selfmade Man Julian Lauth, der aus dem Nichts zwei Tischlereien aufbaute und weiß, wie Kunden zu Investoren werden. Es gab wertvolle Einblicke in den unternehmerischen Alltag und den Nutzen sozialer Medien von Nicole Werhausen sowie Insights und Ideen aus der Veranstaltungsbranche von Jan Kalbfleisch, Vertreter eines unserer Partnerverbände aus der Mittelstandsallianz.

Aus dem Stand weg erreichten wir eine hohe vierstellige Zuhörerschaft. Und das ist das Schöne am Podcast: extrem leicht zugänglich, überall und zwischendurch konsumierbar, gleichermaßen informativ wie kurzweilig. Einmal abonniert, wird keine Sendung verpasst. Und nicht zuletzt hat der BVMW wieder einmal bewiesen: Wer sich neue Medien professionell zu eigen macht, kann die Zielgruppe selbst im stetig wachsenden Informations-Dschungel effektiv und ohne große Marketingbudgets nachhaltig erreichen.



Gut zu wissen

- Sie wollen selbst auf der (Hör-) Bühne stehen oder möchten uns einen Interviewpartner vorschlagen? Dann einfach über www.mittelstandspodcast.de Kontakt aufnehmen
- Podcast ist ein Kunstwort und setzt sich zusammen aus Pod (play on demand) und cast (Broadcast-Rundfunk)
- Unser Podcast ist über alle gängigen Podcast Plattformen (wie Spotify, Deezer, Apple Podcast, Soundcloud uvm.) sowie unter www.mittelstandspodcast.de zu erreichen. Jetzt reinhören und abonnieren

i

Der Kunde ist König. Gut, wenn er das auch spürt.

Eigentlich klar: Wer seine Kunden gut kennt, kann sie besser bedienen. Wer sie weniger gut kennt, hat schnell das Nachsehen. Wie es aber ganz konkret gelingen kann, bei der Kundenpflege ausgetretene Pfade zu verlassen und erfolgreich neue Wege zu gehen, hat ein international tätiger Mittelständler aus München auf beeindruckende Weise vorgemacht.

„**A company easy to deal with**“: Wer mit fast 2.100 Beschäftigten in 16 Tochtergesellschaften auf drei Kontinenten seinen Kunden ein so servicefreundliches Versprechen machen kann, wie **HAWE Hydraulik**, der muss die Komplexität seiner vertrieblichen Vorgänge gut im Griff haben. Bei näherer Betrachtung zeigt sich aber: Das war bei dem Hersteller für Hydraulik-Komponenten und -Systeme aus Aschheim bei München nicht immer so. Daher lohnt es sich, genauer hinzuschauen.



Das Kundendaten-Management am Hauptsitz des Unternehmens und bei den Tochtergesellschaften in Europa, den USA und Asien variierte früher stark – von der manuellen Datenpflege mit Excel-Listen in China bis zum CRM-System „Super Office“, etwa in Deutschland, der Schweiz und den USA. Die Folge: Datensätze wurden inkonsistent in unterschiedlichen Systemen gespeichert, die Vertriebsabläufe in den Landesgesellschaften folgten ihrer je eigenen Logik und kundenbezogene Geschäftsvorgänge konnten nicht durchgängig abgebildet oder unterstützt werden. Kurz: Eine zentrale CRM-Plattform für alle Ländergesellschaften mit Rundumsicht auf die Kunden und weltweit vereinheitlichten Vertriebsprozessen musste her.

Aus diesen Gründen hat HAWE sich für die CRM-Software vom Weltmarktführer Salesforce entschieden. Konzept und Roll-out inklusive Integration in die vorhandene IT-Landschaft in Form von Schnittstellen zu den beiden ERP-Systemen SAP ECC und MS NAV, zum Management-Informationssystem MIS onVision sowie zu Microsoft Outlook und Sharepoint in sechs der sechzehn Tochtergesellschaften gingen in nur zehn Monaten erfolgreich über die Bühne. Nach der

Schweiz, Deutschland, Österreich, Italien, Frankreich und den USA stehen nun die weiteren zehn Ländergesellschaften auf der Agenda.

Der Vertriebsinnendienst profitiert heute von Dashboards mit Rundumblick auf die Kunden und exakt den Informationen, die für die Lead-Bearbeitung nötig sind. Die System-Silos sind Geschichte: CRM und ERP arbeiten jetzt Hand in Hand. Und auch im Außendienst sind die Kundendaten per Smartphone- und Tablet-App verfügbar. Das neue Erlebnis von Transparenz und Komfort freut vor allem die Kunden: HAWE hat sein Versprechen, „**A company easy to deal with**“, damit umfassend eingelöst. Die Leistungen wie Beratung, Implementierung und individuelle Anpassung des neuen CRMs kamen von der Telekom – sehr zur Zufriedenheit der IT-Verantwortlichen bei HAWE:

„**In meinem Berufsleben durfte ich sechs CRM-Einführungen begleiten. Eine so reibungslose Implementierung der Salesforce-Plattform wie mit dem Team der Telekom habe ich noch nie erlebt. Das hat mich äußerst positiv beeindruckt.**“

Peter Melichar, Leiter IT bei HAWE Hydraulik

Damit hat noch ein Unternehmen sein Kundenversprechen eingelöst: „**Digitalisierung. Einfach. Machen.**“ Das Beispiel HAWE zeigt: Mit der Unterstützung erfahrener Partner wie der Telekom und T-Systems MMS können Mittelständler mit neuen digitalen Services die Kundenzufriedenheit und zugleich die Widerstandskraft ihres Unternehmens stärken – egal, von welchem Stand aus sie starten. Entscheidend sind das Know-how und die richtige Beratung: von der Telekom und T-Systems MMS.

Ein CRM nach Maß für Ihr Unternehmen?

Josef Bungart
Deutsche Telekom,
Cloud Partner Sales
josef.bungart@telekom.de



Mehr zu den Unternehmen und digitalen Lösungen
aus diesem Beitrag: www.bvmw.de/telekom



Pflegende Beschäftigte brauchen Unterstützung

Beschäftigte, die sich zu Hause um Hilfs- oder Pflegebedürftige kümmern, sind im Gegensatz zu Müttern und Vätern nirgends erfasst. Mit Hilfe der gesetzlich vorgeschriebenen psychischen Gefährdungsbeurteilung können Unternehmen aber Bedarf und Aufgaben zur besseren Vereinbarkeit von Pflege und Beruf ermitteln und passgenaue Lösungen anbieten.



auf die Herausforderungen der nächsten Jahre durch den demografischen Wandel in der Babyboomer-Generation gut vorbereiten.

Von der Pflicht zur Kür

Da Arbeitgeber bei der Durchführung der GBPSych den Beschäftigten gegenüber mit der gesetzlichen Verpflichtung argumentieren können, ist bei entsprechender Vorbereitung und Information der Belegschaft eine Beteiligungsquote von 80 bis 90 Prozent absolut üblich. Mit der entsprechenden Software lassen sich detaillierte Reports zu Themenfeldern wie Unternehmenskultur, Mitarbeitergesundheit, Krankenstand und Präsentismus nach einzelnen Peergroups erstellen. Über weitere Umfragen können auch noch Wirksamkeit und Akzeptanz der zwischenzeitlich implementierten Maßnahmen ermittelt und rechtskonform dokumentiert werden. Ab 24 Euro pro Beschäftigtem und Jahr sind dafür zu kalkulieren. Eine Investition, die sich sehr schnell rechnet.



Die Richtlinien des Arbeitsschutzgesetzes zur Gefährdungsbeurteilung sind Arbeitgebern in der Regel bekannt. Schwieriger wird es, wenn es um die aus der Novellierung 2013 zusätzlich entstandene „Gefährdungsbeurteilung psychischer Belastung“ (GBPSych) nach §5 ArbSchG Abs. 6 geht. Nur rund 41 Prozent aller Unternehmen hat sie laut Bericht der DEKRA bisher überhaupt durchgeführt, obwohl der Strafkatalog deutlich verschärft wurde. Dabei bietet genau diese rechtliche Vorgabe unglaubliche Möglichkeiten herauszufinden, was Beschäftigte davon abhält, leistungsfähig und motiviert zu sein, und welche Maßnahmen bereits gut angenommen wurden, die sich auf andere Unternehmensbereiche übertragen lassen.

Vereinbarkeit von Pflege und Beruf

Insbesondere wenn die Befragung von Beschäftigten zur GBPSych online und anonymisiert durchgeführt wird, ergibt sich die einzigartige Möglichkeit, darüber die mittlerweile über 20 Prozent sorgenden und pflegenden Beschäftigten und deren Bedarf zur Vereinbarkeit von Pflege und Beruf zu ermitteln. Da diese Personengruppe weder bei der Krankenkasse noch in der Personalabteilung oder im Einwohnermeldeamt erfasst wird, ist eine direkte Ansprache praktisch unmöglich. Entsprechende Antwortmöglichkeiten in der GBPSych geben aber Aufschluss darüber, in welchen Abteilungen, Altersgruppen, Standorten oder Führungsebenen es Probleme gibt, und welche vorhandenen Maßnahmen bereits Früchte tragen. Damit können sich Arbeitgeber

Gut zu wissen

- Einen Mitschnitt zum BVMW-webImpuls vom 6. Oktober 2021 zum Thema „GBPSych: Burn-out-Prävention und bessere Work-Life-Balance im Mittelstand“ finden Sie unter folgendem Link: <https://webimpulse.bvmw.de/archiv/>
- Unter: <https://care-and-work.com/kalkulator> kann kostenlos der Return on Investment eines Maßnahmen-Kataloges zur GBPSych inklusive individuellen Kostenberechnungen von Fluktuation, Fehlzeiten und Präsentismus ermittelt werden

Mona Griesbeck

Geschäftsführende Gesellschafterin der c+w careandwork GmbH
Mitglied der Bundeskommission Arbeit und Soziales des BVMW

www.care-and-work.com/gbpsych



i



Wir suchen Sie, weil Sie ...

- ... gern mit Unternehmerinnen und Unternehmern arbeiten und andere begeistern.
- ... ein echter Netzwerkprofi sind.
- ... Unternehmergeist besitzen.
- ... politikbegeistert sind und sich für die aktuellen wirtschaftlichen Entwicklungen interessieren.
- ... sich für die Belange des Mittelstands stark machen wollen.
- ... Ihre Selbstständigkeit lieben & Ihr Tätigkeitsfeld weiter ausbauen wollen.



Werden Sie Teil der BVMW-Familie!

[https://mittelstandsjob.de/
mittelstandsnetzwerker/](https://mittelstandsjob.de/mittelstandsnetzwerker/)

Sie haben noch Fragen? Dann rufen Sie uns gern an:
+49 (30) 533 206-302

**Gemeinsam für einen
starken Mittelstand.**



„Ich bin eine von bundesweit über 300 Repräsentanten, die insgesamt 800.000 jährliche Unternehmerkontakte generieren.“



Was wächst denn da?

Wie können wir uns in Zukunft gesund und lecker ernähren und dabei gleichzeitig verantwortungsvoll mit unseren Ressourcen umgehen – vor allem auch mit Blick auf die wachsende Weltbevölkerung? Expertinnen und Experten aus der Branche zeigen Lösungen auf.



Hoch hinaus: Vertical Farming im urbanen Raum reduziert Transportwege.

Das aktuelle Ernährungsverhalten in der westlichen Welt – das ist in den Augen von Dr. Kerstin Burseg eines der größten Probleme. Die Lebensmittelchemikerin ist beim Europäischen Institut für Innovation und Technologie im Lebensmittelbereich (EIT Food) tätig, einer von der EU finanzierten Einrichtung. „Wir haben eine große Schere, die sich immer weiter öffnet. Auf der einen Seite stehen die Menschen, die zu viel essen und adipös sind; auf der anderen Seite finden sich diejenigen, die nicht genug Essen haben, die unter- und mangelernährt sind“, sagt Burseg. Ein Problem, das sich verstärken wird, wenn die Weltbevölkerung – wie von den Vereinten Nationen prognostiziert – bis 2050 auf zehn Milliarden anwächst

und wenn der Klimawandel nicht gestoppt wird. Denn der Klimawandel werde die Lebensmittelproduktion in den nächsten Jahren vor Herausforderungen stellen, betont Dr. Thomas Engel. Der Agrarwissenschaftler ist als Strategie für technologische Innovationen beim Landmaschinenhersteller John Deere tätig. „Wir haben mit zunehmenden Wetterkapriolen, Trockenheit oder Überschwemmungen zu kämpfen. Technologie bietet viele Möglichkeiten zu helfen, damit wir mit dieser Situation in Zukunft umgehen können und qualitativ hochwertige Nahrungsmittel mit so wenig Einfluss wie möglich auf die Natur erzeugen können“, sagt Engel. Vielversprechende Ansätze gibt es bereits: Die Unkrautererkennung mithilfe von

Kameratechnologie und Künstlicher Intelligenz gehören ebenso dazu wie eine Infrarotmessung der Inhaltsstoffe von Getreide im Mähdröschler. Dieser speist die Daten dann direkt in die Cloud ein und stellt sie der verarbeitenden Industrie zur Verfügung.

Urban Farming birgt Potenzial

Ein ganz konkretes Problem, das mit dem Bevölkerungswachstum zusammenhängt und den Klimawandel verschärft, sieht Clément Tischer in folgender Entwicklung: Der Point of Production – also der Ort, an dem die Lebensmittel angebaut werden – entfernt sich immer weiter vom Point of Consumption, also von dem Ort, an dem die Lebensmittel letztendlich konsumiert werden. Tischer ist Head of Innovation & Partnerships bei NX-Food, dem Innovation-Hub des Großhändlers METRO. „Wenn man die Lebensmittelverschwendung in Lieferketten sieht, ist das doch eine große Bedrohung. Ich denke da nur an die jährlichen Nach-Ernte-Verluste in Höhe von 1,2 Milliarden Tonnen. Hier gibt es viele Startups mit innovativen Lösungen, die den Point of Production und den Point of Consumption näher zusammenbringen wollen, was insgesamt zu weniger Verschwendung und weniger Treibhausgasemissionen führen würde.“

Auch Obst- und Gemüseanbau auf dem Dach des Supermarkts oder auf dem heimischen Balkon kann durchaus eine Lösung für dieses Problem sein. Großes Potenzial steckt für Dr. Peter Holl daher im Urban Farming. Er kümmert sich am Deutschen Institut für Lebensmitteltechnik als Senior Manager um europäische Forschungsprojekte. „Urban Farming heißt, in Gebäuden unter vollkommen kontrollierten Bedingungen sehr regional und verbrauchernah Lebensmittel herzustellen. Ich glaube, das birgt großes Potenzial für die Metropolen dieser Welt, nicht nur in Europa“, sagt Holl. „Als weiteren Baustein hierzu brauchen wir Urban Processing, weil nicht alle Menschen immer nur frisches Obst und Gemüse essen wollen.“ Das hieße dann, dass Lebensmittel ohne langen Transport vor Ort weiterverarbeitet und damit konserviert werden.

Alternative Proteinquellen nutzen

Für CO₂-Ausstoß sorgen auch die Tierhaltung und Fleischproduktion. „Im Zuge der Nachhaltigkeitsdebatte werden wir uns mehr und mehr mit alternativen Proteinen auseinandersetzen – etwa Insekten, aus Zellkulturen gemachtem Fleisch oder 3-D-gedruckten Lebensmitteln“, sagt Burseg vom EIT Food.

Tischer sieht das ebenfalls so, wobei es Nachholbedarf gebe: „Wir hinken da in Deutschland hinterher. Zellkultiviertes oder Laborfleisch wird hierzulande noch argwöhnisch betrachtet. Singapur hat als erstes Land zellkultiviertes Fleisch erlaubt; in den USA wird es diskutiert.“ Aufklärung der Verbraucherinnen und Verbraucher spiele daher bei all den Neuerungen eine große Rolle – vor allem die Aufklärung über die Folgen des eigenen Essverhaltens für die Umwelt sowie für die eigene Gesundheit.

An diesem Punkt setzt deshalb auch ein Projekt an, in das Tischer mit dem Innovation-Hub NX-Food eingebunden ist: Die Nutri-Box

stellt dem Endkonsumenten personalisierte Ernährungskonzepte zur Verfügung. „Das führt dazu, dass er evidenzbasierte Kaufentscheidungen treffen kann, die sich vor allen Dingen auf die Gesundheit und das Wohlbefinden auswirken“, sagt Tischer.

Alternative Proteine stehen allerdings noch nicht in benötigter – und von der anwendenden Industrie gewünschter – Menge zur Verfügung, sei es für den tierischen oder menschlichen Verbrauch. Ein neuer Weg, um Proteinkonzentrate zu erhalten, wird im Projekt TriboTec beschritten, das von EIT Food unterstützt wird. Dabei werden Proteinmehle aus bisher ungenutzten Nebenströmen trocken und physikalisch angereichert – nachhaltig und ohne Zusätze.

Blockchain sichert die Nachhaltigkeit

Nicht zuletzt wird eines der Buzzwords der Digitalisierung eine große Rolle in der Lebensmittelindustrie spielen: die Blockchain. „An verschiedenen Stellen ist die Lebensmittel-Wertschöpfungskette leider noch sehr fragmentiert. Da muss man auch fragen: Wie können wir alles transparenter machen und so etwa die Lebensmittelverschwendung reduzieren?“, so Burseg.

Holl sieht in der Blockchain eine Chance für mehr Nachhaltigkeit: „Es wird im Handel immer wichtiger werden, dass auf jedem Zwischenstoff, Rohstoff oder Endprodukt ein Nachhaltigkeits-Label klebt. Wir brauchen Life-Cycle-Assessments, mit denen man den kompletten Herstellungsprozess eines Lebensmittels betrachten kann und nicht nur die einzelnen Schritte. Der breite Einsatz der Blockchain wird helfen, die Gesamtnachhaltigkeit des Lebensmittels darzustellen und zu steuern.“



i

Gut zu wissen

Mehr im Video: Was werden wir künftig essen? Und wie kann Technologie dabei helfen, Lebensmittelknappheit zu vermeiden? Darüber sprachen Expertinnen und Experten aus der Lebensmittelindustrie und Forschung im DUP Digital Business Talk. Mehr unter DUP-magazin.de/future-of-food



Madeline Sieland
Redaktionsleitung DUP UNTERNEHMER

www.dup-magazin.de



Der Beitrag erschien im Magazin „DUP UNTERNEHMER“, Ausgabe Dezember 2021.

DUP UNTERNEHMER
Magazin für Digitalisierung und Nachhaltigkeit

Das DUP Unternehmer-Magazin („Deutsche Unternehmer Plattform“) hat eine Auflage von mehr als 270.000 Exemplaren. Der Schwerpunkt liegt auf den Themen Nachhaltigkeit und Digitalisierung. Die Plattform bietet eine Unternehmens-, Insolvenz-, Franchise- und Beraterbörse. Weitere Information unter www.dup-magazin.de



Der Staat als Verschwender

Mit 100 konkreten Fällen zeigt der Bund der Steuerzahler auch in diesem Jahr wieder, wo der Staat Steuergeld verschwendet. Der Verband kritisiert vor allem auch die viel zu langsame Digitalisierung, analysiert die Probleme und macht konkrete Vorschläge, was die neue Bundesregierung anpacken muss.



Die Digitalisierung war ein Top-Thema im Wahlkampf – völlig zu Recht, schließlich hat uns die Coronakrise das Ausmaß des Digitalrückstands mit Wucht ins Bewusstsein gerufen. Immer deutlicher wird, dass auch die schleppende digitale Modernisierung des Staates eine Form der Steuergeldverschwendung ist. Denn die erheblichen Potenziale der Digitalisierung für Entbürokratisierung und mehr Effizienz sind bekannt – eine konsequente digitale Modernisierung der öffentlichen Verwaltung könnte Bürgern, Unternehmen und der Verwaltung selbst viel Zeit und somit mehrere Milliarden Euro pro Jahr sparen.

Digitale Staatsmodernisierung

Die große Aufmerksamkeit, die die Digitalisierung seit Beginn der Pandemie erhält, ist eine Chance. Jetzt müssen die richtigen Lehren aus dem schleppenden Fortschritt gezogen werden. Im neuen Schwarzbuch analysiert der Bund der Steuerzahler, wie es um die digitale Staatsmodernisierung steht, und was die neue Regierung konkret anpacken sollte.

Vorschnell wird nach mehr Geld für die Digitalisierung gerufen, obwohl bereits zur Verfügung stehende Milliarden teils nur zögerlich genutzt

werden. Grundlegende Voraussetzung für die Digitalisierung sind moderne Strukturen wie zum Beispiel die Verknüpfung bestehender Daten in den Behörden und ein sicherer und unkomplizierter digitaler Nachweis der eigenen Identität. Nicht zuletzt sollte eine erneute Föderalismusreform angestoßen werden, um Bund, Länder und Kommunen digitaltauglich an den Stellen zu entflechten, wo sie sich heute hemmen. Darüber hinaus kann der Staat viel dafür tun, Wettbewerb und Innovationen zu ermöglichen, indem er beispielsweise öffentliche Daten konsequent zur weiteren Nutzung maschinenlesbar zur Verfügung stellt oder für die Beschaffung von Software innovative Vergabeverfahren entwickelt.

Digital-Flops und Kostenexplosionen

Anschaulich zeigt der Steuerzahlerbund mit konkreten Beispielen auch, wie es nicht geht – von überflüssigen Apps über verschlafene Software-Updates bis hin zu Glasfaseranschlüssen für Gartenlauben. Die hundert Fälle des neuen Schwarzbuchs decken teure Fehler und Kostenexplosionen auf und zeigen Skurriles und drohende Verschwendungen, aber auch Erfolge, die beweisen, dass es sich lohnt, Missstände aufzudecken. Hier finden sich unter anderem Berichte über Brücken, die seit mehr als 40 Jahren ohne Nutzen in der Landschaft stehen, über einen teuren Bretterzaun, der den Blick auf ein Naturschutzgebiet versperrt, Sanduhren, die zu schnell laufen, und eine Steuer, die den Fiskus unter dem Strich mehr kostet als sie einbringt.



Gut zu wissen



Bestellen Sie noch heute kostenlos Ihr Schwarzbuch unter:
www.schwarzbuch.de

Philipp Behm
Leiter Recherche
Bund der Steuerzahler Deutschland e. V.
Mitglied der MittelstandsAllianz

www.steuerzahler.de





STEUERN AUF DEN PUNKT

Private Steuerplanung zum Jahresende

Das Jahr 2021 nähert sich dem Ende. Höchste Zeit, sich um die Steuererklärung zu kümmern. Aufgrund von Corona hat sich nicht nur die Abgabefrist verlängert. Es sind auch viel mehr Arbeitnehmer als sonst verpflichtet, eine Erklärung einzureichen. Gut zu wissen, welche privaten Ausgaben steuerlich geltend gemacht werden können.

Die Coronakrise hat den Gesetzgeber veranlasst, die Frist zur Abgabe der Einkommensteuererklärung 2020 zu verlängern. Steuerpflichtige, die ihre Erklärung selber abgeben, hatten bis zum 1. November Zeit. Für steuerlich Beratene endet die Frist dagegen erst Ende Mai 2022.

Abgabepflicht wegen Kurzarbeitergeld

Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, die in 2020 mehr als 410 Euro Kurzarbeitergeld bezogen haben, sind verpflichtet, eine Einkommensteuererklärung abzugeben. Zwar ist das Kurzarbeitergeld steuerfrei. Allerdings erhöht es den Steuersatz und mithin die auf die übrigen Einkünfte entfallende Steuerlast. Da die beruflichen Aufwendungen vieler Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer den gesetzlichen Pauschbetrag selbst nach Berücksichtigung der Homeoffice-Pauschale nicht überschreiten werden, besteht die einzige Möglichkeit, Steuern zu sparen, darin, die privat veranlassten und zum Abzug zugelassenen Aufwendungen geltend zu machen.

Private Ausgaben steuerlich absetzen

Neben den Altersvorsorgebeiträgen zur gesetzlichen Rentenversicherung oder zu berufsständischen Versorgungseinrichtungen sind hier insbesondere auch Beiträge zu einer privaten Leibrenten-, Berufsunfähigkeits- oder Erwerbsminderungsversicherung zu nennen. Auch Einzahlungen in die Riester-Rente werden steuerlich begünstigt. Alleinstehende können somit ihre steuerliche Bemessungsgrundlage um bis zu 25.820 Euro, Ehepartner um bis zu 51.650 Euro reduzieren.

Basisbeiträge zur gesetzlichen und privaten Kranken- und Pflegeversicherung werden sogar unbegrenzt berücksichtigt. Hingegen wirken sich Beiträge für Wahlleistungen (z. B. Zusatzversicherungen) oder sonstige Vorsorgeaufwendungen (z. B. Unfall- oder Haftpflichtversicherungen) nur aus, wenn die Basisbeiträge bei Arbeitnehmern 1.900 Euro und bei Selbstständigen 2.800 Euro nicht überstiegen haben.

Kosten für die erste eigene Berufsausbildung werden bis zu 6.000 Euro pro Jahr – und bei zusammenveranlagten Ehegatten pro Person – berücksichtigt. Schulgeldzahlungen für die Ausbildung eigener Kinder in anerkannten (Privat-)Schulen sind zu 30 Prozent pro Kind und Elternpaar, gedeckelt auf 5.000 Euro pro Jahr, ansetzbar. Kinderbetreuungskosten können in Höhe von zwei Dritteln der Aufwendungen, maximal aber 4.000 Euro pro Jahr, geltend gemacht werden. Wichtig ist, dass eine Rechnung, ein Vertrag oder ein Gebührenbescheid vorliegt und per Überweisung gezahlt wird. Spenden für steuerbegünstigte Zwecke werden berücksichtigt, wenn sie 20 Prozent der Einkünfte nicht übersteigen. Bei Kleinspenden bis 300 Euro reicht sogar der Überweisungsbeleg als Nachweis für das Finanzamt aus. Zuwendungen an politische Parteien sind zu 50 Prozent und einem Höchstbetrag von 825 Euro pro Person direkt von der Einkommensteuer abzuziehen. Ein darüber hinausgehender Teil kann bis zu maximal 1.650 Euro bei den Sonderausgaben abgezogen werden.



Gut zu wissen

- Auch Krankheitskosten und Aufwendungen für haushaltsnahe Dienst- und Handwerkerleistungen können die Steuerlast mindern
- Wer die Abgabefrist für 2020 versäumt hat, kann einen Steuerberater mandatieren und von der Fristverlängerung bis Ende Mai 2022 profitieren

Dr. Sebastian Krauß

Steuerberater,
Fachberater für Internationales Steuerrecht
concepta Steuerberatungsgesellschaft mbH
BVMW-Mitglied

www.concepta-steuern.de



BVMW trauert um Otto Bernhardt

Der Mittelstand.BVMW trauert um Otto Bernhardt, der vor kurzem im Alter von 79 Jahren starb. Unserem Verband war er auf das Engste verbunden. Als Gründungsmitglied des Politischen Beirats gestaltete der CDU Politiker vom ersten Tag an die Entwicklung des Gremiums mit. Von 1979 bis 1984 wirkte er als Parlamentarischer Staatssekretär im Kultusministerium in Schleswig-Holstein, von 1998 bis 2009 war er Mitglied des Deutschen Bundestages und dort mehrere Jahre finanzpolitischer Sprecher der CDU/CSU-Bundestagsfraktion. Engagiert brachte er seine politische Erfahrung beim BVMW ein. Otto Bernhardt hat sich um unseren Verband, um den deutschen Mittelstand verdient gemacht. Wir werden ihn in dankbarer und respektvoller Erinnerung behalten.



Christina Schulz-Heidorf (BVMW Berlin-Brandenburg) mit Nora Däberitz und Kerstin Illgen-Förster (CQ).

30 Jahre Beratung und Bildung

„Wachse über Dich hinaus“ heißt der Slogan von CQ Beratung+Bildung GmbH in Berlin, die seit 30 Jahren mit Herzblut auf der Suche nach den besten Weiterbildungen sind. Das CQ-Team um Brita Wauer sorgt dafür, dass Fach- und Führungskräfte durch Weiterbildung und Coaching persönlich oder als Unternehmen erfolgreicher werden. Mit frischen Ideen und Innovationsstärke ist CQ am Puls der Zeit. Wir wünschen unserem langjährigen Mitglied weiterhin viel Erfolg.

Auszeichnung zum TOP 100 Innovator



Podiumsdiskussion bei Beulco anlässlich des Innovation Day 2021.

Im nordrhein-westfälischen Attendorn fand der erste Innovation Day bei der Beulco GmbH & Co KG statt. Anlass war die Auszeichnung der Firma zum TOP 100 Innovator Deutschlands. Beulco ist es gelungen, in einer engen Kooperation mit dem Fraunhofer Institut einen Innovationsprozess zu etablieren. Beulco zählt mit innovativen Lösungen im 3D-Druck, bei fahrerlosen Transportsystemen sowie der Robotik zu den Hidden Champions der Region Südwestfalen. Ein besonderes Projekt widmet das Team um Geschäftsführer Jürgen Christian Schütz der globalen Wasserversorgung. Damit adressiert der Mittelständler ein humanitäres Problem, das über zwei Milliarden Menschen unmittelbar in ihrem Lebensalltag betrifft. Wir gratulieren unserem Wirtschaftssenatsmitglied zur besonderen Auszeichnung.

NRW-Landesverdienstorden für Professor Eckhard Gerber



Ministerin Ina Scharrenbach überreichte Prof. Eckhard Gerber den Verdienstorden des Landes Nordrhein-Westfalen.

NRW-Wirtschaftssenator Prof. Eckhard Gerber erhielt den Verdienstorden, eine der höchsten Auszeichnungen des Landes Nordrhein-Westfalen. Die Übergabe der Ordensinsignien erfolgte durch Ministerin Ina Scharrenbach, die Verleihung durch Ministerpräsident Armin Laschet. Bei der Feierlichkeit im Baukunstarchiv NRW war auch BVMW-Landesgeschäftsführer Herbert Schulte zu Gast. Ministerin Ina Scharrenbach würdigte Professor Eckhard Gerber für die nachhaltige Mitgestaltung der Architektur Deutschlands und seine besondere Rolle als Architekt, Landschaftsarchitekt und kulturellem Brückenbauer. Seit der Gründung 1966 hat sich Gerber Architekten zu einem national wie international tätigen Architekturbüro entwickelt.

DB Zeitarbeit feiert 20-jähriges Jubiläum

Die DB Zeitarbeit GmbH (BVMW-Mitglied) wurde im August 2001 als 100-prozentige Bahntochter gegründet. Die Geschäftsstelle Hamburg rekrutiert seit 2004 exklusiv für den DB Konzern den kompletten temporären Personalbedarf in Hamburg, Schleswig-Holstein und Nord Niedersachsen. Hinzu kommen ausgewählte Mittelstandsunternehmen. Insgesamt managt die Company etwa 2.700 eigene und 1.500 externe Zeitarbeitnehmende. Seit 2015 leitet Christoph Meier die Geschäftsstelle Hamburg. Nach neun Jahren beruflicher Erwachsenenbildung ist er seit 2004 in der Zeitarbeitsbranche tätig und kennt sowohl die klassische Zeitarbeit von Helfer über Facharbeiter bis Ingenieur und Personalvermittlung für kleine, mittlere und große Unternehmen.

Werkraum gewinnt MV-Innovationswettbewerb



Minister Christian Pegel, Mareike Donath, Feldbergs Bürgermeisterin Constance von Buchwald mit Susan und Robert Gardlowski (v. li.).

Das BVMW-Mitglied Werkraum aus Feldberg hat den vom Ministerium für Energie, Infrastruktur und Digitalisierung Mecklenburg-Vorpommern ausgeschrieben Wettbewerb zur Erweiterung des Innovationsraumes gewonnen. Der zuständige Minister Christian Pegel sowie Mareike Donath von der Stabsstelle für Digitalisierung und Internationales ließen es sich dabei nicht nehmen, dass „Digitale MV“ Label zur Kennzeichnung des CoWorks dem Unternehmen der Geschwister Susan und Robert Gardlowski persönlich zu übergeben. Die Geschwister betreiben mit ihrem Team eine Kombination aus Co-working-Space und Serviceagentur für lokale Kommunikation, die sich als Ort und Raum für kreative Lösungen für die Zukunft des ländlichen Raums in der Mecklenburgischen Seenplatte versteht.

Im Dialog mit Andreas Pinkwart

Das Herbst-Symposium mit NRW-Wirtschaftsminister Prof. Dr. Andreas Pinkwart bei BVMW-Mitglied GIFAS Electric GmbH in Neuss stand ganz im Zeichen der Bundestagswahl. RTL West-Geschäftsführer Jörg Zajonc führte durch die offene Debatte. Pinkwart hat der festgefahrenen Wirtschaftspolitik an Rhein und Ruhr Schwung gegeben – weg von Staatsdirigismus und Erhaltungssubventionen, hin zu Bürokratieabbau und Startup-Förderung.

Auszeichnung für RSG Automation Technics

„Jetzt erst recht“ – so lautet das Motto des Wirtschaftspreises, der dieses Jahr zum 27. Mal von der Oskar-Patzelt-Stiftung verliehen wurde. Der Bietigheimer Textilmaschinenbauer RSG Automation Technics macht diesem Motto alle Ehre. Im Jahr 2020 konnte die RSG die Unternehmensgröße verdoppeln



Die Gewinner von RSG Automation Technics (v. li.): Julian Burmeister, Dr. Andreas Ecker und Maik Eisenhardt.

und am Standort Bietigheim 15 neue Stellen schaffen, seit 2021 bildet das familiengeführte Traditionsunternehmen auch in verschiedenen Berufen aus. Petra Hetzel vom BVMW hatte das langjährige Mitgliedsunternehmen nominiert. Deutschlandweit standen über 4.600 mittelständische Unternehmen zur Wahl.

Neue Auszeichnungen für Binder Optik

Die Binder Optik GmbH wurde von Deutschland-Test und Focus Money für „Höchste Kundenzufriedenheit“ und „Höchste Kompetenz“ ausgezeichnet. Das Familienunternehmen erhielt in diesem Jahr bereits Auszeichnungen für „Vorbildlich erfüllte Kundenwünsche“, „Fairstes Unternehmen“ und „Deutschlands Beste“. Geschäftsführer Dr. Helmut Baur gehört seit 2007 dem Vorstand des BVMW an. Die Binder Optik GmbH hat rund 50 Filialen in Süddeutschland mit circa 400 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und zählt zu den führenden Optikfilialisten Deutschlands. Dr. Baur gründete 1975 mit seiner Frau Gabriele das erste Fachgeschäft der Binder Optik in Böblingen (Baden-Württemberg). Mittlerweile hat Sohn Dominic die Geschäftsführung übernommen.

25 Jahre für Arbeitssicherheit und Umweltschutz

Unser Mitglied Dr. Hartmut Frenzel aus Wuppertal kann in diesem Jahr auf 25 erfolgreiche Geschäftsjahre zurückblicken. 1996 machte er sich als freiberufliche Sicherheitsfachkraft selbstständig. Zuvor war er Planungsingenieur bei der Mannesmann Mobilfunk GmbH und dort für den Arbeitsschutz zuständig. Im Laufe seiner Karriere kamen weitere Schwerpunkte hinzu. So findet Frenzel heute nicht nur Lösungen im Bereich Arbeitsschutz, sondern hilft unter anderem auch bei Themen des Brand- und Umweltschutzes und bei Fragen zu betrieblichen Betreiberpflichten. Zudem unterstützt er bei der Einführung von Qualitäts-Managementsystemen und in Fragen im Bereich Energie, Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit.

Bundespräsident a. D. Christian Wulff zu Gast



Moderator Jörg Zajonc (li.) mit Bundespräsident a. D. Christian Wulff.

Große Ehre für die Mitglieder des NRW-Wirtschaftssenats und den BVMW: Zu Gast war Christian Wulff, der zehnte Präsident der Bundesrepublik. Der von RTL West-Chef Jörg Zajonc moderierte Dialog bot spannende Einblicke in die Karriere eines politischen Zeitzeugen unserer Gesellschaft. Das Thema, das Wulff seit vielen Jahren bewegt, ist die drängende Frage der Integration. Kann eine multikulturelle Gesellschaft all ihren Antagonismen zum Trotz bestehen? Wulff beantwortete die Frage mit Verweis auf die großen Erfolge und mit Blick auf die demografische Situation des Landes und ihrer zwingenden ökonomischen Realität mit einem klaren „Ja“. Gastgeber war unser Mitglied und IT-Security-Spezialist G Data aus Bochum.

BVMW-Unternehmercup



Gäste beim 9. BVMW-Unternehmer-Cup im Leading Golf Course GC Beuerberg.

Engeladen zum neunten BVMW-Unternehmercup hatte Mechthild Heppel vom BVMW München und Oberland. Event Location war dieses Mal der Leading Golf Course GC Beuerberg. Nach dem Frühstück ging es für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer auf die anspruchsvolle Runde des Golfplatzes. Das Abendprogramm begann mit einem Champagner-Empfang auf der Terrasse des Golfclubs. Nach dem Dinner gab es die Siegerehrung sowie eine reich gefüllte Tombola. Bis lang in die Sommernacht fanden interessante Gespräche und ein aktives Networking unter den rund 80 Gästen statt.



Begrüßung durch Achim von Michel, BVMW Landesbeauftragter Politik Bayern.

Sommerempfang in Pullach

Zum ersten Mal nach eineinhalb Jahren konnte der BVMW in München und Umgebung seine Mitglieder zu einem Empfang einladen. Der Sommerempfang fand in Kooperation mit Mimecast im Gasthof Rabenwirt in Pullach statt. Die rund 100 Unternehmerinnen und Unternehmer wurden nach dem freudigen Wiedersehen von Achim von Michel, BVMW Landesbeauftragter für Politik, begrüßt. Der Sommerempfang galt auch den Künstlerinnen und Künstlern der ARTMUC sowie der Kunstmesse selbst, die aufgrund der pandemischen Situation abgesagt werden musste. Immerhin konnte BVMW-Mitglied und ARTMUC-Organisator Raiko Schwalbe einige Kunstwerke vor Ort präsentieren. Damit wurde aus dem Networking auch ein kleines Kunstevent.

Autokino unter Sternen

Endlich wieder richtiges Kinogefühl: In Nürnberg fand ein Event der Extraklasse statt. Paul Söhnlein, BVMW-Beauftragter in Nürnberg, lud mit drei weiteren Partnern – Turkish Airlines, Eventagentur und BVMW-Mitglied roeschke+ sowie dem Flughafen Nürnberg – zum Autokino-Sommer ein. Über 100 Autos rollten an, um an der Veranstaltung teilzunehmen. Der Sommerabend begann mit einem Get-together in Biergartenatmosphäre mit Hot Dogs und Popcorn. Auf der Leinwand lief der Blockbuster „Greenland“, mitreißender Actionfilm über einen Kometen auf Kollisionskurs und eine Familie, die gemeinsam ums Überleben kämpft.

Klimagespräch in Cottbus

In der Reihe „Klimagespräche – 90 Minuten für den Brandenburger Mittelstand“ konnte in Cottbus der Minister für Wirtschaft und Energie des Landes Brandenburg, Jörg Steinbach, begrüßt werden. Sein Kurzreferat war aufbauend: „Ihr habt hier in der Lausitz alle Chancen dieser Welt“, meinte er in Bezug auf den Strukturwandel und rief zu mehr „positiver Körpersprache“ auf. Es gäbe genug Grund zur Ermutigung. So habe Brandenburg die Pandemie-Krise bedeutend besser als der Bundesdurchschnitt überstanden. Dem Wirtschaftswachstum in Brandenburg prognostizierte der Minister 3,5 Prozent Plus für 2022.

Mittelstand pflanzt Zukunftswald

Der deutsche Wald leidet, und es wird Zeit, sich Gedanken um seine Zukunft zu machen. Denn der Wald übt gerade in den Bergregionen eine wichtige Schutzfunktion aus, zudem sind wir auf den Rohstoff Holz angewiesen. Die BVMW Wirtschaftsregion Chiemgau, unter der Leitung von Kornelia Kirchermeier, hat das Projekt „Zukunftswald“ ins Leben gerufen. Mit der tatkräftigen Unterstützung von Oberbürgermeister Dr. Hümmel und der Schirmherrschaft von Landrat Siegfried Walch entsteht in Traunstein der BVMW Zukunftswald. Mit diesem Wald möchte der BVMW zusammen mit dem Landkreis Traunstein aktives Umweltbewusstsein und zukunftsorientiertes Denken für und mit dem Mittelstand fördern. Jedes Mitglied kann sich an dieser Aktion beteiligen, sprechen Sie einfach Ihre Repräsentantin oder Ihren Repräsentanten an.

Golftradition weiter fortgesetzt

Wie schon in den Vorjahren haben sich golfbegeisterte Mittelständler wieder im GolfResort Weimarer Land getroffen. Ringo Siemon, Leiter der Wirtschaftsregion und Organisator des Events, schätzt das jährliche Treffen sehr, ist es doch ein wunderbares Event, um Unternehmerinnen und Unternehmer aus der Region kennenzulernen und zu vernetzen. Natürlich mit dem positiven Nebeneffekt, die eigenen Fähigkeiten auszuloten oder unter Beweis zu stellen. Denn in der Tat ging es auch ums Gewinnen. Den 1. Platz haben sich Christian Lärz von Entwicklungsmagie – Coaching & Digitalisierung und Frank Pfothenhauer von der Rheinzink GmbH & Co. KG erspielt.

Golfen und Gutes tun

Für 2.315 Euro kauften die rund 100 Golferinnen und Golfer Lose für die große Tombola beim von der ST Gebäudetechnik gesponsortem BVMW Golfturnier der Hauptstadtregion Berlin-Brandenburg auf dem Golfplatz in Motzen. Eine Woche später überreichte Regina Warwel vom BVMW im Beisein der Bezirksbürgermeisterin Berlin Steglitz-Zehlendorf, Richter-Kotowski, einen Scheck mit dieser Summe an Bianca Sommerfeld vom Schutzengelwerk Berlin-Steglitz. In dieser Einrichtung wird Kindern aus sozial schwachen Familien mit kostenlosem Mittagessen und Hausaufgabenhilfe geholfen. Das Golfturnier kannte viele Gewinner – die Kinder des Schutzengelwerks gehören dazu.



Cerstin Richter-Kotowski, Bezirksbürgermeisterin Berlin Steglitz-Zehlendorf; Bianca Sommerfeld, Schutzengelwerk Berlin-Steglitz und Regina Warwel, BVMW Berlin-Brandenburg.



Dagmar Mayer begrüßt die Teilnehmer des Golf Cups.

BVMW Golf Cup in Overath

Auch in Overath (NRW) trafen sich Golfer zu einem BVMW Golf Cup. Neben der Golfrunde und den Schnupper-Einheiten hatten alle Teilnehmer die Gelegenheit, ein 19. Loch zu spielen. Dieser Fun-Part diente der Sammlung von Spenden für die Förderschule Rossel in Windeck. Im Nachgang konnte eine Spende von 1.400 Euro an die Schulvertreter überreicht werden. Die von Dagmar und Julian Mayer orchestrierte Runde bereitete für die Golfer zahlreiche Überraschungen. Beginnend mit dem Welcome-Prosecco, gab es gesunde Smoothies und leckeren Kuchen. Eine Weinprobe und Tiroler Schnaps sorgten für gute Stimmung. Dank an die GFC Gruppe für die Übernahme der Getränkekosten sowie die DAK für ihre Beteiligung am Turnier.

BVMW-Mitglieder auf hoher See



Der erste Brandenburger Segeltörn des BVMW war ein voller Erfolg.

In diesem Jahr startete der erste Brandenburger BVMW Segeltörn. Mit zwei Katamaranen ging es los ab Athen. Sieben Tage segelten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer durch den Saronischen Golf, vorbei an malerischen Inseln und romantischen Hafenstädtchen. Und selbstverständlich kam auch das Netzwerken nicht zu kurz. Es gab viel Zeit, die geschäftlichen Kernkompetenzen auszutauschen, und es wurden sogar Ideen für Kooperationen entwickelt. Die Begeisterung war so groß, dass alle Teilnehmer auch 2022 unbedingt wieder mit dem BVMW in See stechen wollen.

Top-Redner Tobias Beck in Bitburg

Tobias Beck ist einer der ganz großen Redner Deutschlands. Die Presse spricht von ihm als dem „Shootingstar der Branche“. In seinen Seminaren und Büchern motiviert er Menschen dazu, das Schöne im Leben zu sehen und ihre Träume Wirklichkeit werden zu lassen. Auf Einladung des BVMW sprach Beck vor der ausverkauften Stadthalle in Bitburg (Rheinland-Pfalz). „Der Weltuntergang fällt aus“ war sein Appell an die anwesenden Unternehmerinnen und Unternehmer. Er erläuterte den Mechanismus von Veränderungen und sinnvolle Reaktionen auf den Wandel und die aktuellen Herausforderungen. Gemeinsames Agieren und Innovationen sind für ihn wichtige Elemente in diesem Prozess. Mit seiner gewohnt polarisierenden und überzeichnenden Vortragweise überzeugte er das Publikum in Bitburg.

Weiterbildung neu gedacht

Mit einer Kick-Off-Veranstaltung in Erfurt startete der Weiterbildungsverbund Thüringen (WBV) in der Region Mittelthüringen. In dem Verbund vereinigen sich fünf Bildungsdienstleister unter Führung des BVMW mit zahlreichen Unternehmen, Arbeitsagenturen, Kammern und Verbänden zu einem leistungsstarken, einzigartigen und zukunftsorientierten Netzwerk, kofinanziert vom Bundesministerium für Arbeit und Soziales. Der WBV Thüringen unterstützt Unternehmen bei der Planung und Organisation betrieblicher Weiterbildung durch kostenfreie Weiterbildungsberatung und Bedarfserhebung. Die Repräsentanten des Verbunds sprachen in Erfurt über die Herausforderungen der Weiterqualifizierung von Mitarbeitenden und stellten Fördermöglichkeiten für Weiterbildungsmaßnahmen für Unternehmen vor.

www.wbvt-mittelstand.de



Starkes Signal am Tag der Wirtschaft

Der 19. Tag der Wirtschaft des Landkreises Schmalkalden-Meiningen (Thüringen) fand in diesem Jahr erstmals in Kooperation mit dem BVMW statt. Constanze Koch, Beauftragte des Verbandes für Schmalkalden-Meiningen, hatte sich dafür engagiert, um mit dem Mittelstand sichtbar und noch näher an die kommunale Wirtschaftsförderung zu rücken. Als Moderatorin der Veranstaltung und Mitorganisatorin stellte sie die aktuell brennenden Wirtschaftsthemen unter dem Motto „BlickWechsel“ in den Fokus. Landrätin Peggy Greiser sowie die Bürgermeister von Schmalkalden und Meiningen nahmen das starke Signal des BVMW dankend an, Kommunen und regionale Wirtschaft noch enger zu verzahnen.



V. li.: Ringo Siemon (BVMW) im Gespräch mit der Wirtschaftsförderin Lena Kob und Bürgermeister Ralf Hauboldt in Sömmerda.

Heimat ist auch da, wo man einkauft.

Der BVMW in Thüringen unterstützte als Partner die bundesweit stattfindenden Aktionstage „Heimat shoppen“ auch in diesem Jahr tatkräftig. So in Sömmerda, wo die Innenstadt zur Shopping-, Party- und Genussmeile wurde – mit Livemusik, Stadtführungen für Groß und Klein, Bauernmarkt und Nachtschoppen. Zu den Verbandsmitgliedern gehören zahlreiche lokale Einzelhändler, Dienstleister und Gastronomen, in vielen Fällen Familienbetriebe mit Tradition. Ihnen besondere Aufmerksamkeit zu widmen, findet die volle Unterstützung des BVMW.

Ministerpräsident zu Gast im Klinikum Bad Salzungen



Der thüringische Ministerpräsident Bodo Ramelow (2. v. li.) mit dem Team des Klinikums Bad Salzungen.

Auf Einladung des BVMW und der Klinikum Bad Salzungen GmbH besuchte der Thüringer Ministerpräsident Bodo Ramelow die Fachschule für Gesundheitsfachberufe in Bad Salzungen. Am Tag der Begrüßung von thailändischen Pflegekräften gehörten auch der Generalkonsul von Thailand, Suwamong Sirison, und Konsulin Laksanavadee Kaewkramol zu den Gästen. Die ausländischen Pflegekräfte aus Thailand, Vietnam, Georgien und Bosnien erhalten an der Sprachschule des Klinikums Deutschunterricht. Die Sprachschüler sind größtenteils ausgebildete Krankenschwestern und haben in ihren Heimatländern ein entsprechendes Diplom erworben. Gerhard Schneider, Leiter des BVMW Wartburgregion, erhofft sich durch den Besuch des Ministerpräsidenten Unterstützung bei seinen Bemühungen um einen entbürokratisierten Ablauf bei der Visa-Erteilung durch das Auswärtige Amt.

Superrechner für eine bessere Welt

Mit dem Bau von Quantencomputern und deren laufender Optimierung setzt die deutsch-fin- nische Firma IQM auf einen zukunftssträchtigen Markt. Neben den US-Giganten IBM und Google und diversen Playern in China will IQM zum führenden Hersteller in Europa werden – mit bester Aussicht auf Erfolg.

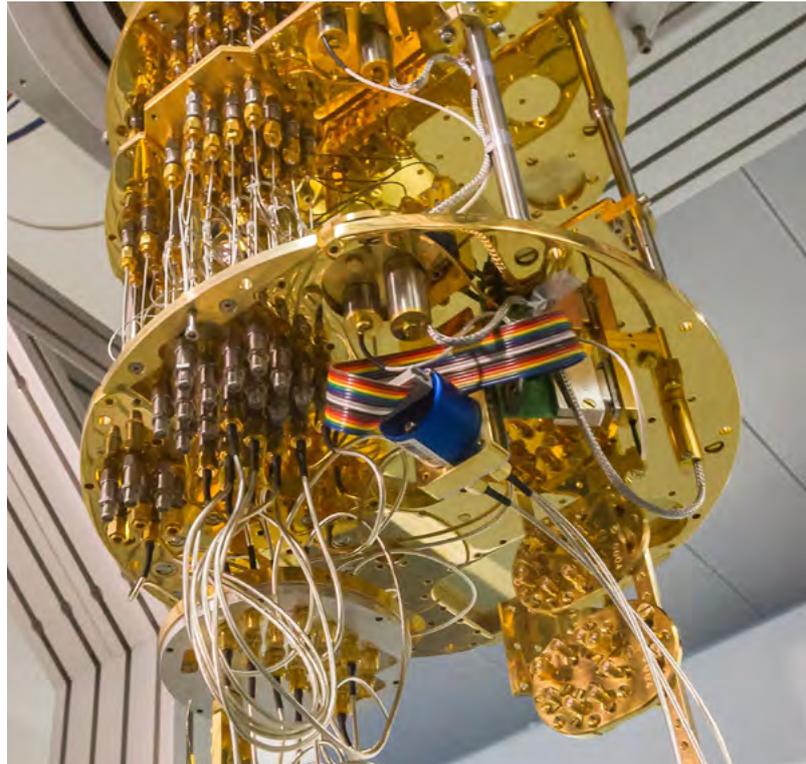
Das Unternehmen hat mehr als 120 Beschäftigte aus knapp 30 Nationalitäten und ist damit das führende Team von Quantencomputing-Experten in Europa. IQM, eine Ausgründung aus der Aalto-Universität und des Technischen Forschungszentrums VTT in Finnland im Jahr 2018, hat seine Sitze im finnischen Espoo und in München sowie ein Büro im spanischen Bilbao. „Wir haben das Ziel, eine der größten technologischen Herausforderungen der Welt zu lösen: den Bau kommerziell nützlicher Quantencomputer“, sagt Stefan Rank, Marketing Manager von IQM Germany. „Hierbei verfolgt IQM einen kollaborativen Ansatz, der akademische, öffentliche und private Organisationen einschließt.“

Marktpotenzial von einer Billion US-Dollar

Bislang hat das Unternehmen insgesamt 71 Millionen Euro von Investoren und an Fördermitteln erhalten, denn dem Markt mit Quantencomputing wird enormes wirtschaftliches Potenzial bescheinigt. Die Unternehmensberatung McKinsey schätzt dieses Marktpotenzial bis zum Jahr 2035 auf eine Billion US-Dollar. Mit dem VTT in Espoo hat IQM einen Vertrag über den Bau von drei Quantencomputern geschlossen, wovon einer bereits geliefert wurde. An sechs laufenden Hochleistungsrechnern wird derzeit gearbeitet, um sie kontinuierlich zu verbessern.

200 Sekunden statt 10.000 Jahre

„Ein Quantenprozessor funktioniert ähnlich wie ein klassischer Computerprozessor, nur dass die Bits quantenmechanischen Gesetzen folgen und somit zu Quantenbits, den Qubits, werden“, erklärt Stefan Rank. Ein Quantencomputer von Google, der über 53 Qubits verfügt, löst zum Beispiel eine Rechnung, für die ein klassischer Computer 10.000 Jahre bräuchte, in nur 200 Sekunden. „Allerdings brauchen wir für einen voll funktionsfähigen Quantencomputer noch Zeit und eine Menge Arbeit“, weiß Rank. „Denn zunächst einmal laufen die Qubits heute noch nicht so stabil, dass wir alle diese Berechnungen auf ihnen durchführen können – wir suchen also nach Wegen, um die Natur der Qubits optimal zu nutzen, selbst in diesem frühen Stadium des Quantencomputers.“



Mit Superrechnern wie dem Quantencomputer von IQM lassen sich Atome und Moleküle simulieren.

Mit den Superrechnern lassen sich Atome und Moleküle simulieren, was für die Entwicklung innovativer Batterien für E-Autos nützlich werden könnte. Attraktiv sind sie auch für die Chemie- und Pharmaindustrie, etwa für die Wirkstoffentwicklung von Medikamenten. Ebenso lassen sich damit Verkehrsflüsse steuern oder Logistiksysteme optimieren. Am Standort München fokussiert man sich vor allem auf die Integration von Quantencomputern in das Leibniz-Rechenzentrum, zudem sitzen hier mögliche Anwender wie BMW, Munich RE oder Siemens. „Wir hoffen, künftig Quantencomputer zu vermarkten“, so Stefan Rank, „die zu einer besseren Welt beitragen.“



Visitenkarte

IQM Germany GmbH und IQM Finland Oy
Gründung: 2018
Firmensitz: Espoo (Finnland) und München
Geschäftsführer: Dr. Jan Goetz
Mitarbeiter: 120
Mitglied im Bundeswirtschaftssenat
www.meetiqm.com



Almut Friederike Kaspar
Journalistin

mittelstand@bvmw.de



„Ideen wahrmachen, das treibt uns an“

Gewicht spielt die zentrale Rolle bei der Verarbeitung von Faserverbundwerkstoffen in Güstrow, einer beschaulichen Kleinstadt nahe Rostock. Leicht müssen sie sein, die Bauteile für Windenergieanlagen, Schiffbau oder Medizintechnik.



Grün und transparent schimmert der Glasfaserwerkstoff, der universell einsetzbar ist.

Seit dreizehn Jahren fertigt die tfc tools for composite GmbH individuelle Composite-Bauteile im mecklenburgischen Norden. Nicht jeder kann sich darunter etwas vorstellen, doch Gründer und Geschäftsführer Guido Wittwer schwärmt von den grün schimmernden Bauteilen, die robust, leicht und universell einsetzbar sind. „Alles, was auf einen Lkw passt, stellen wir her“, verspricht er.

Viel Engagement für Neues

Ideen hatten die jungen Ingenieure um Wittwer schon immer. In Güstrow, einer beschaulichen Kleinstadt im Norden, fanden sie 2008 eine ungenutzte Halle, die fortan die neue Produktionsstätte der tfc sein sollte. „Sich selbst verwirklichen, Ideen wahrmachen, das treibt uns an“, meint Wittwer. Bot die kleine Mannschaft zunächst ihre Bauteile in der Windindustrie an, war schnell klar, dass eine breite Aus-

richtung nicht nur neue Aufgaben mit sich bringen würde, sondern auch technische Weiterentwicklung braucht.

Für Kunst und Medizin

Für Aufsehen sorgte im vergangenen Jahr zum Beispiel ein überdimensionierter Spiegel für ein internationales Kunstbüro, 3,20 Meter im Durchmesser, mit stabilisierten glasfaserverstärkten Platten. Das Kunstwerk ist in San Francisco zu bewundern. Auch für die Fußballweltmeisterschaft in Katar soll Kunst mit dem grün-transparenten Material bearbeitet werden.

Neben Komponenten für Schiffe, Flugzeuge, unbemannte Fahrzeuge produzieren die insgesamt 45 Mitarbeiter heute auch Produkte für die Medizintechnik. „Wir bieten die gesamte Prozesskette von der Idee bis zum Produkt an“, verspricht Wittwer. Mehr als 4,5 Millionen Euro hat das zertifizierte Unternehmen in den vergangenen Jahren in den Standort investiert. Die Firma will autark produzieren und baut derzeit eine Photovoltaikanlage, die den Strombedarf der Produktion bedienen soll.

Mit Argusaugen geprüft

Neben der tfc gibt es seit letztem Jahr eine Betriebsstätte der composite consult GmbH am Standort Güstrow. Wittwers Mutterfirma ist fest verbunden mit der Produktionsstätte. Mit ARGOS – Automatic Rotorblade Groundbased Observation System – arbeitet ein weltweit patentiertes System, um automatisiert Rotorblätter von Windenergieanlagen zu inspizieren. Eine Win-win-Situation. Digitalisierte Messdaten werden zu einer ganzheitlichen Datenbank zusammengefügt. Mit dem mobilen Condition Monitoring System können frühzeitig Schäden an Rotorblättern erkannt, bewertet und dokumentiert werden. Die tfc ist darauf spezialisiert, diese Schäden zu reparieren. „In der Zukunft wollen wir zunehmend Paketlösungen anbieten. Alles aus einer Hand lautet die Devise“, so Wittwer.



Visitenkarte

tfc tools for composite GmbH
Gründung: 2008
Firmensitz: Güstrow
Geschäftsführer: Guido Wittwer
Mitarbeiter: 45
BVMW-Mitglied
www.tools-for-composite.de



Doris Schulz
Beauftragte des BVMW Rostock

doris.schulz@bvmw.de



Gemeinsam in eine starke Zukunft.

Der Mittelstand.BVMW

Seien Sie dabei – werden Sie Mitglied und bringen auch Sie Ihre Stimme ein:
www.bvmw.de/ihre-stimme



www.bvmw.de/ihre-stimme



Der
Mittelstand.
BVMW

Bundesverband mittelständische Wirtschaft
Unternehmerverband Deutschlands e.V.

Landwirtschaft auf der Höhe der Zeit

Im Gegensatz zu anderen mittelständischen Unternehmen werden in der Landwirtschaft die Preise vorgegeben. Das treibt Innovation und Digitalisierung an. Die Ostthüringer Pahren Agrar Kooperation ist im Bereich der Digitalisierung so manchem Mittelständler voraus.



Geschäftsführer René Kolbe, Bauer mit Leidenschaft, 2018 ausgezeichnet mit dem Ceresaward zum „Bauer der Jahres“.

Lebensmittel in Urform sind für René Kolbe die wertvollsten Güter überhaupt: „Menschen brauchen Energie in Form von Nahrung.“ In seiner Funktion als Vorstand der Ostthüringer Pahren Agrar Kooperation, die sich mittlerweile aus 15 selbstständig geführten KMU mit rund 130 Mitarbeitern zusammensetzt, behält er die wirtschaftliche Rentabilität immer im Blick. Auch die Produktion in der Landwirtschaft richtet sich nach dem Markt, muss modern und innovativ sein, und die Mitarbeiter tragen eine große sozial-ökologische Verantwortung.

Divers, modern und nachhaltig

Im Jubiläumsjahr 2021 blicken die Bauern aus dem Landkreis Greiz auf modernste Marktfrucht- und Veredlungsbetriebe, Tierzüchter, Techniker und Maschinenbauer und Energieproduzenten im Verbund. Bearbeitet werden gemeinsam rund 3.500 Hektar landwirt-

schaftliche Nutzfläche, davon 50 Prozent ökologisch, nach neuesten umwelt- und agrarwissenschaftlichen Erkenntnissen, auf der Getreide, Raps, Mais, Erbsen, Öllein, Pappeln, durchwachsene Silphie und Nutz-Hanf wachsen. Zum Agrarbetrieb gehören aktuell 900 Milch- und Mutterkühe, 36.000 Bio-Legehennen und eine Pferdezucht. Zwei Ölmühlen ergänzen das landwirtschaftliche Portfolio, und eine firmeneigene Biogasanlage macht die Kooperation weitgehend autark. Hier sind Landwirte auch Energiewirte in einer Kreislaufwirtschaft.

Hanf-Labyrinth in Läwitz sucht seinesgleichen

Mit der Spezialisierung auf Erzeugung, Verarbeitung und Handel von Bio-Nutz-Hanf setzen die Thüringer Landwirte voll auf die Zukunft, inklusive Produktforschung. Investitionen erfolgten in neue Aufschlussanlagen und moderne Anlagensteuerung. Verwendet werden die Hanfprodukte zum Beispiel in der

Automobil-, Textil-, Papier- und Dämmstoffindustrie.

Ein seit sieben Jahren sehr beliebter touristischer Höhepunkt ist das Hanflabyrinth mit seinen über zwei Meter hohen Pflanzen, das auch schon als Unternehmer-Plattform vom BVMW genutzt wurde.

Landtechnik muss schlagkräftig und effizient sein

Seine These begründet Vorstand Kolbe schnell mit vielen Beispielen: Effizienz beim Ackerbau beginnt mit Echtzeitplanung, automatischen Lenksystemen sowie Zeiterfassung und Controlling über iPads in jedem Traktor. In den Ställen sind digitale Anlagen stationiert. Damit werden Futter- und Melkvorgänge automatisiert und ersetzen die rollende Woche, was die Mitarbeiter von Schichtarbeit entlastet. Mobile Solar-Wetterstationen unterstützen die Ernte, automatisierte Maschinen messen Ertrag, ökologische Düngung und Schädlingsbekämpfung und steuern die Abrechnung. Alles dient dazu, Nahrungsmittel so wertvoll wie möglich zu machen und in zertifizierter Qualität.



Visitenkarte

Pahren Agrar GmbH & Co Prod. KG

Gründung: 1991

Firmensitz: Zeulenroda/Triebes, OT Pahren (Thüringen)

Geschäftsführer/Vorstand: René Kolbe

Mitarbeiter: 130

BVMW-Mitglied

www.agrar-pahren.de



Kathrin Horn

BVMW Leiterin KV Greiz/Saale-Orla-Kreis

kathrin.horn@bvmw.de



Mobilität als Kompetenz-Netzwerk

Autohäuser stehen für Mobilität. Das Fahrzeughaus Müller im thüringischen Schleusingen hat sich auf die neue Mobilität ausgerichtet – bietet neben Vier- auch Zweiräder an und hat im Fahrzeugtuning ein zusätzliches Standbein gefunden.

Das ehemalige VW Autohaus Häfner ist den Schritt der Neuorientierung ganz bewusst gegangen. Über 30 Nachwendejahre, der VW-Skandal, die Kündigung der Lieferbeziehung durch VW, die Herausforderungen der Digitalisierung und Corona haben Spuren hinterlassen. „Für uns positive“, sagt Inhaber Mike Müller, dessen Silberner Meisterbrief seit dem letzten Jahr in seinem Büro hängt. 1985 als Geselle gestartet, ist er selbst untrennbar mit dem Unternehmen verbunden. Als sein Ex-Chef 2012 aus Altersgründen verkaufte, übernahm er. Seine Mitarbeiter beschreiben ihn als mutig und innovativ.

Alles begann mit einer B1000-Werkstatt

Mit dem Verkauf durch die Familie Häfner ging 2008 eine Ära zu Ende, die im Jahr 1957 mit einer Vertragswerkstatt für den IFA B1000, einen DDR-typischen Kleintransporter, in der Schleusinger Innenstadt begann und sich im geeinten Deutschland als VW- und Audi-Händler etabliert hatte.

„Das gut laufende Geschäft war ein wichtiges geschäftliches Unterpfand“, bestätigt Mike Müller. „Aber ich hatte Ideen, wollte mit Blick in die Zukunft eigene Wege beschreiten.“ Und die gingen eindeutig in den Ausbau der eigenen Kompetenzen. Das Autohaus übernahm das Lack- und Karosseriezentrum in Hildburghausen und erweiterte weitsichtig die Ausstellungsfläche, um fortan auch Fahrräder anzubieten und zu reparieren. Die Nachfrage stieg derart rasant, dass in den Folgejahren zwei weitere Fahrradgeschäfte eröffnet wurden: Werra-Bikes in Hildburghausen und Cube Store Zella-Mehlis, aktuell das größte Rad-Fachgeschäft in Südthüringen.



Vom Autohaus zum Kompetenznetzwerk Mobilität: das Fahrzeughaus Müller geht innovative Schritte in die Zukunft auf zwei und vier Rädern.

Alles unter einem Dach

Als Volkswagen 2019 seinen Händlervertrag kündigt, waren Mike Müller und sein Team längst in der Transformation angekommen und bereit, sich nunmehr komplett und strategisch neu auszurichten. „Alle Kompetenzen kamen auf den Prüfstand, die ganzen Ideen, die wir hatten. So wurde aus weniger Auto ein Mehr an Alternativen.“

Das jetzt markenunabhängige Fahrzeughaus mit allen Dienstleistungen rund um Pkw und Nutzfahrzeuge war um die Zweiradsparte erweitert: E-Roller, Fahrräder und E-Bikes, inklusive der beiden Fahrradläden alles unter einem Dach organisiert, ergänzt durch das Angebot des Zweiradleasings über Arbeitgeber, Onlineshop, Bike-Roller- und Autovermietung. „Am Ende des intensiven Prozesses hieß unser neues Dach Fahrzeughaus Müller GmbH, gegründet 2020 – unser Kompetenznetzwerk rund um die Mobilität unserer Kunden.“



Visitenkarte

Fahrzeughaus Müller GmbH

Gründung: 2004

Firmensitz: Schleusingen (Thüringen)

Geschäftsführer: Mike Müller

Mitarbeiter: 42

BVMW-Mitglied

www.fahrzeughaus-mueller.de



Ringo Siemon

BVMW Pressesprecher Thüringen

ringo.siemon@bvmw.de



Pioniergeist im Herzen des Schwarzwalds

Etwas wagemutig waren die Väter der heutigen EGT Unternehmensgruppe schon, als sie 1896 die Elektrizitäts-Gesellschaft Triberg (EGT) gründeten. Bereits drei Jahre zuvor war am Wasserfall in Triberg ein Werk zur Erzeugung und Übertragung von Drehstrom eröffnet worden.



Der Firmensitz der EGT Energievertrieb GmbH im baden-württembergischen Triberg.

Friedrich Wilhelm von Schoen, Professor Dr. Carl Linde und drei weitere Unternehmer unterzeichneten im Mai 1896 den Vertrag zur Firmengründung und legten damit den Grundstein für eine außergewöhnliche Erfolgsgeschichte. Zum 125-jährigen Firmenjubiläum werfen wir einen Blick zurück auf die bewegte Vergangenheit des Unternehmens, das auch heute noch durch innovative Ideen überzeugt.

Visionäre der Wasserkraft

Bereits im Mai 1884 ist der Triberger Marktplatz von mehreren elektrischen Bogenlampen taghell erleuchtet. Es sind die ersten im Großherzogtum Baden, die ersten in Deutschland überhaupt, deren Strom mit Wasserkraft erzeugt wird. Es dauert aber noch ganze zwölf Jah-

re, bis die Elektrizitäts-Gesellschaft Triberg gegründet wird. Mut und Visionärsgeist der Gründerväter werden im Laufe der bewegten Firmengeschichte belohnt. Auch Rückschläge wie der Brand des oberen Werks im Jahr 1902 können das Unternehmen nicht aufhalten. Obwohl zeitweise sogar die Stilllegung des Betriebs im Raum steht, wird er schließlich mit vollständig neuer Technik fortgeführt. Durch die Zeit der Inflation und den Ersten Weltkrieg steht die Zukunft des Unternehmens erneut auf Messers Schneide. Im Jahr 1922 beteiligen sich schließlich die Städte Triberg, Hornberg, Furtwangen und St. Georgen sowie die Gemeinde Schonach als Gesellschafter. Es geht stetig bergauf mit dem Unternehmen, das vor allem vom Wirtschaftswunder nach dem Zweiten Weltkrieg und dem folgenden steigenden Energiebedarf profitiert.

Ausbildungsstarkes Unternehmen

1983 wird das neue Hauptgebäude der EGT am heutigen Standort in Triberg fertiggestellt, 1984 beginnt der Aufbau der umwelt-schonenden Erdgasversorgung – zunächst in Hornberg. 2021 feiert die EGT-Gruppe ihr 125-jähriges Jubiläum mit rund 260 Mitarbeitern. Die Geschäftsbereiche umfassen Netzbetrieb, Energievertrieb, elektro- und informationstechnische Gebäudeausrüstung sowie intelligente Energielösungen. Die EGT Unternehmensgruppe ist nicht nur eine Top-Arbeitgeberin, sie zählt mit einer Ausbildungsquote von über zehn Prozent auch zu den ausbildungsstärksten Betrieben im Schwarzwald-Baar-Kreis. Das Leistungsspektrum reicht vom Betrieb der Netze über intelligente Beschaffungsstrategien für Strom und Gas bis hin zu elektro- und informationstechnischen Großprojekten. Bei der jüngsten EGT-Tochtergesellschaft Energy Solutions GmbH liegt der Fokus auf der Beratung, Planung und Installation von Photovoltaik-Anlagen sowie den passenden Speicher- und Ladesystemen. Mit dem Pioniergeist ihrer Gründerväter geht die EGT Unternehmensgruppe weiter auf ihrem erfolgreichen Weg in die Zukunft.



Visitenkarte

EGT Energievertrieb GmbH

Gründung: 1896

Firmensitz: Triberg (Baden-Württemberg)

Geschäftsführer: Andreas Clor, Johannes Müller

Anzahl der Mitarbeitenden: 260

BVMW-Mitglied

www.egt-energievertrieb.de



Katrin Plewka

BVMW Pressesprecherin Baden-Württemberg

katrin.plewka@bvmw.de



OstContact 5/2021

E-Commerce & Retail

E-Commerce in Russland: Auf dem Weg zum „Business as usual“
Wildberries: Vom Tante-Emma-Laden zum Weltkonzern
Usbekische Textilindustrie: Rückkehr zum alten Glanz?



ChinaContact 4/2021

100 Fragen und 100 Antworten

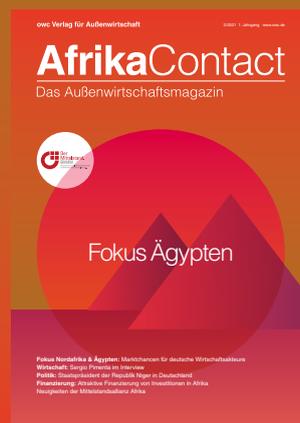
Maschinen- und Anlagenbau: Perfekter Jahresstart und nun?
Mobil bezahlen: Nicht ohne mein Handy



AfrikaContact 2/2021

Herausgegeben in Zusammenarbeit mit dem BVMW,
dem Netzwerk für den deutschen Mittelstand.

Kostenloser Download: owc.de/ac



Deutsch-Russisches Wirtschaftsjahrbuch 2021/2022

Das Deutsch-Russische Wirtschaftsjahrbuch bietet Führungskräften in Unternehmen
und Institutionen die zentralen Ereignisse des Jahres 2021 im Überblick und die wich-
tigsten Entwicklungen im Jahr 2022 im Ausblick.



Shop: shop.owc.de



App: owc.de/app

OWC
Außenwirtschaft

Neues Leben für gebrauchte Elektronik

Es gibt ein Leben danach. Dies abgewandelt dachte auch Simon Gabriel, als er 2011 mit seinem Bruder Benjamin die mySWOOOP GmbH gründete: ein Re-Commerce-Unternehmen mit dem Kerngeschäft An- und Verkauf neuer und vor allem auch gebrauchter Elektronikartikel.



mySWOOOP Flagshipstore in Bremen Nord.

Die zündende Idee für die Gründung ihres Unternehmens kam beim Blick in die Schublade. „Dort lagen nicht mehr benötigte Smartphones, nur weil man keine Zeit hatte, sie zu verkaufen“, so Gabriel. Bei momentan um die 150 Millionen ungenutzter, hochwertiger Smartphones in Deutschland, die in Schubladen verstauen, fehlte ein stationäres Geschäft, bei dem man geprüfte und gebrauchte Elektronik mit Garantie kaufen und im Gegenzug seine alten nicht mehr benötigten Artikel verkaufen konnte. Dies spart dem Kunden Zeit und Geld.

Eine besondere Innovation für diesen Re-Commerce ist eine eigens dafür entwickelte Software. Sie ermöglicht aufgrund von Millionen empirischer Zahlen, die aktuellen Wiederverkaufspreise von gebrauchten Elektronikartikeln zu ermitteln.

Damit ermöglicht mySWOOOP seinen Kunden, hauptsächlich mit dem Partner expert SE, online auf der Website oder in einer der 320 Ankauf-

stationen nicht mehr benötigte Elektronik gegen Bargeld oder Gutschein zu verkaufen.

Gutes für die Umwelt

Die clevere Geschäftsidee hat aber einen weiteren Bonus: Sie hilft der Umwelt. Denn im Unternehmen hat man es sich zur Aufgabe gemacht, Gebrauchtsprodukte wieder einsatzfähig zu machen, und das nicht nur bei Privatpersonen, sondern auch bei Firmen, die ihre nicht mehr benötigte IT unkompliziert an mySWOOOP verkaufen können. Fakt: Jedes neu produzierte Smartphone bringt circa 58 kg CO₂ und 14 kg Ressourcen mit sich. Genau das wird eingespart, wenn man sich für ein gebrauchtes Gerät entscheidet. So hat das Unternehmen allein 2020 mit diesem Konzept 4872 Tonnen CO₂ und 1176 Tonnen Ressourcen eingespart.

Um der Umwelt etwas zurückzugeben, und den Kunden beim Kauf ein positives Erlebnis

zu beschern, pflanzt mySWOOOP zu jedem überholten Gerät einen Baum.

Herausforderung

Laut den beiden Gründern ist die größte Herausforderung, Verbrauchern und Firmen verständlich zu machen, dass gebrauchte Produkte mit Garantie nicht schlechter sind als neue. „Unsere Produkte werden auf 58 Merkmalen von unseren Technikern überprüft und sehen optisch aus wie neu. Käufer haben die Möglichkeit, ihre nicht mehr benötigte Elektronik bei uns zu verkaufen, damit diese ein zweites Leben erhalten und so die Kreislaufwirtschaft gefördert wird.“

Zukunftspläne

Für die Zukunft streben die einflussreichen Unternehmer eine nationale und anschließend internationale Expansion an. Als einziges Re-Commerce-Unternehmen, das stationär vertreten ist und eine desinfinierte B2B Lösung anbietet, macht der mySWOOOP GmbH laut Gabriel dabei eigentlich nur eins das Leben schwer: wenn Hersteller die Reparatur ihrer Produkte unnötig erschweren.



Visitenkarte

mySWOOOP GmbH

Gründung: 2011

Firmensitz: Bremen

Geschäftsführer: Benjamin Gabriel, Simon Gabriel, Philippe Larretgere, Nicolas C. S. Helms

Mitarbeiter: circa 70

BVMW-Mitglied

www.myswooop.de



Ingrid Hausemann

BVMW Pressesprecherin Bremen, Hamburg, Niedersachsen, Schleswig-Holstein

ingrid.hausemann@bvmw.de



Vom Tüftler zum Unternehmer

Anfang der 1990er Jahre ließ sich Leif Scharroba zum Industriemechaniker für Kraftwerkstechnik ausbilden. In seiner Freizeit spielte der Technobegeisterte in einer Band und tourte mit elektronischer Tanzmusik durch die Clubs.

Sein erstes Keyboard hat Leif Scharroba selbst gebastelt, es war aus Holzbrettern zusammengefügt, für die Tastatur mussten Teile einer Modelleisenbahn herhalten. Programmiert wurde das Instrument ebenfalls in Eigenregie. „Das kann ich“, wurde schließlich zur Basis einer Unternehmensgründung. Bald fand Keyboarder Scharroba immer mehr Gefallen an der technischen Seite. Computertechnik wurde damals verstärkt nachgefragt, und das Internet steckte noch in den Kinderschuhen. Er programmierte weiter und legte für sein in der elterlichen Garage installiertes Tonstudio eine Homepage an. Die ersten Unternehmer meldeten sich: „Das wollen wir auch.“ Auch Videos wurden angefragt. Für Scharroba kein Problem. Die ersten eigenen Clips wurden an einem DDR-Mischpult produziert. Und ganz nebenbei hatte er von einem Computer-Magazin einen Preis für die originellste Joystick-Cockpit-Kreation erhalten.



Firmengründer Leif Scharroba mit seinem ersten selbst gebauten Keyboard.

Von der Garage zum Loft

„Irgendwann wurde mir klar, dass ich mittlerweile mehr Arbeit zu Hause hatte als im Job“, so Scharroba. Er merkte, dass es so nicht weitergehen konnte und gründete hyperworx, ein Unternehmen für multimediale Dienstleistungen. Den ersten Mitarbeiter stellte er 2003 ein. Etwa zwanzig Kunden pendelten sich zum Start ein, der Bestand ist mittlerweile auf über 500 angewachsen. Aus der Garage sind 260 Quadratmeter im Loft einer ehemaligen Brauerei geworden. Das Team von Scharroba entwickelt Gesamtlösungen für den Unternehmensauftritt mit dem Fokus auf Anwendungsentwicklung und Onlinedienste. Besonders stark hat sich hyperworx im Networking gemacht. Aktuell steht mit lausitz-marktplatz.de die digitale Vermarktung regionaler Produkte im Fokus, getragen von einer langfristig angelegten Netzwerk-Strategie.

„Es wird dabei im Jahrzehnt gedacht. Wir haben uns enorm weiterentwickelt“, so der Firmengründer, „sind aber im Wesentlichen bei unseren Wurzeln geblieben. Ich habe alles das, was ich jetzt mit meinem Team anbiete, auch selbst gemacht und von der Pike auf gelernt.“

Pioniere haben es heute schwerer

Leif Scharroba ist erfolgreich. Würde er sich heute noch einmal selbstständig machen? Ein klares Nein ist die Antwort. „Die heutigen Steuern und Abgaben für kleine und mittlere Betriebe sind einfach zu hoch. Anfang der Neunziger war mit Pioniergeist noch einiges zu stemmen. Ich weiß nicht, ob das heute noch so funktionieren kann.“

Was gibt er denjenigen, die aktuell dennoch gründen wollen, mit auf den Weg? „Disziplin, Telefon auch mal abschalten, Verantwortung für die Familie, Balance zwischen Business und sozialem Umfeld halten. Alles andere ist auf Dauer nicht tragfähig.“



Visitenkarte

hyperworx Medienproduktionen
Gründung: 2003
Firmensitz: Cottbus (Brandenburg)
Geschäftsführer: Leif Scharroba
Mitarbeiter: 8
BVMW-Mitglied
www.hyperworx.de



Jörg Tudyka
BVMW Pressesprecher Brandenburg

joerg.tudyka@bvmw.de



„Meine Geschichten suchen sich ihre Länge selber aus“

Vom permanenten Veröffentlichungsdruck der Buchbranche lässt sich Judith Hermann kaum beeinflussen: Die Berlinerin veröffentlicht meist nur alle vier, fünf Jahre ein neues Werk. Im Interview spricht sie über den Schreibprozess für ihren neuen Roman „Daheim“.

Gab es einen bestimmten Grund, warum Sie aus der Idee zu „Daheim“ einen Roman gemacht haben?

Ich glaube, meine Geschichten suchen sich ihre Länge selber aus, sie entscheiden für sich, wie lang oder kurz sie sein wollen. Ich fange zwar mit einer bestimmten Idee an zu schreiben und weiß ungefähr, was ich im Text unterbringen will, aber erst während des Schreibens entsteht eine genauere Vorstellung davon, wie viel Raum die Geschichte brauchen wird. An und für sich mag ich dieses Exit-Prinzip, das Raymond Carver einmal mit „fast in fast out“ beschrieben hat, also ein Text wie ein Schnappschuss, ein Foto. „Daheim“ war zunächst eine beinahe klassische Short Story: Eine junge Frau trifft einen alten Zauberer, der mit ihr als Assistentin nach Singapur gehen will, und sie zieht das in Erwägung und entscheidet sich dann doch dagegen – aus Gründen, die die Geschichte verschweigt.

Und dafür reichte der Raum einer Kurzgeschichte nicht aus?

Genau. Reichte nicht aus. Ich wollte mehr über diese Figur wissen, ich wollte wissen, wie das weitergeht, was diese junge Frau stattdessen macht, was aus ihr werden wird. Ich wollte das herausfinden und es aufschreiben, und die Figur wollte davon erzählen – so wurde ein Roman daraus.

Diese Frau zieht Jahrzehnte nach ihrer Begegnung mit dem Zauberer nach einer Trennung in ein Dorf am Meer. Sie wirkt, als ob sie dort Freude am Alleinsein hätte und die Einsamkeit genießen könnte.

Sie empfindet es tatsächlich in keiner Weise als defizitär, allein zu sein, es schwächt sie auch nicht, und es macht sie nicht trauriger, als bestimmte Dinge ohnehin traurig sein können. Allein zu sein ist etwas Exquisites, eine Möglichkeit, sich selber und die Erinnerungen zu besehen und zu ordnen. Begegnungen mit anderen sind ihr durchaus wichtig, aber die Rückkehr ins Alleinsein ist genauso wichtig. Und vermutlich ist das ziemlich nah dran an dem, was man lebt, wenn man schreibt.

Arbeiten Sie in den Jahren zwischen Ihren Veröffentlichungen kontinuierlich am jeweils neuen Werk oder gibt es währenddessen freie Phasen, in denen Sie Ihre Gedanken schweifen lassen können?

Ich habe ganz wenige freie Phasen zwischen den Veröffentlichungen. Je älter ich werde, desto mehr begreife ich, dass die Entscheidung fürs Schreiben bedeutet, eigentlich immer zu schreiben. Es gibt eine bestimmte Art der Wahrnehmung, die dann nicht mehr zu unterbrechen ist, ein permanentes Selbstgespräch, das unentwegt Realität in einen möglichen Text umsetzt. Das bedeutet nicht,

dass ich die ganze Zeit faktisch und kontinuierlich schreibe, aber ich denke eben die ganze Zeit übers Schreiben nach.

Klingt fast nach einem Zwang.

Ist ein wenig zwanghaft, ja. Es ist schwer, sich das wieder abzugewöhnen, und vielleicht ist dieser Umgang mit Wirklichkeit letztlich auch ein etwas verquerer Selbstschutz. Ich wünschte manchmal, ich könnte das ändern, es ist auch anstrengend, aber das gelingt mir nicht so gut.

In „Daheim“ beschreiben Sie an einer Stelle, was auf dem Schreibtisch Ihrer Hauptfigur liegt. Wie sieht es auf Ihrem aus?

Auf meinem Schreibtisch liegen eine Menge kleiner Zettel, und es steht eine Tasse Tee darauf, ein Stövchen mit der Teekanne. Stifte, Bleistifte, ein Anspitzer und eine Lampe mit einem Sockel, auf dem Dinge liegen, die mir wichtig sind.

Ein Beispiel, bitte.

Räucherstäbchen. Ich habe sehr lange geraucht und als ich mir das Rauchen abgewöhnt habe, war der Verzicht auf die Zigarette am Schreibtisch der schwerste. Ich rauche nicht mehr, aber ich möchte gerne Rauch um mich herum haben, ich möchte ihn sehen, dem Rauch hinterhersehen. Deswegen brennen auf meinem Schreibtisch immer sehr



Judith Hermann.

feine japanische Räucherstäbchen. Wichtig fürs Nachdenken, für das Schweiflassen der Gedanken.

Auffällig an Ihrem Roman sind viele ruhig und präzise beschriebene Momente, in denen Ihre Figuren etwas wahrnehmen, zum Beispiel eine Aussicht oder eine Stimmung. Ist das Achtsamkeit für Sie?

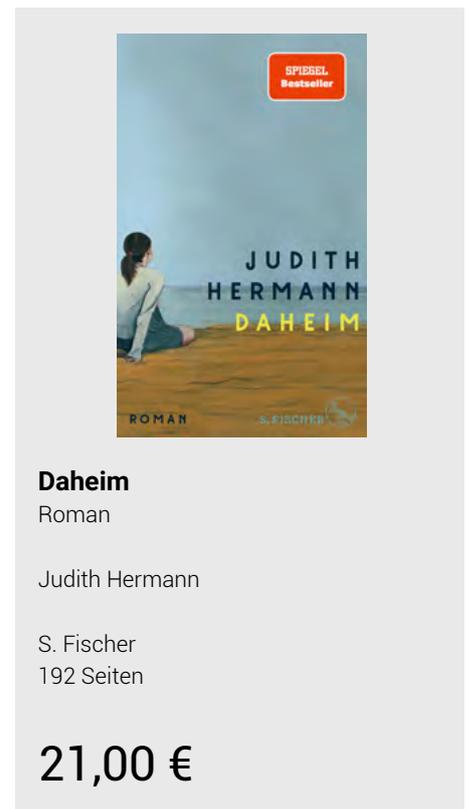
Ich mag diesen modernen Begriff der Achtsamkeit nicht besonders, dieses angesagte Gebot der Konzentration aufs Hier und Jetzt. Aber natürlich ist das dem Schreiben immanent; es bedeutet schlicht, sich zu fokussieren, sich die Dinge ganz genau anzuschauen. Ich kann vermutlich gar keinen Text beginnen, ohne mich zu fragen, wie ich diesen Gegenstand, diese Stimmung, diesen Blick aus dem Fenster erzählen will. Etwas von dieser Haltung geht auf die Figuren über, was aber auch etwas damit zu tun hat, dass ich über das Innenleben meiner Figuren gar nicht so viel sage. Ich beschreibe sie eher mittels der

Dinge, die sie sehen, oder der Begegnungen, die sie haben, oder der Dinge, die andere Menschen ihnen zeigen, oder der Sätze, die sie ihnen sagen. Ich schreibe also ziemlich selten über das Gefühl meiner Figuren, sondern häufiger etwas über ihre Außenwahrnehmung – und diese ist in gewisser Weise konzentriert und achtsam, ja.

Wir sprachen bereits übers Alleinsein und die Einsamkeit Ihrer Hauptfigur. Haben Sie über diese Zurückgezogenheit bewusst als Bezug zur Pandemiezeit geschrieben?

Nein. Ich habe an dem Buch „Daheim“ bereits 2019 geschrieben und es im Februar 2020 abgegeben, als das Wort von der „Pandemie“ noch nicht in unser aller Bewusstsein gelangt war. Dieser gewisse Rückzug, den die Frau in meinem Roman versucht und lebt, hat in den pandemischen Zeiten einen eigenen Beiklang bekommen. Und eigentlich ist das merkwürdig – für mich und für meine Erzählerin auch.

Das Interview führte der Journalist Günter Keil.



Daheim

Roman

Judith Hermann

S. Fischer
192 Seiten

21,00 €

Visitenkarte

Mit ihren Debüt „Sommerhaus, später“ gelang Judith Hermann vor 23 Jahren auf Anhieb der Durchbruch, später gefolgt von „Nichts als Gespenster“, „Alice“, „Aller Liebe Anfang“ und „Lettipark“. Für ihr Werk wurde sie mit zahlreichen Preisen geehrt, darunter dem Kleist-Preis und dem Friedrich-Hölderlin-Preis. Ihr in diesem Jahr erschie- nener Roman „Daheim“ (S. Fischer) steht seit Monaten auf den Bestsellerlisten. Die 50-Jährige lebt und schreibt in Berlin.

FilmTipp

DER RAUSCH

Eine halbe Promille, und schon wird das Leben leichter. Regisseur Thomas Vinterberg lässt vier Männer kontrolliert saufen und macht daraus ein sinnliches, aber nicht unfallfreies Filmerlebnis.



Mads Mikkelsen als Geschichtslehrer Martin.

Vier Lehrer, alle um die vierzig, desillusioniert von ihrem Beruf und ihren Ehen – da möchte man sich doch betrinken. Verständlich, doch Obacht: Droge! Gesellschaftlich akzeptiert, aber destruktiv! So würde die Sozialpädagogik mahnen, doch der dänische Regisseur Thomas Vinterberg lässt das in seinem Film „Der Rausch“ schön bleiben. Vielmehr fragt er: Tut Alkohol gut? Kann Saufen befreien?

Alles für die Wissenschaft

Im Film stellt Nikolaj (Magnus Millang) diese Frage. Die vier Freunde kommen zu seinem vierzigsten Geburtstag zusammen und er berichtet von dem Psychiater Finn Skårderud, der behauptet, Homo Sapiens laufe eigentlich mit 0,5 Promille zu wenig durch die Welt. Die Männer wollen es ausprobieren, was haben sie zu verlieren? Nur der dröge Geschichtslehrer Martin (großartig gespielt von Mads Mikkelsen) zögert, doch gerade für ihn scheint der Promilleschub eine Befreiung. Fortan wird also kontrolliert gesoffen: Nur an Arbeitstagen, nur zur Arbeitszeit, unter strenger Pegelkontrolle. 0,5 Promille statt Null – das zeigt Wirkung, und zwar überall: im Unterricht, in der Ehe, im Sozialen, im Sexuellen

und im Zwischenmenschlichen ganz allgemein. Vinterberg gelingen anrührende Szenen vorbildhafter schulischer Stoffvermittlung, wie sie sich kein Reformpädagoge der 1970er Jahre hätte ausmalen können. Martin zaubert einen packenden Geschichtsunterricht, Musiklehrer Peter (Lars Ranthe) motiviert seinen lustlosen Schulchor zu betörend schönen Tönen, Sportlehrer Tommy (Thomas Bo Larsen) begeistert die Kinder für Fußball, und Psychologe Nikolaj empfiehlt gehemmten Schülern einen Wodka gegen die Prüfungsanst.

Vom Trinken und Tanzen

Es geht, das darf verraten werden, schief. Vin-

terberg reiht hübsche Slapstickperlen aneinander; Türschwellen werden unüberwindbar, Nasen krachen gegen geschlossene Türen, allenthalben wird gestolpert und gestürzt. Der Alkohol tut, was er eben so tut, und im Kontrollverlust der vier gehen schließlich auch Ehen auseinander. Nach einer Katastrophe wird der Versuch abgebrochen.

Am Ende sehen wir Martin befreit vor seinen Schülern auftanzen (Mikkelsen hat eine veritable Karriere als Musicultänzer hinter sich). Vinterberg lässt den Zuschauer ratlos zurück, doch genau diese Ambivalenz macht den Film zu einem philosophischen Kleinod, vergoldet durch die Schauspielkunst Mads Mikkelsens: Nicht so sehr der Alkohol macht etwas mit uns, sondern wir mit dem Alkohol. Was, das muss jeder selbst entscheiden.



Der Rausch

Tragikomödie (Dänemark 2020)
FSK ab 12

Regie: Thomas Vinterberg

Drehbuch: T. Vinterberg, Tobias Lindholm

Mit: Mads Mikkelsen, Magnus Millang, Thomas Bo Larsen, Lars Ranthe

Erhältlich auf DVD, BluRay und VoD

Bernd Ratmeyer
Journalist

mittelstand@bvmw.de



SerienTipps



STERNSTUNDEN DER ÖFFENTLICH-RECHTLICHEN

Lust auf Politik machen und einem modernen Literatur-Klassiker zu neuem Glanz verhelfen: Diesen Aufgaben kommen unsere vorgestellten Serien unverwechselbar nach. Produziert von ARD-ONE und ZDF Neo, und es scheint so, als ob die noch jungen Sender ihr Potenzial allmählich entfalten.

PARLAMENT

Das dröge Brüsseler Politikleben in seiner Absurdität vorführen und gleichzeitig Leidenschaft für die EU entfachen: Das macht sich „Parlament“ zum Ziel und begleitet dafür den verpeilten Praktikanten Sammy (Xavier Lacaille). Auf seinen ersten Schritten durch die Parlamentsgebäude gerät er in ein Dickicht aus Bürokratie. Da muss er schon mal, ohne jegliche Vorbereitung, Änderungsvorschläge für Gesetze einreichen. Gut, dass er rasch in ein Jung-Trio aus einem deutschen Büroleiter (Lucas Englander) und einer am Brexit verzweifelnden Engländerin namens Rose (Liz Kingsman) gerät. Die Unterstützung der beiden kann er gebrauchen, als er schmerzlich mit dem Unterschied zwischen Beratung und Lobbyismus konfrontiert wird. Die Serie wirft ihn mit Lustigkeit und Energie, die europäischem Jungtheater gleicht, in immer wieder neue Verwirrungen. Sein Abgeordneter (Philippe Duquesne) muss nämlich



Besucherguppen gehören zum Alltag: Sammy (Xavier Lacaille, li.) und sein Abgeordneter (Philippe Duquesne).

Parlament

Drama, Miniserie, Deutschland/Belgien/
Frankreich 2020

Drehbuch: Noé Debré

**1 Staffel, 10 Folgen à 26 Minuten;
Amazon Prime**

von Sammy gelotst werden. Gejagt vom ständigen Zeitdruck entwickelt er Gefühle für Rose. Die möchte gerade für immer „Bye bye“ zur EU sagen. Wird er alle Unterlagen rechtzeitig einreichen und den emotionalen Brexit verhindern können? Die zehn Folgen sind kurze, luftige Häppchen für zwischendurch.

PARFUM

Eine Schülerclique entdeckt in ihrer Internatszeit die Macht des Geruchs, und sie versuchen fortan, ihn sich zu eigen zu machen. Inzwischen ist die Clique erwachsen und wegen einer dunklen Vergangenheit gespalten. Doch ein außergewöhnlicher Mord mit einer verstümmelten Leiche lässt sie erneut zusammentreffen. Ihre Freundin Katharina, die äußerst beliebt war und ausgezeichnet roch, ist tot. Über sechs Folgen hinweg entfaltet sich das Bild eines jeden individuell psychisch-kranken Charakters. Ein starkes Ermittlerteam aus Nadja Simon (Friederike Becht), Matthias Köhler (Jürgen Maurer) und Staatsanwalt Grünberg (Wotan Wilke Möhring) ist dem Mörder hinterher. Dabei geraten sie immer mehr in eine Geschichte aus Machtspielen, Gewalt und Verstörtheit.

Es kommt zu wiederholten Morden, Zuschauern und Ermittlern erscheint die gesamte Clique verdächtig. Zum Beispiel Thomas Butsche (Trystan Pütter), nun ein brachialer Bordell-Besitzer, oder Daniel „Zahnlos“ Sluiter (Christian Friedel), der in der Psychoanalyse von seinen Bindungsstörungen spricht und Hass auf die Clique hegt



Ermittlerin mit eiserner Willensstärke: Nadja (Friederike Becht).

oder auch der Parfumeur (August Diehl), der bis heute menschlichen Geruch einfängt. Vielleicht kann der Geruch viel mehr als je er-

dacht? Die Serie spürt gigantischen Verwirrungen und menschlichen Abgründen nach.

Parfum

Thriller, Krimiserie, Deutschland 2018

Regie: Philipp Kadelbach

**1 Staffel, 6 Folgen à 55 Minuten;
ZDF-Mediathek**

Marvin-Berfo Günyel

Studentischer
Mitarbeiter BVMW
Presse und
Öffentlichkeitsarbeit

**marvin-berfo.guenyel@
bvmw.de**



BuchTipps



DIE GRÖSSTE CHANCE ALLER ZEITEN

Was wir jetzt aus der Krise lernen müssen und wie Sie vom größten Vermögenstransfer der Menschheit profitieren

Wir sind inmitten einer historischen Zeitenwende – weltweit! Wirtschaft, Politik, Arbeit, Gesellschaft. Nichts wird so bleiben, wie es ist oder kürzlich noch war.

Der fünffache Spiegel-Bestsellerautor Marc Friedrich zeigt mit seinem neuesten und wichtigsten Buch, wie die Menschheit die Krise als einmalige Chance nutzen kann. Geht kontrovers, realistisch und verständlich wirft er einen Blick auf die Welt und die bevorstehenden Umwälzungen und zeigt auf, wie wir uns mental und finanziell darauf vorbereiten können.

Wir stehen vor großen Verwerfungen und dem größten Vermögenstransfer in der Geschichte der Menschheit. Die Corona-Pandemie ist nicht der Grund der jetzigen Krise, sondern lediglich ein Brandbeschleuniger. Die wahren Ursachen liegen viel tiefer. Wir

befinden uns in einem Zykluswechsel. Friedrich erklärt, dass Krisen essenziell für das Voranschreiten der Menschheit sind. Erst durch eine Katharsis ist der Mensch bereit, notwendige Veränderungen in die Wege zu leiten. Krisen sind daher auch Chancen: Jetzt werden Vermögen auf Generationen generiert oder vernichtet.

Noch können wir die Zeit zu unserem Vorteil nutzen und die einmaligen Chancen nutzen, die sich gegenwärtig bieten. Es gibt keinen besseren Zeitpunkt, sein Vermögen zu mehren, als inmitten einer Krise. Wiederum gibt es aber auch keinen anderen Zeitpunkt, wo so viele Vermögen vernichtet werden und Unternehmen scheitern. Worauf es ankommt, ist die richtige Strategie und das Wissen um die richtige Vorgehensweise.



Die Grösste Chance aller Zeiten

Was wir jetzt aus der Krise lernen müssen und wie Sie vom größten Vermögenstransfer der Menschheit profitieren

Marc Friedrich

FinanzBuch Verlag
384 Seiten

22,00 €

Die Modern Work Tour

Eine Weltreise in die Zukunft unserer Arbeit

Anna Schnell, Nils Schnell

GABAL Verlag
160 Seiten

25,00 €



Der entzauberte Staat

Was Deutschland aus der Pandemie lernen muss

Moritz Schularick

C.H. Beck
140 Seiten

14,00 €



Erfolgreiche Marken haben keine Kunden, sondern Fans

Das eigene Profil schärfen und an Sichtbarkeit gewinnen

Susanne Schulz

markeschulz
124 Seiten

25,00 €



Online moderieren & virtuell gestalten

Der digitale Durchbruch für Ihren Erfolg!

Petra Motte

Springer-Verlag
284 Seiten

22,99 €



Wirtschaft ist mehr!

Wachstumsstrategien für nachhaltige Geschäftsmodelle in der Region

Michael Kopatz

Oekom Verlag
330 Seiten

22,00 €



Service Upgrade

Wie Sie Ihre Kunden verstehen, gewinnen und begeistern

Maria-Theresa Schinnerl

Goldegg Verlag
186 Seiten

19,95 €



Bitte richten Sie Ihre Bestellungen an: **BVMW-Servicegesellschaft mbH, Berlin; servicegesellschaft@bvmw.de; Tel.: 030 533206-572**
Alle Preise ohne Gewähr. Sie erhalten alle Bücher versandkostenfrei.

AppTipps



Blinkist Kernaussagen von Sachbüchern

Blinkist ist eine Hörbuch-App, die die Kernaussagen von über 4.500 Sachbüchern zusammenfasst. Angeboten werden Bestseller aus Business, Wissen, Geschichte, Allgemeinbildung. Jeden Monat kommen 40 neue Titel dazu, und es gibt eine Offline-Funktion. Es ist außerdem möglich, die App mit dem Kindle eBook Reader und Evernote zu verknüpfen. Blinkist ist bei Google Play und im App Store kostenlos, als Abo mit der vollen Funktionsfreischaltung für 12,99 Euro monatlich erhältlich. Ein Probeabo für sieben Tage ist ebenfalls möglich.

blinkist.com/de



PMAM Smart Select Die Rekrutierungssoftware

PMAM Smart Select ist eine Online-Einstellungslösung für Personalvermittler und Arbeitssuchende. Es ist ein Tool, das das richtige Talent und die beste Passform durch bewährte innovative 3-Level-Screening-Prozesse findet. Es werden alle Phasen des Rekrutierungsprozesses optimiert und automatisiert. Die Organisation operativer Aufgaben und die Verfolgung und Analyse des Prozesses in Echtzeit werden dadurch vereinfacht. PMAM Smart Select ist im Google Play Store zu finden.

https://bvmw.info/pmam_smart_select



Fiverr® Freelance-Dienstleistungen

Bei Fiverr® handelt es sich um ein Freelancer-Portal, in dem hochwertige Dienstleistungen aus jedem Preissegment projektbezogen gekauft werden können. Innerhalb von Minuten kann der richtige Freelancer gefunden werden. Die Preise werden vorher bekannt gegeben, und die Zahlung wird erst nach der genehmigten Abgabe der Arbeit freigegeben. Eine Erweiterung dessen ist Fiverr business, das sich auf Freelancer mit nachgewiesener Business-Erfahrung bezieht und speziell an Unternehmen richtet. Ein Customer Success Manager vermittelt hier den passenden Freelancer. Fiverr® ist im App Store sowie im Google Play Store kostenlos zu finden.

de.fiverr.com



Milanote Das Whiteboard für kreative Köpfe

Milanote ist eine Art Whiteboard für die kreative Organisation und Gestaltung von Projekten. Hier können Notizen und To-Do-Listen geschrieben und Fotos, Links und Texte per drag and drop hinzugefügt werden. Zudem können diese Boards geteilt werden und bilden so einen Workspace für Zusammenarbeit. Die App synchronisiert sich auf allen Endgeräten von selbst. Sie ist im App Store und im Google Play Store kostenlos erhältlich.

<https://milanote.com/>



Udemy Die Online-Lern-App

Udemy ist eine Plattform für Online-Kurse für das Berufs- sowie für das Privatleben. Themen wie beispielsweise Programmierung, Marketing, SEO, SEM, Zeichnen, Fotografie und viele weitere werden dort von praxiserfahrenen Experten aus der ganzen Welt in Kurse verpackt. Es gibt eine Notizfunktion, Lernquizze und Lernerinnerungen. Dem Dozenten können Fragen einfach im Kurs zu jedem Zeitpunkt gestellt werden, und die Kurse können lebenslang immer wiederholt werden. Udemy ist im Google Play Store und im App Store kostenlos erhältlich, die Kurse sind kostenpflichtig.

<https://www.udemy.com/de/>



Shopify Mobiler E-Commerce

Eigenen Online-Shop erstellen: Mit Shopify wird die Gründung des eigenen Online-Business vereinfacht. Die Plattform bietet alle E-Commerce- und Point-of-Sale-Funktionen, die für den Start, die Betreuung und den Ausbau nötig sind. Es ist möglich, die Produkte über den Point-of-Sale, auf der eigenen Website, in den sozialen Medien, oder auf Online-Marktplätzen zu verkaufen. Vermarktungstools helfen dabei, gezielte Marketingkampagnen durchzuführen. Bestellungen, Versand und Zahlungen werden über ein einziges Dashboard verwaltet. Die App ist im Google Play Store, sowie im App Store erhältlich.

<https://www.shopify.de/>





NACHGEFRAGT

Ministerpräsident Winfried Kretschmann

Sie wollten schon immer mal Politiker und Politikerinnen besser kennenlernen? Wir stellen Ihnen in dieser Reihe jeweils eine politische Persönlichkeit vor, die einige Fragen zu ihrer Person und ihrer politischen Karriere beantwortet. Dieses Mal den baden-württembergischen Ministerpräsidenten Winfried Kretschmann.

Haben Sie Vorbilder?

Hannah Arendt hat mich vom Linksradikalismus befreit. Als Student war ich eine Zeit lang der maoistischen Sekte verfallen. Arendt hat mich dann viel über das Wesen des Totalitarismus gelehrt und ist bis heute mein politischer Kompass.

Gibt es ein Buch, das Sie besonders beeindruckt hat?

Milan Kunderas Roman „Die unerträgliche Leichtigkeit des Seins“ ist mit weitem Abstand mein Lieblingsbuch. Es ist ja ein Werk aus Umbruchzeiten, aus dem Kontext des Prager Frühlings. Die Abkehr von linksradikalen Verirrungen spielt eine entscheidende Rolle

Haben Sie einen Lieblingsfilm?

Im vergangenen Herbst, mitten im Stress der zweiten Corona-Welle, habe ich mit meiner Frau abends gerne James-Bond-Filme geschaut. Bei Filmen, die ich schon kenne, kann ich sehr gut entspannen.

Ohne welche App könnten Sie nicht leben?

Sicherlich die App für Kurznachrichten und die Mail-App. Aber da ich beruflich ja ständig online sein muss, bin ich immer heilfroh, wenn ich mich nicht auch noch in meiner Freizeit ständig mit dem Smartphone beschäftigen muss.

Was ist Ihr Lieblingssort?

Als passionierter Wanderer entdeckte ich meine Heimat gerne auf Schusters Rappen. Es lohnt sich etwa ein Ausflug ins obere Donautal, das Tor zum Donaudurchbruch. Die Traufgänge bieten in dieser Gegend die schönsten Touren. Buchenwälder und Wacholderheiden wechseln sich ab, die Ausblicke sind einfach fantastisch.

Was essen Sie am liebsten?

Das schwäbische Nationalgericht: Käsespätzle, am liebsten von meiner Frau handgeschabt. Und dazu ein frischer Endiviensalat.

Musterschüler oder Wildfang?

Ein Musterschüler war ich nie. Nach einer sehr engen Zeit im katholischen Internat bin ich aufs Gymnasium gewechselt. Da habe ich dann versucht, vieles nachzuholen und mich häufiger im Wirtshaus

als über meinen Büchern wiedergefunden. Und in der elften Klasse musste ich dann sogar eine Ehrenrunde drehen.

Was machen Sie in Ihrer Freizeit?

Während der Gartenarbeit kann ich gut abschalten. Mein Garten ist für mich so etwas wie ein „Hortus conclusus“ – also ein Ort, an dem ich mich zurückziehen und auch mal Abstand vom schnelllebigen Alltag als Ministerpräsident nehmen kann.

Wie gehen Sie mit Rückschlägen oder Niederlagen um?

Da hilft mir mein Glaube. Als Politiker muss man ja immer damit rechnen zu versagen. Aber in solchen Momenten bin ich als Mensch vor Gott oder meinen Lieben ja noch längst nicht gescheitert. Außerdem weiß ich als Christ auch: Zwischen „Hosianna“ und „Kreuzige ihn“ können nur drei Tage liegen.

Wie stark sind Sie mit Ihrem Heimatort Egesheim verbunden?

Meine Heimat, die Gegend rund um Spaichingen, bedeutet mir sehr viel. Sie ist Ort und Gefühl zugleich, ein wichtiger Bezugspunkt für mein Leben. Der Platz, wo ich bei meiner Familie sein und schwäbisch schwätzen kann – oder wie Karl Jaspers es einmal ausgedrückt hat: Wo ich verstehe und verstanden werde.



Visitenkarte

Winfried Kretschmann (Jg. 1948) studierte Biologie und Chemie für das Lehramt an Gymnasien. 1979 gründete er mit anderen die Grünen in Baden-Württemberg. Der hessische Umweltminister Joschka Fischer holte ihn 1986 als Grundsatzreferent ins erste grüne Umweltministerium. Nach zwei Jahren kehrte Kretschmann 1988 in den baden-württembergischen Landtag zurück und wurde zum Fraktionsvorsitzenden der Partei gewählt. Im Mai 2021 wurde er zum dritten Mal im Amt des Ministerpräsidenten von Baden-Württemberg bestätigt. Er ist verheiratet und hat drei erwachsene Kinder.

500
Visitenkarten

ab
13,23 €*



* Preis inkl. Druck, Weiterverarbeitung, Versand, gesetzlicher MwSt. und ggf. Servicepauschale

Ihr Aushängeschild im Geschäftsleben

Visitenkarten einfach online gestalten und bestellen.

geschaeftsdruck.cewe.de

cewe



*„Ich bin doch nicht Schlosserin geworden,
um USt-Voranmeldungen in
meinen Computer zu hämmern.“*

Barbara R., Inhaberin Schlosserei, 3 Angestellte

Damit du keine Zeit verbrennst, wenn die Auftragslage endlich wieder anzieht, steig jetzt um aufs digitale Büro. Dann erledigst du Bürokratie automatisch: erstellst Rechnungen, Lohnabrechnungen und USt-Voranmeldungen mit wenigen Klicks. Und hast jederzeit alle Zahlen im Blick. Guter Zeitpunkt: **jetzt 4 Wochen kostenlos testen!** www.lexoffice.de

lexoffice
just smile